Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 480. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 14. October 1866.

Zur Annexion.

Es ist nur eine Polizeimaßregel und nicht einmal allzu außergewöhnlicher Natur, von der wir hier reden wollen. Nur das Zusammentreffen von Zeit und Umständen giebt ihr eine besondere Bedeutung.

Es handelt sich um einen Herrn Liebknecht, einen früheren politischen Flüchtling, dessen Name in den literarischen Streitschriften häufiger auftaucht, welche Anfangs der 50er Jahre zwischen Marx und Vogt gewechselt wurden. Er kehrte später nach Deutschland zurück und hielt sich unangefochten längere Zeit in Berlin auf, bis seine Polemik gegen den „Socialdemokraten“, welcher einige Monate nach Lassalle's Tode in den Verdacht gerieth, bei dem Kampfe gegen die Fortschrittspartei zu nahe an die Seite der Regierung gerathen zu sein, oder vielleicht auch Vorträge, die er in Berliner Bildungsvereinen hielt, ihn mißliebig machten und ihm eine Ausweisungsordre zuzogen. Er hat seitdem Jahr und Tag in anderen Theilen Deutschlands gelebt, ist jetzt, wahrscheinlich im Glauben an die Amnestie, nach Berlin zurückgekehrt und dort bei seinem ersten öffentlichen Sichtbarwerden verhaftet worden und befindet sich, wie man hört, noch jetzt, nach länger als acht Tagen im Gefängniß.

Ein persönliches Interesse an dem Falle haben wir natürlich nicht und auch der Umstand, daß er einen Journalisten betrifft, erregt unsere Sympathien nicht in außergewöhnlicher Art, die Geschichte der letzten zwanzig Jahre in Preußen hat dafür gesorgt, daß diese Sensation sich auf ein solides Gleichmaß reducirt hat.

Auch ist es nicht die Ausweisungsstrafe an sich, der wir die Betrachtung zuwenden. Zwar ist diese Kategorie von Verwaltungsthätigkeit eine der abnormsten, welche im modernen Staate sich noch erhalten konnten. Sie streitet in ihrem ganzen Wesen gegen die Grundanforderung an die Gerechtigkeit, daß ihre Strafen gleichmäßig den einen wie den anderen Schuldigen treffen. Die Ausweisung ist für den Vagabonden nichts als ein nur nicht freiwilliges Weiterschreiten auf gewohnter Bahn, den momentan erwerbslosen Arbeiter dagegen — und in Berlin zählen die jährlichen Ausweisungen aus diesem Grunde nach Tausenden — trifft sie mit einer die Existenz vernichtenden Härte. Oder ist es nicht eine solche Vernichtung, wenn der Luxusarbeiter, der Mechaniker oder jeglicher auf die Hilfe der Maschine angewiesene Gewerbsgehilfe, also durchschnittlich der Arbeiter höheren Ranges, nach seiner Heimath, irgend einem masurischen oder hinterposenschen Dorfe, verwiesen wird, wo Hacke und Spaten allein die Werkzeuge des Lebensunterhaltes repräsentiren? Jede Freiheitsstrafe von auch nur 24 Stunden umgiebt das Gesetz mit den Garantien eines geregelten Gerichtsverfahrens und des Instanzenganges bis zur obersten Stufe: ein Edict aber, welches die ganzen Lebenswege des Individuums kreuzt, verschiebt und abschneidet, das ist dem Ermessen einer naturgemäß in enge und feste Normen nicht zu fassenden Verwaltungsbehörde anheimgegeben. Nirgends mehr als auf diesem Felde ist daher auch im Dienste rein politischen Interesses und staatspolizeilichen Beliebens gehandelt worden, von Itzstein und Hecker an zu rechnen bis auf Haym und — mit Lenau zu schließen — „und so weiter“.

Auch das juristische Interesse des Falles reizt uns nicht, obwohl eine eigenthümliche Complication hier vorliegt. Der Betroffene ist von Geburt Kurhesse und darauf stützt sich wahrscheinlich seine längere Haft.

Der § 115 des Strafgesetzbuchs schreibt vor: „Ausländer, welche, nachdem sie des Landes verwiesen sind, ohne Erlaubniß zurückkehren, werden mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren bestraft.“ Nun ist aber bekanntlich Kurhessen inzwischen preußisch geworden und damit ist im vorliegenden Falle der Begriff des Ausländers, sowie der der Landesverweisung gefallen. Es ist kaum glaublich, daß man sich etwa darauf stützen wollte, das Besitzergreifungspatent sei erst nach der Berliner Rückkehr des Betreffenden verkündet worden, da sich hieraus nur ein doctrinär staatsrechtlicher Streit entwickeln würde über den Vorrang des ordnungsmäßig veröffentlichten Einverleibungsgesetzes oder der ceremoniellen Ausführung desselben in der Proclamation des Patentes.

Sondern was uns bewegt, dieser Sache an dieser Stelle zu gedenken, daß ist die innige Beziehung, welche sie hat zu der sogenannten „innern Einverleibung“, welche nun beginnen soll in den durch das Schwert gewonnenen Ländern. Weder die Kurhessen noch die andern kennen in ihren Gesetzen jene Landesverweisung innerhalb des Landes, um die es sich hier handelt, nach fremdem Worte also die Internirung. Gleichgiltig, ob sie für ihren Landsmann nun ein Interesse haben oder nicht, in dem Geschick, das ihm wird, ist ihnen selbst das erste Gastgeschenk preußischen Wesens dargebracht. Und glücklich gewählt ist das wahrlich nicht. Sie mögen sich nun befreunden mit der neuen Gesetzgebung, welche ihnen der Eroberer bringt, oder sie mögen sie nur unter dem Drucke der Nothwendigkeit anerkennen: jedenfalls bleibt ihnen das Eine als Beruhigung, daß es eben das Gesetz ist, welches über allen gleich streng waltet, und daß sie bei dem Uebertritt in das große Staatswesen von jenem schlimmsten Krebsübel der Kleinstaaterei, der Willkür des persönlichen Beliebens irgend eines Machthabers, das sich im Verwaltungswege geltend machte, befreit sind. Werden sie nun nicht an dem, was ihren Landsmann betroffen, die Befürchtung nähren, daß die alten Verhältnisse, überdem in einer neuen und um so drückenderen Form, auch unter der neuen Herrschaft wiederzukehren drohen?

Die „Nat.-Ztg.“ zählte dieser Tage auf, wie den annectirten Ländern durch ihre Vereinigung mit Preußen gewisse Fundamente der politischen Würde und der bürgerlichen Freiheit zu Gute kämen, welche wir schon längst besäßen. Sie nannte dabei neben der allgemeinen Wehrpflicht auch die allgemeine Freizügigkeit. Wir wollen hier nicht untersuchen, wie es denn in Preußen mit Niederlassungs- und Einzugsgeldern im Einzelnen und mit der Heimathsgesetzgebung im Allgemeinen steht: wir wollen nur entgegensetzen, daß Kurhessen für seine Landeskinder bisher das Recht der „Freibleibigkeit“ — wenn die gewagte Wortbildung sich als Pendant zur Freizügigkeit rechtfertigen kann — besaß. Haben wir nun nicht allen Grund, die Schonung dieser Eigenthümlichkeit zu wünschen, auf daß bei Gelegenheit Kurhessen sich revangiren könne und die Freibleibigkeit auch uns in Preußen allmälig zu Gute komme?

Breslau, 13. October.

Auch die „Zeidl. Corresp.“ tritt den Mobilmachungs-Gerüchten, die in den letzten Tagen im Umlauf waren, entschieden entgegen. Sie führt dieselben auf die sich widerstrebenden Nachrichten vom Gesundheitszustande des Kaisers Napoleon zurück; indem sie erklärt, daß darin nicht der geringste Grund für irgend eine Gefahr zu finden sei, schreibt sie:

> Es sind zwei Fälle möglich. Entweder dauert die kaiserliche Institution fort und dann würde inmitten der Bemühungen, die Interessen und Gefühle der Volksclassen an den Erben des Napoleonischen Thrones zu fesseln, der französische Imperialismus wirklich das werden, was er stets zu sein versprochen hat, nämlich das Kaiserthum des Friedens. Oder die neu ermuthigten Parteien machen den Versuch, die Institutionen des Landes ihren Bedürfnissen gemäß umzugestalten, und dann würde Frankreich das Bett von Bewegungen werden, deren Ebbe und Fluth an den Grenzen Frankreichs ihre Schranken finden würden. Wir hätten dann vielleicht Gelegenheit, Zeuge von socialistischen Experimenten zu sein, welche wohl die Neugier, schwerlich aber die Nachahmungssucht der Nachbarn erregen würden.
>
> Natürlich kann über eine so delicate Frage, wie die hier berührte, kein Meinungsaustausch zwischen Cabinetten stattfinden. Wohl aber ist es angänglich, sich in Betreff der Richtschnur, welcher die europäischen Regierungen den Dingen in Frankreich gegenüber folgen würden, eine Meinung zu bilden. Und in dieser Hinsicht scheint es uns, daß die Politik einer vollkommenen Nichtintervention die allgemein giltige in Europa werden würde.

Das meinen wir auch. Nach den Erfahrungen, welche die europäischen Cabinette gemacht, dürften sie wohl nicht daran denken, in Frankreich irgendwie zu interveniren.

Die Verhandlungen in der badischen und würtembergischen Kammer stellen es außer Zweifel, daß zwischen Oesterreich und Baiern ein geheimer Vertrag bestand, nach welchem beide Staaten das Fell des Bären zwischen sich theilten, ehe sie ihn erlegt hatten. Insbesondere war es auf Baden, also auf den eigenen Bundesgenossen, abgesehen. Der Art. 7 des geheimen Vertrages lautet nämlich:

> „Für den Fall, daß die nicht vorherzusehenden Wechselfälle des Krieges es unvermeidlich machen sollten, daß bei dem Friedensschluß Territorialveränderungen in Frage kämen, verpflichtet sich die k. k. österreichische Regierung, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß Baiern vor Verlusten bewahrt werde, jedenfalls aber nur im gleichen Verhältniß zu allen verbündeten Staaten mit solchen belastet und für etwaige Abtretungen demgemäß entschädigt werde.“

Mit Bezug auf diesen Artikel erklärte der neue badische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr v. Freydorf in der Kammer:

> „Wenn man diesen Artikel liest, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, daß diese Entschädigungen nicht in einem fremden Welttheil oder in Deutschland weit von Baierns Grenze, sondern daß sie in bequemer Lage, in unmittelbarer Nachbarschaft gesucht worden wären, daß vielleicht Baiern die Einschiebung eines Keils zwischen seinen Gebietstheilen (Altbaiern und Rheinpfalz) ebenso unangenehm empfand, als Preußen die Existenz von Kurhessen und Hannover, und daß man die Correctur der Karte Deutschlands vielleicht in dieser Richtung vorgenommen hätte.
>
> Der Verdacht gegen diesen Vertrag und den Art. 7 desselben steigert sich, wenn man erfährt, daß auch dieser Vertrag hinter dem Rücken der Bundesgenossen abgeschlossen, trotz der vielen und täglichen Beziehungen, in die man damals eintrat, verheimlicht und erst Mitte Juli auf Nachfrage bei der österreichischen Gesandtschaft in Stuttgart und hier von dieser übergeben wurde. An beiden Orten erklärte der österreichische Vertreter, nach dem Grunde der Zurückhaltung befragt, es sei der königl. baierischen Regierung überlassen worden, den Vertrag den anderen Regierungen mitzutheilen. Und konnte nicht neben dem offenen, nur vor uns geheim gehaltenen Vertrage noch ein geheimer Vertrag bestehen, der die Wünsche der baierischen Regierung bezüglich der eventuellen Gebietsabtretung näher bezeichnete? Und konnten nicht mit allen anderen Staaten ähnliche Verträge bestehen?
>
> Der Himmel, der schon viele kluge Berechnungen zu nichte gemacht, hat gewollt, daß nicht unsere Verbündeten, sondern unsere Gegner siegten und weder Oesterreich noch Baiern die Macht behielt, den Art. 7 zur Geltung zu bringen. — —
>
> Als wir bei unserm Eintritt ins Amt diese Vorgänge und Papiere fanden, hatten wir die Empfindung von düpirten Leuten.“

Sehr richtig! Denn das Großherzogthum Baden wäre durch einen Sieg seiner vermeintlichen Verbündeten unrettbar der Zerstückelung anheimgefallen. Uebrigens liegt auch in Baiern und Hessen die Freundschaft für Oesterreich in den letzten Zügen. Nur die hartköpfigen Schwaben scheinen in ihrer tief gewurzelten Abneigung gegen Norddeutschland noch immer in Oesterreich ihren Stützpunkt zu suchen, obwohl auch dort allmälig die richtigere Ansicht sich Bahn bricht. Man ärgert sich und mit allem Rechte, daß Oesterreich ohne alle Rücksicht auf seine süddeutschen Verbündeten Waffenstillstand und Frieden abgeschlossen hat. So äußerte der würtemb. Abgeordnete Hölder auf die Rede des Ministers v. Varnbüler:

> Unumwunden müsse er aussprechen, daß mit der Schlacht von Königgrätz und der Anrufung Frankreichs durch Oesterreich die Lage der Sache sich verändert habe. Oesterreich habe zu den Waffenstillstandsverhandlungen die Zustimmung seiner Bundesgenossen nicht eingeholt. Als man gewußt, daß Oesterreich einseitige Verhandlungen gepflogen, da wäre es geboten gewesen, daß Würtemberg auch für sich Schritte thue, um seine Interessen zu wahren. Um die Treue sei es allerdings etwas Schönes; aber wenn man die Ueberzeugung erlangt habe, daß ein Bundesgenosse den andern verlasse, so sei man auch nicht mehr an ihn gebunden. Oesterreich

---

Hamlet.

Roman von A. E. Brachvogel.

(Fortsetzung.)

IX.

Dudley hatte leider nicht nöthig, sehr lange auf besseres Glück zu warten. Jemehr Elisabeth gesteigerte Ursache fand, die Ränke ihres ehemaligen Günstlings zu fürchten, desto ernstere Besorgniß mußte ihr seine schweigsame Nähe und der Einfluß bereiten, welchen er mittels seiner Agenten in den Niederlanden, in Schottland und dem Herzen Englands auszuüben vermochte. Im Laufe ihrer langen Regierung war er eben allzu hoch von ihr erhoben worden, sie hatte ihm einst eine zu bedenkliche Vertraulichkeit geschenkt, auf ihn zu ungewöhnliche Auszeichnungen gehäuft, endlich war er ihr leiblicher Vetter. Konnte sich Elisabeth denn eines Mannes, trotz augenscheinlichster Schlechtigkeit, so leicht entledigen, über den sie einst geäußert hatte: „er ist mein Bruder und mein Freund, ich würde ihn geheirathet haben, wenn er mir nicht verwandt wäre und ich meine Freiheit einem Manne opfern wollte“ —? Es galt also vielmehr jetzt, ihn unausgesetzt zu beobachten, im richtigen Momente seine wahren Absichten zu ergründen, ihn womöglich von seinem eignen Gewissen überraschen zu lassen.

Die Voruntersuchung in Sachen Maria Stuart's vor dem geheimen Rath war geschlossen, Babington und seine Genossen, wie Maria's Schreiber Nau und Gurl waren überwiesen, Bischof von Roß hatte sich nach Schottland geflüchtet, die unseligen Briefe der schottischen Königin lagen offen vor aller Augen. Auf Grund der Landesgesetze mußte sie unausbleiblich sterben, und durch ihre Handlungsweise hatte sie sich längst aus der Reihe der Könige, über welche „nur Könige zu Gericht sitzen dürfen,“ degradirt und war jetzt auf Nichts mehr angewiesen, als die Gnade und etwaige politische Bedenken ihrer Gegnerin.

Gnade üben zu wollen, fiel Elisabeth gewiß nicht ein. Sie haßte und fürchtete die Stuart zu stark, um nicht ihren Tod zu wünschen, als das einzige Mittel, Ruhe zu erlangen. Die politischen Bedenken sprachen gegen Maria's Verurtheilung aber eben so stark, als die Moralität. Noch nie war im gesitteten Europa das Haupt eines Regenten von königlichem Blute durch's Richtbeil gefallen, Conrad von Schwaben ausgenommen, dessen Tod auch zu einer ewigen Schmach für das Haus Bourbon geworden. Bereits hatte Sixtus V. Elisabeth in Acht und Bann gelegt, und die katholischen Fürsten Europa's rüsteten, indeß die kleinen protestantischen Fürsten Deutschland's, Schweden und Norwegen unschlüssig waren, und die erheuchelte Freundschaft Jacob's von Schottland, Maria Stuart's Sohn, beim Tode seiner Mutter in's allergefährlichste Gegentheil umschlagen mußte; bereits drohte er ganz offen. Die Beschlußfassung des geheimen Raths war indeß betreffs Maria's Loos noch nicht perfekt, weil Leicester's Stimme fehlte. Jetzt durfte man sie ihm am wenigsten nehmen, um nicht den Verdacht der Corruption der Gesetze und eines Justizmordes zu erwecken.

Der geheime Rath wurde zur Schlußsitzung nach St. James entboten und eine Stunde vorher Graf Robert Dudley mit den Ministern zu einer Privatconferenz bei Ihro Majestät eingeladen.

Der schlaue Staatsmann wußte sogleich, was folgen müsse. Er hatte diese Stunde wie eine natürliche Wirkung unleugbarer Ursachen schon seit dem Attentat erwartet, fühlte, was er dabei gewinnen oder verlieren müsse, daß der Tod Maria Stuart's vielleicht ein zweites Menschenopfer nach sich ziehe und er den Kopf in eine Schlinge stecke, aus der das Zurückziehen ein ungeheuer gewagtes Kunststück war.

Im Vorzimmer Ihro Majestät harrten bereits William Cecil, Hatton und Walsingham, als Dudley lautlos eintrat, kurz das Haupt zum Gruße neigte und in eine entfernte Fensterbrüstung trat; er war blasser, aber auch eisiger, als je im Leben. — Die Minister flüsterten sich leise einige Bemerkungen über ihn zu, als die innere Thür geöffnet ward und Lord Howart von Effingham, der erste Kammerherr, heraustrat und sie zur Audienz befahl.

Elisabeth saß in ihrem Arbeitszimmer und vor demselben mit Papieren bedeckten Schreibtische am Fenster, in dessen geheimem Fache sie die Beweise von Leicester's Schuld verborgen hielt. Einige Sessel standen an der rechten Seite desselben, den Fenstern gegenüber, während seitwärts, dem Blick der Königin erreichbar, ihr Schreiber Davison eben die Vollmacht zur Erhebung der Anklage Maria Stuart's beim Parlamente schrieb.

„Nehmt Platz, Mylords!“ Sie deutete auf die Stühle. Die Räthe folgten dem Befehl. —

„Graf Dudley, Wir hätten Eure Zurückgezogenheit nicht gestört, wenn es nicht nach dem Gesetze Eurer Meinung und Unterschrift bedürfte, die Untersuchung gegen Lady Stuart zum Schluß zu bringen.“ — „Ich hatte nach einer so ungnädigen Zurückberufung erwartet, Majestät, man würde meine Person hierzu nicht mehr für fähig erachten und mich der Stelle im geheimen Rath, wie aller weitern Aemter im Staate entbinden. Ich wäre sogleich nach Kenilworth oder Leicestershire zurückgegangen, falls Ew. Majestät das gefällig gewesen wäre.“

„Es ist Uns aber für jetzt noch nicht gefällig! Hätte Unsere persönliche Neigung hierüber allein zu entscheiden gehabt, zweifelt nicht, Wir hätten Euch Eurer ländlichen Idylle bei Lady Läticia sehr gerne überlassen. Vergebens stellt Ihr Euch an, als wenn Ihr nicht wüßtet, daß man jetzt Eure Entlassung aus der Zahl meiner Rathgeber im Auslande so auffassen würde, als habe Ich Eurer milderen Stimmung für Lady Stuart kein Gehör geben wollen und Euch als Richter von dem Prozeß gegen diese Frau auszuschließen beabsichtigt!“

„Sehr wahrscheinlich, daß man das überall alsdann so angesehen hätte.“

„Deshalb eben sollt Ihr Eure abweichende Meinung offen sagen, Davison mag sie zu Protokoll nehmen. Die Untersuchung ist so weit gediehen, Mylord, daß Euch genaue Uebersicht aller Aussagen und vorgefundenen Papiere vorliegt; lest ihm die Akten, Hatton!“

„Das ist nicht nöthig, Herr Kanzler! Ich bin von den verbrecherischen Absichten der ehemaligen Königin von Schottland zu genau und viel zu lange unterrichtet, um eines dieser Beweise zu bedürfen, sie des Todes schuldig zu finden!“

Die Minister fuhren empor und blickten dem Sprecher erstaunt in's Gesicht.

„Gottes Zorn!“ und Elisabeth schoß das Blut in's Gesicht, „wenn Mylord diese Verrätherei so lange und so genau kannte, um aller Indicien zum Urtheil auf Leib und Leben der Stuart entbehren zu können, so muß man glauben, daß er selbst in ihre Mordpläne verwickelt gewesen!“

„Mindestens sieht die Aeußerung des edlen Grafen einem Geständniß höchst ähnlich,“ sagte Cecil bitter lächelnd, „und zwingt mich zu dem Antrage, Mylord selbst in Anklagezustand zu versetzen!“

„Um sich des alten Gegners endlich zu entledigen, Lord Cecil?“ lächelte Leicester. „Immerhin, wenn Ew. Majestät das will! Wünscht man, wie die Absicht scheint, mich seit meiner Rückberufung durchaus schuldig zu finden, könnte das vielleicht wie ein Geständniß aussehn; wenn aber Elisabeth von England sich erinnert, was Robert Dudley ihr einst gewesen, und bisher sein schlimmster Fehler war, zu sicher sich im Besitz Ihrer Gnade, Ihres Vertrauens zu glauben, dann dürfte dieser Ausspruch mehr als eine — Entdeckung ihres treusten Dieners erscheinen!“

„Die Unverschämtheit, Mylord, geht über das Maß Unserer Nachsicht! Redet, Mensch, wenn Ihr Euer Haupt bewahren wollt, und überlaßt Uns die Entscheidung, wie Wir Eure Worte aufnehmen wollen! Ihr habt in den Niederlanden Unser Kriegsvolk nutzlos geopfert, habt Unsren Waffenruhm geschändet, mit Ränken und Diplomatenkünsten ein kostbares Jahr verschleudert, Eure Vollmachten mißbraucht, als wäret Ihr jenseits des Wassers unumschränkter Gebieter, und ludet den äußersten Verdacht der Zweideutigkeit auf Euch! Wir möchten wissen, womit Ihr dies Alles auslöschen, auf welches Vertrauen Ihr pochen wollt?!“

„Da ich hier eintrat,“ und Dudley erhob sich steif wie ein Marmorbild, „war ich mir bewußt, mein Leben lassen oder das Vertrauen zurückerobern zu müssen, um das man mich bei meiner Königin bübisch betrogen!“

„Dudley, reizt mich nicht, Euch die thatsächlichen Beweise Eurer Niedertracht vor Augen zu bringen!“ Damit zog Elisabeth heftig den Schlüssel des geheimen Faches aus ihrem Gewande.

„Diese Beweise mögen gewisse Briefe sein, Majestät, die man bei Nicolo Feretti oder auch bei der Stuart fand. Ich kann dergleichen noch Einige mehr zeigen und werde es! Aber ich fordere Ew. Majestät auf, einen Beweis, ja den leisesten Funken von Verdacht zu Tage zu bringen, daß ich um das verdammungswürdige Attentat Babington's gewußt oder dasselbe befördert habe; ich war jenseits des Kanals zur Zeit dieses unglückseligen Osterkirchgangs. Was kann man mir nachsagen?“

„Was Euch nachgesagt werden kann, dürftet Ihr wohl besser vor den Schranken der Lords erfahren!“ — Elisabeth zwang sich augenscheinlich zur Ruhe.

„Um meinetwillen wünschte ich, ich stände vor den Lords, um Elisabeth's willen würde ich es beklagen, denn man würde sagen: Maria Stuart fiel als Opfer ihrer Günstlinge, Elisabeth herrschte aber eisern und unbeirrt, weil sie die Leichen ihrer Treuen, die Herzen ihrer eigenen Verwandten zu Stufen ihrer Herrlichkeit erkor!“

„Vortrefflich, Mylord, immer besser! Wollt Ihr nicht dies Gemach zum Gerichtshof machen über Heinrich's VIII. Tochter?“

„Zu einem Tempel der Wahrheit und Verschwie-

habe eben auch diesmal wieder seine Bundesgenossen im Stiche gelassen. Der Minister habe es abgelehnt, über die Haltung Würtembergs für die Zukunft sich auszusprechen; er, Hölder, erinnere aber an seine gestellte Interpellation, welche einen sehr bestimmten Punkt betreffe (ob ein Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen abgeschlossen sei) und er hätte gewünscht, hierüber Auskunft zu erhalten.

Ganz im Gegensatz zur würtemberg'schen Kammer, deren Don-Quixotterien wir schon mehrfach besprochen haben, hat die liberale Partei Baden's folgendes **Programm in der deutschen Frage** aufgestellt:

Die liberale Partei erachtet für ihre nächste und hauptsächlichste Aufgabe, die Sache der deutschen Einheit mit allen Kräften zu fördern. Das lange erstrebte Ziel, die Errichtung eines deutschen Bundesstaats mit Parlament und Centralgewalt, ist durch die neuesten Ereignisse der Verwirklichung näher gerückt. Die bewährte Kraft Preußens und das Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland haben die künftige Führung Deutschlands durch Preußen zur Nothwendigkeit gemacht. Die einzig mögliche Form der Einheit ist durch vollendete Thatsachen vorgezeichnet; sie besteht im Anschluß Süddeutschlands an den norddeutschen Bund. Ein süddeutscher Bund würde der Macht und Unabhängigkeit entbehren, die Einmischung des Auslandes hervorrufen und das Ziel der Einigung in die Ferne rücken, ohne eine Gewähr für die Freiheit zu bieten. Demzufolge ist unsere Partei entschlossen: 1) den Anschluß an Preußen und den norddeutschen Bund mit allen Mitteln zu erstreben; 2) bis zur Erreichung dieses Zieles jede irgend mögliche Annäherung Badens an Preußen und den norddeutschen Bund sowohl auf volkswirthschaftlichen Gebieten, als auch namentlich durch organische Verbindung der militärischen Einrichtungen zu suchen. Neben dieser wichtigsten nationalen Frage bleibt unsere Stellung in Bezug auf die innere Gesetzgebung und Verwaltung unverändert, indem wir an den Grundsätzen der Proclamation vom 7. April 1860 festhalten.

Die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens mit Oesterreich ist in den südlichen Provinzen **Italiens** mit größerer Theilnahme gefeiert worden, als in Oberitalien. Wie wir bereits angedeutet haben, beklagen sich die Ministeriellen über die kühle Stimmung im Norden, indem sie meinen, daß die im Frieden erlangten Vortheile gegenüber den geringen Opfern, die sie kosteten, so bedeutend seien, daß das Ministerium auf den ungetheilten Beifall des Landes Anspruch machen könne. Indessen haben die schlechte Führung des Krieges wie die beklagenswerthen Ereignisse in Sicilien dort einen zu schlechten Eindruck gemacht, als daß man eine größere Theilnahme an einem sonst so erfreulichen Ereignisse, wie die Befreiung der venetianischen Provinzen von einer mehr als fünfzigjährigen Fremdherrschaft es ist, an den Tag legen könnte. Die Mazzinistische Partei aber zeigt sich über den Friedensschluß sogar höchst indignirt; ihr Organ, die „Unita italiana", schreibt: „Der Friede ist geschlossen; 101 Kanonenschüsse donnern der italienischen Ehre ein Requiem aeternam zu, und aus dem Grabe, in welches diese Ehre geworfen worden ist, kann nunmehr nur noch das gräuliche Skelett des Elends erstehen! Dieser Friede ist nicht der Friede des Fortschrittes, es ist ein auszehrender, armseliger, rachitischer Friede. An dem italienischen Volke ist es, die Stellung zu begreifen, die ihm geschaffen worden ist." Unter den österreichischen Blättern begrüßt der „Wanderer" den Abschluß des Friedens mit dem Wunsche, daß, da Oesterreichs Rolle in Italien nun ausgespielt sei, „die beiden Feinde (hoffentlich jetzt Freunde) auf einem anderen Gebiete sich wetteifernd überbieten möchten, und zwar durch immerwährend festere Bande der Freundschaft, durch Begünstigung eines freisinnigen Handels, durch stetige Hebung der Nationen zu immer größerer Höhe der Cultur, Civilisation und des Wohlstandes, und schließlich, daß eine wahre brüderliche Liebe sie umschlinge, auf daß die noch vorhandenen Mißtöne verschwinden und künftighin statt Millionen zu Kriegszwecken zu vergeuden, lieber ein millionenfacher Austausch in Waaren und klingender Münze zum Wohle beider Reiche sich immer mehr entfalte".

Was den Aufstand auf Sicilien anlangt, so ist, wie gleichfalls schon gemeldet wurde, eine gerichtliche Untersuchung gegen die Fürsten Raurocca und Salali und den Baron Sutera, welche während des Aufstandes eine provisorische Regierung gebildet hatten, eingeleitet worden. Crispi aber hat inzwischen eine Denkschrift veröffentlicht, worin er nachzuweisen sucht, daß sie die Regierung der rebellischen Stadt nur übernommen hätten, um die Anarchie zu verhindern, nicht aber zu dem Zwecke, die Republik auf der Insel Sicilien zu errichten.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** stehen die über das Befinden des Kaisers natürlich allen übrigen voran. Es ist bekannt, daß dieselben sich in den letzten Tagen in der auffallendsten Weise widersprachen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß man sich ebensowenig durch die Berichte der Pariser Blätter, denen zufolge der Kaiser in Bayonne sogar eine Truppenrevue abgehalten hat, zu optimistischen Annahmen, als durch die Nachricht von der Berufung eines internationalen Consiliums der berühmtesten Aerzte zu Befürchtungen verleiten lassen darf, welche ebenso extrem sind wie jene. Daß das erwähnte Consilium selbst, sowie die Theilnahme des Geh. Raths v. Langenbeck für eine Thatsache anzusehen ist, geht aus den Angaben der Berliner Blätter hervor, welche allen Dementis zum Trotze dabei bleiben, daß die Abreise des berühmten Arztes am vorigen Dinstage wirklich erfolgt sei. Mit der Rückkehr des Kaisers nach St. Cloud, welche für Sonnabend oder Sonntag festgesetzt war, erwartet man denn nun auch das Ende der Ferien, welche die europäische Politik bis dahin gehabt hat. Die „K. Z." läßt sich über die Erwartungen, welche daran geknüpft werden, wie folgt, aus:

„Niemals — so schreibt man nämlich der gedachten Zeitung aus Paris — niemals wohl sind so vielfach widersprechende Gerüchte über die Zukunftspläne der französischen Regierung in Umlauf gewesen, als eben im gegenwärtigen Augenblicke. Man läßt sich durch die übereinstimmend beruhigenden Erklärungen des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und seiner Collegen nur wenig beirren und behauptet fest, der Kaiser habe große Projecte im Sinne. Natürlich sollen diese sich auf die auswärtige Politik beziehen; ja, man giebt der Erhaltung des europäischen Friedens kaum so viel Raum, als die Weltausstellung in Anspruch nehmen wird. Wie verfrüht alle diese Vermuthungen und Voraussetzungen sind, das wissen diejenigen am besten, die einerseits mit dem Stande der Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Mächten Europa's bekannt sind und andererseits zu beurtheilen vermögen, wie viel Frankreich zu thun übrig bleibt, um die Umgestaltung seiner Bewaffnung und die dieser entsprechende Umänderung seiner Taktik zu vollbringen. Wir sehen hierbei von dem dem Kaiser zugeschriebenen Vorhaben, die ganze Militär-Organisation umzuschaffen, ab, denn wenn es wirklich dazu kommt, würde eine noch größere Zeit erforderlich sein, ehe es Frankreich möglich ist, sich auf einen größeren Krieg einzulassen. Ohne mitwirkende Bundesgenossen würde Napoleon ebenfalls sich in kein Unternehmen von großer Tragweite wagen, und wo sind die Freunde, auf deren Mitwirkung der Kaiser, sowie die Dinge jetzt sich gestaltet haben, zählen könnte? So lange also die europäischen Bündnisse nicht wieder eine feste Gestaltung angenommen haben, kann von einer europäischen Unternehmung, hervorgerufen durch Frankreichs Initiative, nicht die Rede sein. Es wird nicht schaden, dies im Auge zu behalten, und **Deutschland** mag es sich also angelegen sein lassen, die Zeit, die sich ihm zu seiner Einigung darbietet, auf eine Festigung seiner inneren Zustände zu verwenden. Je besser es die unter dem Vorgange von Preußen bewerkstelligten Ereignisse zu würdigen weiß, um so weniger wird es Frankreich einfallen, in einer deutschfeindlichen Politik sein Heil zu suchen. Freilich, im französischen Volke selber fehlt es nicht an kriegerischen Gelüsten und auch nicht an Lust, sich gerade mit Preußen zu messen; aber diese Stimmung kann und wird hoffentlich so rasch vorübergehen, als sie entstanden ist."

Hinsichtlich der Aufgaben, welche der französischen Regierung im eigenen Lande gestellt sind, bemerkt übrigens eine Pariser Correspondenz der „N. Z." sehr richtig, daß die Aufmerksamkeit der Regierung in erster Linie von materiellen Angelegenheiten beansprucht werde. Die Correspondenz glaubt jedoch, indem sie als solche materielle Angelegenheiten besonders die Ueberschwemmungen, die mangelhafte Ernte und die Arbeitslosigkeit der Lyoner Seidenweber bezeichnet, hervorheben zu müssen, daß sich unter den Letzteren auf's Neue socialistische Tendenzen kundgeben. In der Petition, die sie an die Regierung vorbereiten, steht voran wieder — das „Recht auf Arbeit".

In der **englischen** Presse dauert der Federkrieg über die moralische Bedeutung des deutschen Krieges noch immer fort; und, wie es scheint, ist die lange Muße der todten Saison nicht allein schuld daran. Angeborene Sucht zum Moralpredigen, Preußenhaß und geheime Zweifel an der Dauerhaftigkeit der norddeutschen Erfolge — Zweifel, die bei jedem französischen oder österreichischen Witterungswechsel steigen oder fallen — das sind die Gründe, warum in der einen Hälfte der Tagespresse noch immer über die deutsche Revolution Gericht gehalten wird. Eben so fleißig ist die andere Hälfte bemüht, den etwas langsamen englischen „Common Sense", der diesmal von wahrhaft blitzschnellen Ereignissen überrumpelt ward, orientiren zu helfen. In welcher Weise die „Times" sich als Vertheidigerin Preußens gerirt, ersehen unsere Leser aus den Bemerkungen, mit denen sie das Manifest der 38 liberalen hannoverschen Kammermitglieder ins richtige Licht stellt (siehe „London"). Aber auch „Daily News" commentirt dasselbe Actenstück, durch welches, wie sie sagt, die Adresse des Grafen Münchhausen und seiner Freunde und der Protest des Königs Georg zu nichtssagender Unbedeutendheit reducirt werden.

„Auch die schlimmsten Könige", bemerkt sie, „haben fanatische Parteigänger gehabt, die, in persönliche Gefühle versunken, unfähig waren, sich zum Verständniß allgemeiner Interessen zu erheben. Die liberalen Abgeordneten dagegen besprechen die jüngsten Ereignisse vom Gesichtspunkte der Staatsinteressen und von diesem allein.... Den norddeutschen Bund betrachten sie als eine zeitweilige Einrichtung und sie wollen ihn so organisirt sehen, daß die süddeutschen Staaten ihm jeden Augenblick beitreten können. Diese Gesinnung hat in Deutschland stetig um sich gegriffen, seit Preußen bei Sadowa gezeigt hat, daß es die zur Führung Deutschlands erforderlichen Eigenschaften besitzt. Baden, Baiern und Würtemberg, die einen süddeutschen Bund stiften sollten, haben nicht die geringste Neigung dazu. **Alles steuert Preußen zu.** Wenn der König von Hannover diese Thatsachen ruhig erwägt, wird er erkennen, daß, welche Ursache er auch zur Beschwerde über die preußische Regierung haben mag, seine Krone verloren ging, weil er sich nicht in eine große nationale Bewegung finden konnte und ihre Gewalt unterschätzte."

Deutschland.

∋ **Berlin**, 12. Oct. [Das Befinden Napoleons.] Seit einiger Zeit steht das Wetterglas der Börsen ausschließlich unter dem Einfluß des Windes, der von Westen herkommt, und der Strom der überrheinischen Börsengerüchte überfluthet auch einen großen Theil der deutschen Presse. Augenblicklich herrscht in den französischen Finanzkreisen der Pessimismus vor und fast täglich bringt die Baisse Speculations-Nachrichten auf den Markt, welche die Zukunft in dunkelster Färbung erscheinen lassen. Mit der Logik nimmt es das Börsenpublikum nicht sehr genau; es ist daher nicht befremdlich, daß die widersprechendsten Gerüchte gleichzeitig Glauben finden. Jedenfalls ist es schwer zusammenzureimen, daß man den Kaiser Napoleon als sterbenskrank darstellt und andererseits ihn mit Vorbereitungen zu einem baldigen Kriege gegen Deutschland beschäftigt wissen will. Nicht blos die Zusammenstellung beider Gerüchte ist unhaltbar, sondern auch jedes für sich allein leidet mindestens an starker Uebertreibung. In politischen Kreisen ist es kein Geheimniß, daß Napoleon III. mit einem Uebel behaftet ist, gegen welches er schon seit Jahren die Cur in Vichy gebraucht hat. Die Paroxysmen der Krankheit sind sehr schmerzhaft und zuweilen auch mit Ohnmachten verbunden; aber von einer wirklichen Lebensgefahr ist nicht die Rede. In der Regel ist periodenweise eine Operation erforderlich, um das Uebel für einige Zeit zum Schweigen zu bringen. Die Berufung des Geh. Medicinalraths Langenbeck zu einer Consultation mit den französischen Leibärzten soll von dem Kaiser selbst gewünscht worden sein und findet in den dargelegten Verhältnissen ihre natürliche Erklärung. Wenn eine lebensgefährliche Krankheit den Kaiser befallen hätte, so würde derselbe nicht Reisen unternehmen und Paraden abhalten können, wie dies jüngst geschehen ist. Was die Kriegslust Napoleons betrifft, so ist ein unmittelbarer Ausbruch derselben kaum zu besorgen. Die glänzenden Erfolge des preußischen Heeres haben auch bei den Franzosen einen tiefen Eindruck gemacht und den Glauben an ihre unbedingte Ueberlegenheit etwas erschüttert. So erklärt sich der Entschluß des Kaisers, mit umfassenden Reformen des französischen Heerwesens vorzugehen; aber alle seine übrigen Schritte deuten darauf hin, daß er es nicht gerathen findet, einen Streit vom Zaune zu brechen und am Ende seiner Laufbahn Frankreich in einen Krieg zu verwickeln, der für seine Dynastie gefährlich werden könnte. Uebrigens hält man die Wiederkehr des Herrn Benedetti auf den Botschafterposten in Berlin für gesichert, und dieser Umstand dürfte allerdings als Bürgschaft für gute Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich gelten.

= **Berlin**, 12. Oct. [Das Befinden des Grafen Bismarck. — Kriegskosten. — Vermischtes.] Nach Privatbriefen ist das Befinden des Ministerpräsidenten durchaus zufriedenstellend und hofft man, daß Graf Bismarck in wenigen Wochen im Stande sein werde, seine Thätigkeit wieder aufzunehmen. — Die Arbeiten, welche sich auf die Berechnung der Kriegskosten beziehen, werden hier mit verstärkten Kräften lebhaft gefördert, doch scheint das Endresultat der Arbeit noch nicht so bald festgestellt werden zu können. Es liegt dies an dem allmäligen Eingehen der ausstehenden Liquidationen. Hierzu gehören u. A. die Zusammenstellungen der von den Gemeinden und Kreisen seit dem Erlaß der Mobilmachung (5. Mai) nach dem bezügl. Gesetz vom Jahre 1851 geleisteten Ausgaben. Die Zusammenstellungen erfolgen nach Weisungen, welche die Landräthe erlassen haben, schon seit einiger Zeit, einzelne liegen bereits vor, doch möchte die Abwickelung dieses Theiles der Arbeit wohl erst erfolgen, wenn alle Zusammenstellungen vorliegen. — Wie man hört, soll es in der Absicht liegen, die Offiziere der ehemaligen hannoverschen, kurhessischen und nassauischen Truppen, welche in preußische Dienste getreten sind, in die verschiedenen preuß. Regimenter zu vertheilen, dagegen den Truppentheilen in den neuen Provinzen preußische Offiziere und Unteroffiziere beizugeben, um die Einführung des preußischen Exercier-Reglements zu erleichtern und zu be-

---

genheit aber, Majestät! Wenn ich vor diesen meinen Feinden hier beweise, daß darum nur Leicester in dieser trüben Zeit die Gunst seiner Königin, seine Mannesehre, sein Leben und die Meinung der Nachwelt auf's Spiel gesetzt, um England zu erhalten, was würden Ew. Majestät sagen?" —

„Beweiset denn, und Du, Davison, bring's zu Papier, daß wir doch sehen, was von all' diesem rethorischen Fanfarengetöne übrig bleibt!" — Sie setzte sich heftig nieder und winkte den Uebrigen, neu ihre Plätze einzunehmen.

„Majestät, ich gebe zu bedenken, ob Dudley Eurer Gnade und Gunst im Leben nicht Alles verdankt, ob Maria Stuart, falls sie durch Euren Untergang siegte, ihm nur den zehnten Theil Dessen zu bieten vermöchte, was er durch länger als dreißigjährigen Dienst bei seiner rechtmäßigen Königin errang, zu deren Füßen er als Jüngling kniete. Scheltet mich immer einen elenden General, weil ich nicht zu siegen verstand, wo der Sieg nichts einbrachte, aber mein staatsmännischer Kopf allein spann die Fäden, welche — Maria zur Todesschlinge wurden! — Ein Mann, der so hoch wie ich stand, durfte auch seinen eignen Weg zum Nutzen des Vaterlandes gehn. Will Ew. Majestät ihn kennen? — Nicolo Feretti's Bruder ward nicht betroffen! Warum? — Weil er mein Spion bei der Stuart zu Tutbury war. Wo ist dieser Mensch jetzt?" —

„Zu Kenilworth vielleicht," warf Elisabeth scharf ein.

„Sendet gleich hin. Aber Ew. Majestät würden ihn viel gewisser im Lager des Prinzen von Parma treffen!"

„Des Parma? Im Hauptquartier der Spanier in den Niederlanden?"

„Ja wohl. Ich erfuhr in meiner Zurückgezogenheit zu Kenilworth genug von dem hirnlosen Plan der Maria, um zu wissen, daß sie blind in ihr Verderben renne. Wäre ich länger im Lande gewesen, ich hätte auch Babington's Anschlag erfahren, und weder Lord Walsingham noch Cecil wäre die Ehre der Entdeckung erwachsen, des armen Beddingsfield's Tod hätte es sicher nicht bedurft. Wenn ich mich auf die gewagten Hoffnungen Maria Stuart's aber einließ, war's, hinter Parma's Pläne, unsres Erzfeindes Philipp's von Spanien Absichten zu kommen. Nun kenne ich sie! Dieser Brief Maria's an mich beweist, wie sehr sie mich dem Parma empfohlen, dieser Brief Parma's an mich beweist, wie ganz er mir vertraut! Nicht die Niederlande sind es, nach denen es Don Philipp vorerst gelüstet, sondern eine Invasion in England selbst. Ist London und unsre Häfen sein, so fallen Niederlande, Irland und Schottland von selbst ihm in die Hände! Der große Kampf: ob Papst ob Luther, ob Philipp oder Elisabeth, wird hier geschlagen werden! Ort und Stunde, der Feinde Heeresmacht und Angriffsart zu wissen, ist mehr werth, als der Verlust Venloo's, Zütphen's und Sluys', und wehe Euch, wenn Leicester glücklicher als General, denn als Diplomat gewesen wäre!" Er schwieg, und lächelnd glitt sein Blick von einem erstaunten Antlitz zum andern.

Sprachlos sah Elisabeth ihren ehemaligen Günstling an, sprachlos nahm sie die Briefe, las sie und reichte sie stumm den gespannten Ministern hin, die sich zusammendrängten, um die Schriftstücke rasch zu durchfliegen. — —

„Wenn je der Satan," brach Cecil das Schweigen, „Mensch wurde, ward er's in diesem Manne!!" —

„Habe ich von ihm die Klugheit entlehnt, so ist meine Treue doch wohl von etwas reinerem Ursprunge!" —

„Haben wir Euch Unrecht gethan, Dudley, sagte die Königin düster, so verzeihe es uns Gott. Ihr seid in diesem Augenblicke wahrlich für alle Kränkung genug gerächt! — Mylords, was hier geschehn, ist unverbrüchliches Staatsgeheimniß. Davison, geht für den Rest der Sitzung hinaus!"

Der Secretair entfernte sich.

„Was rathet Ihr, daß mit dieser schottischen Kleopatra geschehe, Dudley?"

„Sie ist schuldig, sie sterbe; die Todten beißen nicht!"

„Wie soll sie sterben?"

„Durch Erkenntniß des Parlaments nach Vortrag des geheimen Raths!"

Elisabeth versank in Sinnen. Sie blickte Dudley unsicher und mit großer innerer Bewegung an. — „Das wäre der gerade — aber geräuschvollste Weg! Die letzte Maske vor Spanien fiele, der Würfel um unsre Krone, Englands Freiheit wäre geworfen! Und doch muß sie sterben! So lange dies Weib athmet, wird sie Dornen auf mein Lager streuen, Dolche auf meine Wege! Giebt es — kein ander Mittel, Dudley?"

„Wer, wie ich, so selbst sich eingesetzt, kann auch noch — einen kurzen — finstern Schritt thun!"

„Wie, sprecht, bester Lord!"

„Natürlich müßte Ew. Majestät zum Manne ihrer Wahl das unbedingteste Vertrauen haben!"

„Ich hab's zu ihm; nennt, wie's geschehen kann!"

„Uebergebt die Person Maria's meinen Händen und leitet den Prozeß beim Parlamente ein; ehe das Urtheil gefällt ist, wird es unnöthig geworden sein. Lebte die Stuart wie Kleopatra, mag sie auch so enden!"

Die Königin fuhr entsetzt auf. „Durch — Gift?" —

Dudley senkte das Haupt und schwieg.

„Mylord muß mit gewissen Kräutern gut umzugehen wissen," lächelte Hatton bitter, „das zeugt von sehr viel Uebung!"

Dudley zuckte auf. „Hör' ich vielleicht den Autor jenes Pöbelklatsches, den Mister Tarleton uns einst zu kosten gab?!"

„Wenigstens, Mylord, ist Euer Rath keine Widerlegung desselben," sagte Cecil ernst. „Ich stimme für offenen Richterspruch."

„Ich gleichfalls unbedingt. Heimlichkeit heißt Mord!" bekräftigte Walsingham. „Wir werden vor dem Gesetz beweisen können, daß sie den Tod verdiente, doch ist sie gemordet worden, zehntausend Zeugnisse werden hinterher nicht ihren Tod gesetzlich machen! Man muß gestehn, Mylord giebt auf seinen guten Ruf heillos wenig!"

„Mein Ruf ist Nichts vor dem Nutzen meiner Monarchin!"

„Wenn Ihr ihn nicht etwa zu ihrem Schaden in die Schanze schlagt!" bemerkte Cecil sarkastisch. „So viel ich höre, haben die Edelleute in Warwick, Shropshire und Leicestershire — also Eure guten Freunde und Vasallen — viel Volk gerüstet. Wäre Kleopatra in Euren Händen und statt des Gifts fiele Euch gerade ein, bei ihr den Julius Cäsar zu machen, so marschirtet Ihr Beide von Fotheringay nach London — ?!"

„Das ist des Cecil von Burleigh großer Seele würdig!" rief Leicester in flammender Wuth. „Ihr rathet mir sehr zu meinem Vortheil und der heißt: die Stuart sterbe durch Gesetz und Beil! Die Feder her! Wir unterschreiben den Prozeßantrag!"

Er ergriff eine Feder von der Königin Tische, schritt zu Davison's Platz und nahm die Anklageakte.

„Nicht, Dudley! — Unterschreibt nicht! — Die Namen der Minister genügen bis zur Sitzung des großen Raths!"

Cecil, Hatton und Walsingham unterzeichneten.

„Der Graf wird jedenfalls doch aber in der Sitzung sein Votum wenigstens offen wiederholen und unterzeichnen?" fragte lauernd Cecil.

„Dudley soll nicht unterzeichnen! Meldet dem Rathe, Mylord sei unwohl — sehr unwohl, hört Ihr, in der Audienz geworden!"

„Majestät, das ist —!"

„Schweigt, Walsingham, ich will's! Wehe der Lippe, die And'res spricht, als ich für gut erachte! Habt Ihr nicht so viel Hirn, um zu begreifen, daß der Mann, mit welchem ein Parma heimlich negociirte und dessen Klugheit wir bereits das Wichtigste verdanken, nicht das Todesurtheil jener Frau unterzeichnen kann?"

„Aber in aller Ehrerbietung, große Königin," erwiederte Hatton, „ohne ihn hat das Edict unbedingt einen Namen zu wenig, und das ist gesetzwidrig!"

„Seit wann ist Krankheit gesetzwidrig?" Sie reichte Dudley lächelnd die Hand. „Nicht wahr, Graf, Uns zu Liebe wollt Ihr gewiß ganz gesetzwidrig krank sein!"

„Ich bin es seit gestern schon, meine erhabene Königin, die Erregung dieser Stunde machte mich gewiß nicht wohler. Ich bitte, daß nach meinem Tragsessel geschickt wird. Mein Hirn ergreift ein Taumel, daß ich keinen Fuß vor mich setzen kann." Damit küßte der Graf der Königin Hand, faßte sich an das Haupt, als ob es ihn schmerze, und glitt in einen Sessel.

„Damit indeß Graf Leicester's Beistimmung zu der Sentenz unzweifelhaft erscheine," Elisabeth richtete auf Dudley ihr großes durchdringendes Auge, „soll er mit Euch, Lord Cecil, als Commissär der Krone bei der Execution zu Fotheringay Zeuge sein, sagt das dem Rathe!"

Dudley zuckte kurz auf, er schloß erbleichend die Augen. —

Die Minister verneigten sich schweigend und entfernten sich, während Elisabeth in sehr besorgter Weise Diener herbeirief, die Se. Lordschaft mittelst einer königlichen Sänfte nach Leicesterhouse schaffen mußten.

Als Dudley sie verlassen hatte, blickte sie nochmals in die beiden Briefe Maria Stuart's und Parma's, dann starrte sie zu Boden. „Die Stuart, diese Circe, ihm anvertrauen? — Er ist schon gefährlich genug für mich, so gefährlich, daß ich mich mit ihm auf guten Fuß stellen muß! O, wäre sie erst todt, sie ist der Dorn in meinem Fleische!" — — —

(Fortsetzung folgt.)

chleunigen. — Heute Morgen sind von hier gegen 40 verwundete Oesterreicher aus den hiesigen Lazarethen entlassen und nach Oderberg befördert worden; die meisten sahen ihrer baldigen völligen Herstellung entgegen. — Die Zahl der preußischen Verwundeten, welche außerhalb Preußens noch in den Lazarethen, übrigens von beigegebenen preußischen Aerzten und Wärtern verpflegt werden, beläuft sich auf etwa 200. Die österreich. Verwundeten sind noch immer nicht sämmtlich aus den preuß. Lazarethen entlassen. In den letzteren befinden sich überwiegend mehr Kranke als Verwundete, da nach dem Friedensschlusse alle Verwundete, die es irgend ermöglichen konnten, in ihre Heimath gereist sind, um dort ihre Herstellung abzuwarten. — In dem letzten Kriege haben vierzehn Justizbeamte ihren Tod gefunden und zwar 10 (meist Offiziere) in den Schlachten bei Nachod, Gitschin und Königgrätz, 4 sind der Cholera zum Opfer gefallen.

[Der Vertrag mit Reuß ä. L.] lautet wie folgt: Art. I. I. D. die Fürstin-Regentin, indem Sie die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminar-Vertrages, so weit sie sich auf die Zukunft Deutschlands beziehen, anerkennt und acceptirt, tritt Ihrerseits für das Fürstenthum Reuß ä. L. den Art. I. bis VI des am 18. August d. J. zu Berlin zwischen Seiner Majestät dem Könige von Preußen einerseits und Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar und anderen norddeutschen Regierungen andererseits geschlossenen Bündnisses bei und erklärt dieselben für Sich und das Fürstenthum Reuß ä. L. verbindlich, sowie Seine Majestät der König von Preußen die darin gegebenen Zusagen auf das Fürstenthum Reuß ä. L. ausdehnt.

Art. II. Seine Majestät der König von Preußen verspricht, alle militärischen Maßregeln gegen das Fürstenthum Reuß ä. L. sofort aufzuheben, und genehmigt die ungehinderte Rückkehr des in Rastatt befindlichen fürstlich reußischen Contingents mit Waffen in die Heimath.

Art. III. Ihre Durchlaucht die Fürstin-Regentin verpflichtet Sich, binnen sechs Monaten nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen dieses Vertrages zu dem auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Preußen gebildeten Fond zur Unterstützung der invaliden Offiziere und Soldaten der preußischen Armee, sowie der hinterbliebenen Wittwen und Waisen die Summe von

„Einhundert Tausend Thalern“

zu zahlen.

Art. IV. Die zwischen den hohen contrahirenden Theilen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten bestandenen Verträge und Uebereinkünfte bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch die in Art. I. erwähnten Bestimmungen und den Zutritt zu dem demnächstigen norddeutschen Bunde berührt werden.

Art. V. Die Ratification des gegenwärtigen Vertrags soll binnen 14 Tagen von heute ab erfolgen.

= **Berlin**, 12. Octbr. [Preßproceß.] Die 7. Deputation des Criminalgerichts (Vorsitzender Stadt-Gerichtsrath Graf Bredow, Beisitzer Stadt-Gerichtsräthe Bach und v. Schrötter) verhandelte heute einen Preßproceß gegen den Buchhändler Franz Duncker. Es handelte sich um die im Verlage des Angeklagten erschienene Broschüre: „Die Debatte des Abgeordnetenhauses über den Obertribunalsbeschluß vom 9. und 10. Februar 1866 &c.“ Der Angeklagte war nicht erschienen. Bevor in die Verhandlung eingetreten wurde, stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, da unter den zur Anklage gestellten Vergehen auch Majestätsbeleidigung sich befinde. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, indem er ausführte, daß die gedachten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses durch die Zeitungsberichte und die stenographischen Berichte so weit verbreitet seien, daß eine Weiterverbreitung nicht mehr zu befürchten sei. Die incriminirte Broschüre enthält einen Bericht über jene Verhandlungen des Abgeordnetenhauses und zwar, wie die Anklage behauptet, die Reden der Minister, sowie derjenigen Abgeordneten, welche gegen den Obertribunalsbeschluß gesprochen, wörtlich nach dem stenographischen Bericht, während die Reden der Vertheidiger des Beschlusses nur im Auszuge und mehrfach noch entstellt mitgetheilt worden sein sollen. Da hiernach, so deducirt die Anklage, ein nicht wahrheitsgetreuer Bericht vorliegt, so könne derselbe keinen Anspruch auf den Schutz des § 38 des Preßgesetzes machen. Die so nur auszugsweise mitgetheilten Reden seien die der Abgeordneten Wagener, Graf Wartensleben, v. Gottberg, Hahn, v. Blanckenburg, Mommsen und Kanngießer. Die Anklage legt auch noch darauf Gewicht, daß in der Broschüre einige Schriftstücke, z. B. das bekannte Zeugniß des Justizraths v. Ammon und das Protocoll der Verfassungsrevisionskammer vom Jahre 1849 mitgetheilt sind, die in der Verhandlung des Abgeordnetenhauses nicht zur Verlesung gelangt seien. In den Reden der Abgeordneten v. Forckenbeck, Gneist, Mommsen, Kanngießer, Waldeck, Twesten und Schulze fand nun die Anklage zahlreiche Beleidigungen der Minister, der verschiedensten Behörden, der Staatsanwaltschaft &c. und außerdem in den Reden der Abgeordneten Twesten und Gneist durch den Hinweis auf Carl I. von England das Vergehen der Majestätsbeleidigung. Die Verhandlung zog sich durch die Verlesung der vielen Reden sowohl aus der Broschüre, wie aus dem stenographischen Bericht außerordentlich in die Länge und endete nach dem Antrage des Staatsanwalts mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnißstrafe. Außerdem wurde auf Vernichtung der incriminirten Stellen &c. erkannt.

Dortmund, 10. Oct. [Preßproceß.] In der Sitzung des Kreisgerichts vom 6. d. M. wurde gegen die „Westfälische Zeitung“ verhandelt wegen eines in Nr. 208 enthaltenen Artikels, beginnend mit den Worten: „Bekanntlich ist der Minister des Innern ein abgesagter Feind aller Polizeiwirthschaft“ u. s. w. Das Urtheil lautete in contumaciam auf Grund der bekannten Paragraphen gegen den Verfasser Herrn Dr. med. Lüning aus Rheda auf 25 Thaler und gegen den früheren Redacteur Herrn v. d. Boeck auf 20 Thlr. Geldbuße.

Dresden, 11. October. [Adreß-Angelegenheiten.] Der „D. A. Z.“ wird geschrieben: In ihrer vorigen Sitzung hatten die Stadtverordneten den auch von Ihnen mitgetheilten Entwurf einer Adresse nicht abgelehnt, sondern zur Vorberathung desselben eine Commission gewählt, welche einem on dit zufolge in der gestrigen wieder nur geheimen Sitzung Bericht erstattet hat. Mit Ausnahme des Passus, welcher das volle Landesverfassungsrecht von 1848 wiederhergestellt wissen will, soll der ursprüngliche Entwurf eine besonders erhebliche Abänderung nicht erlitten haben. Es wäre das um so auffälliger, da das Collegium erst vor einigen Wochen den Antrag auf Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1848 einstimmig zum Beschluß erhoben hat. Vielleicht können wir in mehreren Tagen ausführlichere Mittheilungen in dieser Sache machen. — Schon seit acht Tagen war es hier in Dresden ein öffentliches Geheimniß, daß einige Obermeister hiesiger Innungen eine Ergebenheitsadresse an den König von Sachsen gerichtet hätten, ohne daß man über den Inhalt irgend etwas erfahren konnte. Wir wissen nicht, warum man sich bei einer so loyalen Angelegenheit in den Mantel der größten Heimlichthuerei hüllt, erfahren aber, daß die fragliche Adresse nicht im Namen der betreffenden Innungen, sondern nur als persönliche Kundgebung der betheiligten Herren abgesandt und von dem Könige in huldvoller Weise beantwortet worden ist. Hoffentlich treten nunmehr die Unterzeichner mit der Adresse und der Antwort ans Tageslicht.

Zittau, 10. October. [Verbot.] Nach einer soeben erschienenen Bekanntmachung des verantwortlichen Redacteurs des „Zittauer Anz.“, Herrn Richard Menzel, darf die heutige Ausgabe des gedachten, wöchentlich zweimal erscheinenden Blattes in Folge eingetretener Hindernisse, die in dem Verbote des königl. preußischen General-Gouvernements bestehen, nicht erfolgen. (Dr. J.)

Kassel, 10. Octbr. [Rescript.] Unter dem 5. October ist von Seiten des Civiladministrators von Kurhessen, Regierungspräsidenten v. Möller, an die bisherigen Ministerialvorstände folgendes Rescript erlassen worden: „Mit der Publication des Besitzergreifungspatentes muß die bisherige Eintheilung der Geschäfte in Ministerien wegfallen. Da über die Organisation der Verwaltung noch keine näheren Bestimmungen getroffen sind, so werde ich bis auf Weiteres die gesammte Verwaltung unter der Firma: „Der königl. Administrator von Kurhessen“ fortführen. Die bisherigen Ministerien werden als Abtheilungen der königl. Administration (des Innern, der Justiz, der Finanzen, für Militärsachen) erscheinen, und ersuche ich Ew. Hochwohlgeboren, die Geschäfte in diesen Abtheilungen so fortzuführen, wie Sie bisher die Geschäfte der bezüglichen Ministerien geführt haben, indem ich mir übrigens vorbehalte, meine eigene Theilnahme an den Geschäften noch näher zu bestimmen. Die königl. Behörden in Kurhessen haben zu berichten: „An die königl. Administration in Kurhessen, Abtheilung des Innern“ u. s. w. Sie wollen gefälligst zeichnen: „Der königl. Administrator von Kurhessen. Im Auftrage N. N.“ Dieses Rescript ist sämmtlichen Behörden der betreffenden Departements zur Kenntnißnahme und Nachachtung, sowie zur etwaigen weiteren Verfügung in Abschrift zugefertigt worden.

Hanau, 9. Oct. [Der Kurfürst.] Man schreibt von hier der „N. Mittelrh. Ztg.“: Dem Kurfürsten von Hessen, welcher nunmehr seit acht Tagen in unserer Mitte weilt, scheint es ganz wohl hier zu gefallen. Sehr hat es ihn gefreut, daß nicht allein am Tage nach seiner Ankunft die Spitzen der Behörden ihre Aufwartung machten — was ja am Ende selbstverständlich war — sondern daß am vorigen Montage sich auch eine Anzahl von Dorfbürgermeistern einfand, welche ihrer Theilnahme an dem Geschicke ihres früheren Landesherrn in schlichten Worten Ausdruck gab. Der Kurfürst dankte freundlich und gab schließlich die Versicherung ab, daß er in Hanau, wo er geboren sei, nunmehr auch seinen Tod erwarten wolle. Der Marstall des Kurfürsten, welcher schon vor einigen Tagen erwartet wurde, ist noch nicht angekommen und zwar aus dem Grunde, weil sich herausstellte, daß noch in letzterer Zeit einige kranke Militärpferde in den hiesigen Schloßställen gestanden hatten und es deshalb zu bedenklich schien, vor Vornahme einer gründlichen Desinfection die herrlichen Thiere — wovon die Isabellen vom Frankfurter Fürstentage her noch vielen Ihrer Leser im Gedächtnisse sein werden — im Schlosse einzustellen und der Gefahr einer Ansteckung auszusetzen. Der Kurfürst bedient sich deshalb bei seinen Ausfahrten bis jetzt noch eines Lohnfuhrwerks. Was den Hofstaat betrifft, so ist, wie ich höre, der frühere Flügel-Adjutant von Verschner zum Kammerherrn ernannt worden. — Uebrigens hatte sich, wie der „Kass. Z.“ geschrieben wird, der Kurfürst am Tage der Einverleibungs-Proclamation von Hanau entfernt, um den Act nicht unter seinen Augen sich vollziehen zu lassen. Seine königliche Hoheit verweilte in Aschaffenburg, woselbst er insbesondere das Schlachtfeld besuchte, auf dem auch hessische Truppen, das 2. Husaren-Regiment, an dem Kampfe Theil genommen haben.

Frankfurt a. M., 11. Octbr. [Tagesbericht.] Der königl. preußische Legationsrath v. Jasmund, Rath bei der früheren preußischen Bundestags-Gesandtschaft, wird dieser Tage als Mitglied der Liquidations-Commission zur Ordnung der Angelegenheiten der ehemaligen Bundes-Versammlung hier eintreffen. — Der dem Civil-Gouverneur Frhrn. v. Patow als Hilfsarbeiter zugewiesene Staatsanwalt Sieber ist bereits hier eingetroffen. — Mehrere Gesandten des ehemaligen Bundestages, welche Alters wegen den Staatsdienst verlassen, beabsichtigen das gewohnte Domicil in Frankfurt beizubehalten. — Seit vorgestern haben zum ersten Male in unserem Syndicats-Coursblattee die preußischen Papiere die bisherige Stelle der österreichischen angenommen und die letzteren sind als ausländische aufgeführt. — Den Vorständen der hiesigen politischen Vereine ist eingeschärft worden, jede Versammlung pünktlich vorher anzuzeigen und die desfallsige Genehmigung der Polizei einzuholen. Diese Bestimmung liegt zwar schon in unserem früheren Vereinsgesetz, aber sie wurde eben nicht gehandhabt. (N. Fr. Z.)

Italien.

Venedig, 8. Oct. [Die Stimmung. — Nationalgarde. — Garibaldianer.] Hier, so schreibt man der Wiener „Presse“, sind Ruhestörungen noch nicht vorgekommen und man muß sowohl der Garnison als auch der Nationalgarde die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ihre Haltung eine musterhafte ist und sich mit größter Bereitwilligkeit in der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe unterstützt und in die Hände gearbeitet wird. Auch von Seite des Municipiums wird das Möglichste angewendet, um Alles zu beseitigen, was auf die Störung der öffentlichen Ruhe einwirken könnte. Da, wo überhaupt Excesse vorkamen, wurde von Seite des Municipiums angeordnet, daß bis auf Weiteres mit dem Schlage der Mitternachtsstunde alle nicht eigens hiezu autorisirten Kaffee- und Wirthshäuser zu schließen sind, wobei die Nationalgarde die Befolgung dieser Vorschrift überwacht. Sämmtliche im gesetzlichen Alter stehenden und für den Nationalgarde-Dienst bestimmten Bürger wurden gleichzeitig aufgefordert, sich einschreiben zu lassen, da sogleich mit der förmlichen Constituirung der Nationalgarde begonnen werden soll. Heute sollten 700 entlassene Garibaldianer hier eintreffen; um jedoch mögliche Unordnungen zu vermeiden, telegraphirte gestern der hier weilende Graf Vimercati nach Padua, daß blos den aus Venedig selbst gebürtigen Garibaldianern der Eintritt nach Venedig gestattet werde und auch diese ihre Monturen abzulegen und in Civil gekleidet zu erscheinen haben, die Nicht-Venetianer aber in Padua zurückzubehalten seien. Uebrigens muß man den hier weilenden Garibaldianern, deren Zahl eine nicht geringe ist, das Zeugniß ausstellen, daß sie sich wirklich musterhaft benehmen. — Die morgen hier erwarteten beiden Compagnien des italienischen Genie-Corps und der Artillerie werden, wie wir hören, nicht in der Stadt untergebracht, sondern direct auf den Lido geführt werden, wo sie bis zum Einzuge der italienischen Truppen verbleiben werden.

Mantua 7. October. [Einzug der italienischen Truppen.] Heute um 3 Uhr Nachmittags, schreibt man dem „Wanderer“, haben die ersten italienischen Truppen Mantua betreten. Die österreichische Militärbande und viele Offiziere sind den italienischen Waffenbrüdern entgegengegangen. Die ganze Stadt war in einem Nu im schönsten Flaggenschmuck. Eine unabsehbare Menschenmenge wogte nun heran, eine gleiche war auf allen Plätzen versammelt. Croatische und italienische Offiziere kamen Arm in Arm daher, stürmische, dauernde „Evviva“ empfingen die Ankommenden. Da gab es Umarmungen und Küsse ohne Zahl; der Zug bewegte sich vor das Festungs-Commando, gleich darauf bezogen die Italiener ihre Kasernen. Nun folgten die Begrüßungen, die Nationalgarde erschien mit der Fahne vor der Kaserne, begrüßte sie zuerst, trug zwei Lieder vor und dann marschirte sie ab. Serenaden und Ovationen nahmen jedoch gegen 10 Uhr Abends ihre Ende. Unordnungen oder Ausschreitungen sind gar keine vorgekommen; daß es dabei äußerst geräuschvoll zuging, ist selbstverständlich, wie dies von Italienern nicht anders zu erwarten. Der Abmarsch der hier in Garnison gewesenen Escadron Husaren ist bereits gestern erfolgt, der Abzug der Infanterie und Artillerie findet am 11. d. M. statt, dann kann das Plebiscit in Scene gesetzt werden.

Florenz, 8. October. [Zum Friedensschlusse.] Die mit der königlichen Unterschrift versehene Urkunde des Friedensvertrages wurde sofort nach Wien zur Auswechslung eingesendet, und es wurden derselben so viele Boni del Tesoro beigelegt, als nöthig sind, um nach den bedungenen Verfallszeiten die Summe von 87 Millionen Francs zu heben. Die ersten zehn Millionen Gulden sind im Januar fällig, und dafür werden keine Zinsen bezahlt; die anderen zehn Bons, jeder zu $2\frac{1}{2}$ Millionen, vom 3. März 1867 bis zum 3. September 1868 in zweimonatlichen Raten fällig, werden vom 1. November ab mit 5 pCt. verzinst.

[Caccia.] In der Nähe von Mailand starb an den Folgen des Schlagflusses der bekannte Generalvicar der dortigen Diöcese, Monsignor Caccia, welcher wegen seiner streng clericalen Gesinnung bei der Bevölkerung sehr verhaßt war. Die Wahl seines Nachfolgers steht dem Metropolitan-Capitel zu, und man ist auf dieselbe sehr gespannt, da bei dieser Wahl weit mehr die politischen Meinungen als die canonischen Eigenschaften der Candidaten maßgebend sein werden.

Die letzten Augenblicke einer freien Stadt.

(Episode aus der Gegenwart.)

Der Herr regierende Bürgermeister, Senator Müller, war aus Berlin zurückgekehrt mit der Ueberzeugung, daß es kein Mittel mehr gebe, die Selbstständigkeit Frankfurts zu erhalten, daß dessen Einverleibung in den preußischen Staat unabwendbar sei. Das Herz des Menschen ist groß, wenn es gilt, zu hoffen und das zu glauben, was man wünscht; bei der Mehrzahl der Frankfurter nun war der Glaube an die Ewigkeit der Selbstständigkeit der freien Stadt so unerschütterlich, daß man selbst den schlagendsten Thatsachen gegenüber die Augen verschloß. So glaubten denn viele Frankfurter, Bürgermeister Müller kehre mit einem Erlaß des Königs, welcher Frankfurt wieder zur freien Stadt macht, zurück und ihr Erwachen aus ihrem Traum war um so unangenehmer, als Senator Müller bald nach seiner Zurückkunft die Mitglieder des ehemaligen Senats um sich versammelte und mit ihnen einen Protest gegen die Einverleibung Frankfurts in Preußen beschloß. Es verdient dieses letzte Lebenszeichen des ehemaligen Senats der freien Stadt in den Annalen der Geschichte verzeichnet zu werden, denn der Frankfurter Senat schloß durch diese Staatsaction seine Laufbahn eben so würdig ab, wie er sie seither geführt. Stets hinter der Reaction schweifwedelnd, ohne jemals nur eine Spur von Selbstständigkeit zu besitzen, bis zum letzten Augenblick des Bundestags dessen allergehorsamster Diener, der getreueste Ausdruck des Frankfurter engherzigen Philisterthums, hält es der hochweise Senat für angebracht, diese Fiction der Selbstständigkeit Frankfurts, die überhaupt nur einen Sinn hatte, so lange Frankfurt Bundesstadt war, zum Gegenstande eines feierlichen Actenstückes zu machen, um an der Seite von Georg Rex von Hannover die conservativen Interessen zu vertreten. Vielleicht keine unter den neuerworbenen Städten hat für Preußen eine so große Bedeutung und in Preußen eine so großartige Zukunft, als Frankfurt; ein richtiges Erfassen der Mission Frankfurts in Preußen kann binnen wenigen Jahren dieser Stadt eine Bedeutung geben, die sie als freie Reichsstadt niemals gehabt hat und haben konnte. Aufgabe des Senats wäre also gewesen, eine Thätigkeit einzuschlagen, welche die leicht erklärliche Mißstimmung der Bürger zu beseitigen und für das Hineinleben in die neuen Verhältnisse anzuregen suchte, statt nutzlose Actenstücke in die Welt zu setzen.

Diese und ähnliche Gedanken waren es, die mich bewegten, als ich am Montag den 8. October Morgens früh vor dem ehrwürdigen Römer stand, um im dolce far niente des Referententhums zuzuschauen, wie hoch droben an dem kleinen Glockenthürmchen eine riesige, schwarz und weiß angestrichene Fahnenstange befestigt wurde. Wenn dieses alte Haus sprechen könnte! Ernst und unverändert blickt es herab auf das neue Geschlecht, das jetzt seine Halle füllt, wie damals, wo die deutschen Kaiser und Kurfürsten hier tagten und der Glanz der deutschen Kaiserkrone seine schönsten Strahlen auf diese weltgeschichtlichen Räume warf. Gewiß ein Repräsentant deutscher Geschichte ist der Römer! Die Kaiser und Fürsten des heiligen römischen Reiches hat er gesehen, er sah die ernsten Abgeordneten der Städte, die zur Kaiserkrönung kamen, um die alten Privilegien erneuern zu lassen, er sah diese Fürsten und Städte immer selbstständiger und mächtiger werden und den Glanz der Kaiserkrone immer mehr erblassen, bis endlich der Thron Karl des Großen zusammenbrach, und er sah die Tricolore der französischen Republik auf seinem Giebel wehen. Dann kam die Erhebung des Volkes und der Dank, den die deutschen Fürsten dem deutschen Volke für ihre Rettung entrichteten — der deutsche Bundestag, die schmachvollste Institution in der ganzen deutschen Geschichte. Endlich der deutsche Fürstencongreß! Ich stand damals auf derselben Stelle wie heut, mitten im dichtesten Volksgewühl, als der Kaiser Franz Joseph zu dem großen Festessen auffuhr und das Volk den Wagen umjubelte und des Hochrufens nicht müde wurde. Wer hätte damals gedacht, daß drei Jahre später derselbe junge Kaiser besiegt und gezwungen sein würde, für immer aus Deutschland auszuscheiden! Gewiß eine bittere Lehre! Wie leicht war es diesem Mann damals, das ganze Volk für sich zu gewinnen, wenn er ernsthaft gewollt hätte, wenn er das Volk nicht blos als Werkzeug seiner habsburgischen Hauspolitik betrachtet hätte.

Nur wenige Leute standen anfangs auf dem Römerberg, um die Vorbereitungen zu der auf 11 Uhr Morgens anberaumten feierlichen Proclamation des Besitzergreifungspatents zu betrachten. „Ein ordentlicher Borjer jeht nich hin“! hatte mir schon am frühen Morgen mein Barbier versichert, aber trotzdem sammelte sich immer mehr und mehr Volk an und gegen 11 Uhr war der ganze freie Platz dicht mit Menschen bedeckt. Man hörte die mannigfachsten Aeußerungen, überwiegend war der Frankfurter Particularismus und die aus ihm hervorgehende Hoffnung, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nur vorübergehender Natur sein würden. „Lange wird die schwarzweiße Fahne nicht droben bleiben!“ war der Refrain, mit dem sich die Spießbürger zu trösten suchten. Bis 11 Uhr waren die Behörden und das Offiziercorps im Kaisersaal versammelt, Frhr. v. Patow verlas das Besitzergreifungspatent und die Proclamation an das Volk, welche, meines Wissens, mit je geringen Abänderungen in allen annectirten Ländern gleichlautend war, und als das „Hoch!“ auf Se. Majestät den König erscholl, stieg langsam draußen das mächtige Adlerbanner empor und wehte zum ersten Male vom Giebel des Römers. Die aufgestellten Truppen präsentirten und das Musikchor spielte die Siegeshymne. In lautloser Stille stand das Volk, wohl ernster war die Weltgeschichte bisher noch an keinen der Versammelten herangetreten als hier, wo mit dem langsamen Hinaufsteigen die vielgerühmte Selbstständigkeit Frankfurts zu Boden sank und die Bundesstadt, der ewig brennende Herd kleinstaatlicher, schwarzgelber Fürsten- und Ministerverschwörung gegen Preußen, unter dem Adlerbanner, das stolz wie triumphirend über dem Römer rauschte, zur preußischen Provinzialstadt wurde. Damit schließt sich gewiß eine wichtige Periode deutscher Geschichte ab, die Periode des deutschen Föderalismus, während die Periode des Einheitsstaates beginnt. Mögen wir dieses Ziel recht bald erreichen und möge dann der alte Frankfurter Römer einen neuen deutschen Kaiser unter dem Adlerbanner in seinen Räumen einziehen sehen, einen Kaiser des deutschen Volkes und nicht der deutschen Fürsten! Friedrich Reusche.

** [Theater.] Die für morgen (Sonntag) angesetzte Vorstellung des „Tannhäuser“ wird von Herrn Dr. Damrosch mit vieler Sorgfalt vorbereitet. Herr Richard vom Hoftheater zu Dresden wird in der Titelrolle debütiren, Herr Robinson singt den „Wolfram“, Herr Prawit den „Landgrafen“, Fräulein Wilde die „Elisabeth“, Frl. Weber die „Venus“, Frl. Neufeld den „Hirtenknaben“. Man hat sonach alle Ursache, eine befriedigende Vorstellung des lange nicht gegebenen Werkes zu erwarten, zu welcher sich hoffentlich auch ein zahlreiches Publikum einfinden wird. — Mit Nächstem ist auch die Aufführung der „schönen Helena“ von Offenbach mit ganz neuen Decorationen zu erwarten. Frl. Neufeld singt die „Helena“. Von größeren Opern sind „Die Hugenotten“, „Die Stumme“, „Tell“ in Aussicht, und im Schauspiel sind mehrere interessante Novitäten in Vorbereitung.

Rom. [Ueber die Krankheit der Kaiserin von Mexico] wird der über römische Vorgänge gewöhnlich sehr gut unterrichteten „Gazette du Midi" von hier Folgendes geschrieben:

„In der langen Audienz, welche der heilige Vater am 27. September der Kaiserin von Mexico gab, ging diese mit großer Entschiedenheit auf die schwierigsten der Fragen ein, die zu den Schwierigkeiten zwischen dem heiligen Stuhl und der Regierung des Kaisers Maximilian Anlaß gegeben hatten. Die mit ungewöhnlicher Einsicht und Gelehrsamkeit, sowie mit höchst energischem Charakter begabte junge Herrscherin hatte während eines ganzen Jahres alle auf das Concordat und die Stellung Mexico's zu Rom bezüglichen Fragen zum Gegenstand ihrer unablässigen Studien gemacht. Sie versuchte, auf Grundlagen zu unterhandeln, welche der heilige Vater schon seit langer Zeit zurückgewiesen hatte, und bemühte sich, ihm eine Zustimmung zu entreißen, die er nicht geben konnte. Der Papst soll der jungen Frau sogar zu verstehen gegeben haben, wie dieses Auftreten nicht zu ihrem Alter und ihrem Geschlechte passe. Allein die Kaiserin wollte nicht auf die Gründe hören, welche der heilige Vater ihr entgegenstellte. Sie bestand mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit auf der Fortsetzung der Discussion mit ihm. Kurz, trotz alles Aufgebots von Gelehrsamkeit und aller Zähigkeit der Kaiserin, ward der Bruch zwischen dem heiligen Stuhl und Mexico vollständiger als je. Ihre mexikanische Majestät verdient jedoch keine so großen Vorwürfe, wie es scheinen sollte. Ihre Hartnäckigkeit, ihr Aufbrausen, kurz ihr ungewöhnliches, excentrisches Benehmen gegen den heiligen Vater muß auf Rechnung der nervösen Krankheit gesetzt werden, an der sie schon lange leidet. Diese Krankheit verwirrt in gewissen Augenblicken ihren Verstand. So begab sie sich, am 1. October, Morgens um 9 Uhr, ohne sich vorher anmelden zu lassen, zum Papste. Sie erklärte ihm, sie sei das Ziel einer schrecklichen Verfolgung, man wolle ihr ans Leben, habe sie im Hotel de Rome vergiften wollen. Sie glaube dort nicht mehr sicher zu sein und nicht mehr dienen zu können. Der Papst nahm sie mit väterlicher Güte auf, beruhigte und tröstete sie, und gab den Befehl, ihr ein Mahl in der Vaticansbibliothek aufzutragen, wo sie den ganzen Tag zubrachte. Abends versuchte man sie ins Hotel de Rome zurückzubringen. Sie weigerte sich hartnäckig: sie sei von Mördern verfolgt, die ihr nach dem Leben trachteten und gegen welche sie nur im Vatican sicher sei. Ihre Verwirrung steigerte sich; sie wies sogar ein Glas Wasser zurück, aus Furcht, man wolle sie damit vergiften. Der Papst ließ ihr Gemächer in seinem Palaste anweisen, worin sie die Nacht und den folgenden Tag zubrachte. Immer und überall sieht sie Mörder um sich, die sie tödten wollen. Mehrere fremde Damen wurden eingeladen, die Nacht bei ihr zu verbringen, denn sie duldet ihre Hofdamen nicht um sich. Der Anfall scheint durch die Depeschen hervorgerufen zu sein, die sie am Morgen des 1. October erhalten hat."

Schweiz.

Bern, 9. Oct. [Zur Presse.] Von Sir Harris, dem hiesigen englischen Gesandten, ist beim Bundesrathe in sehr ernster Weise gegen die „Gazette de Lausanne" Beschwerde erhoben worden, weil sie sich erlaubt hat, die elendesten Verläumdungen, betreffend das Privatleben der Königin von England, in ihre Spalten aufzunehmen. Der Bundesrath hat sein Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen, kann aber in der That nichts Anderes thun, als den Klagenden an die Waadtländer Behörden zu verweisen.

Frankreich.

* **Paris,** 10. Oct. [Ueber die orientalische Frage] veröffentlicht die „Correspondance Havas" einen anscheinend halbofficiellen Artikel, der sich ungefähr dahin ausspricht:

Im Eingang wird hervorgehoben, daß beim Ausbruch des candiotischen Aufstandes die Befürchtung nahe gelegen habe, es könnten die in Griechenland und einigen benachbarten Provinzen der Türkei vorhandenen Gährungsstoffe, namentlich wenn sie durch die Haltung einer auswärtigen Macht (Rußland) erst in Thätigkeit versetzt wären, eine ausgedehntere Bewegung hervorrufen. Es habe dann ein Bruch der ohnehin von so zahlreichen Schwierigkeiten bedrohten Türkei mit Griechenland eintreten und jede Unterhandlung mit den aufständischen Kretensern vereiteln können. „Heute, heißt es dann weiter, ist, Dank der festen und vorsichtigen Politik Frankreichs, die Gefahr beschworen. Die Unruhen auf Candia werden sich nicht über die Insel hinaus verbreiten, die Türkei wird den gerechten Forderungen der Kretenser Rechnung tragen und die besser belehrte Regierung zu Athen wird sich in einer strengen Neutralität halten, ohne unseligen Einflüssen nachzugeben. Auf dem Punkte, auf welchem die Dinge stehen, kann man es laut aussprechen: Wenn Europa das gefürchtete Unglück so bald hat vorüberziehen sehen, so hat es dies namentlich zwei Ursachen zu danken, dem entschiedenen Willen des Kaisers, den Frieden aufrecht zu erhalten, und der Anwesenheit unseres neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Konstantinopel. Marquis v. Moustier hat mit dem Nachdruck, welchen das hohe Amt, mit dem er soeben bekleidet worden war, seinem Auftreten verlieh, zunächst die Türkei dazu vermocht, den Kretensern gegenüber in einer versöhnlichen Haltung zu beharren, als ob keine Empörung ausgebrochen wäre. Nachdem dieser erste Erfolg erreicht war, blieb ein zweiter zu erzielen, ein durchgreifender Wechsel der so lange in Griechenland tonangebenden Politik. Den glücklichen Umstand, daß Athen auf seiner Reiseroute nach Frankreich lag, benutzte Marquis v. Moustier mit einem Tact und einer Entschlossenheit, die ihm die größte Ehre machen. Er begab sich trotz der im Piräus für die Schiffe aus Konstantinopel bestehenden Quarantaine, höheren Interessen folgend, direct zum König Georg, um ihn über die wahren Pflichten seiner Krone aufzuklären. Derselbe wurde sofort über sein vermeintliches Vermögen enttäuscht, ohne Gefahr für sein eigenes Volk unsere Politik wie die Europas überhaupt dadurch zu engagiren, daß er sich in den Kampf stürzte. Aber die Rathschläge Moustiers gingen noch weiter. Der König der Helenen wird hoffentlich fortan überzeugt sein, daß die Christen des Orients und die Größe seiner eigenen Krone ihre Hoffnung nur auf die duldende und aus freiem Antrieb übernommene Sorgfalt der europäischen Mächte zu setzen haben, die nicht minder mit der Existenz der Türkei als mit den Interessen der christlichen Bevölkerungen sich befassen. Diese Sorgfalt wird um so wirksamer sein, je mehr die Christen auf diese fortwährenden Schilderhebungen und geheimen Umtriebe verzichten, welche im Rathe des Sultans die Gemüther erbittern und die Türkei dahin bringen, das zu verweigern, was sie einräumen würde, wenn sie nicht die Hand der Fremden hinter diesen unaufhörlichen Agitationen erblickte. König Georg wird, wenn er diese Erörterungen würdigt, nicht nur zur Beruhigung der gegenwärtigen Lage beitragen, sondern auch die Sicherheit der Zukunft retten."

[Mexicanisches.] General Castelnau wird angeblich in Mexico die Beseitigung des Artikels 2 des zwischen Frankreich und Mexico zu Miramare abgeschlossenen Vertrages betreiben. Derselbe stellt fest, daß der Abzug der französischen Truppen nicht auf einmal, sondern in Zwischenräumen stattfinde. Nun wolle man aber nicht vereinzelte schwache Truppenkörper, die den immer mehr anschwellenden Massen der Juaristen nicht gewachsen sein würden, einem sicheren Untergange weihen und daher das ganze Expeditionscorps auf einmal aus Mexico herausziehen.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten günstig, und so finden sich denn auch die Gerüchte beseitigt, die man über die Ernennung eines Mitregenten in Umlauf gesetzt hatte. Prinz Napoleon, dem das Gerücht diesen Posten zugedacht, befindet sich auf der Insel Wight und, wie es heißt, beabsichtigt er, seinen Aufenthalt um einige Tage zu verlängern. Auch der Kaiser wird erst um die Mitte dieses Monats nach St. Cloud zurückkehren. — Der Marquis de Lavalette tritt morgen seine Urlaubsreise an; jedoch wird er nicht, wie man in diesen Tagen allgemein versicherte, nach Biarritz gehen, sondern die schottische Küste besuchen. Unterdessen dauern die Combinationen wegen Besetzung der vacant gewordenen Gesandtschaftsposten noch fort. Es bestätigt sich, daß darüber erst nach Rückkunft des Kaisers entschieden werden soll. — Fürst Metternich hat eine lange Unterredung mit Herrn v. Moustier gehabt.

[Zur Presse.] Der „Abend-Moniteur" enthält heute seine gewöhnliche politische Wochenübersicht nicht. Wie es scheint, wird in Bezug auf diese periodische Veröffentlichung mit dem Eintritte des Marquis de Moustier in das auswärtige Amt eine Aenderung getroffen.

[Der „Invincible".] Der „Patrie" zufolge würde das vor Kanea stationirte Panzerschiff „Invincible", der stets sich mindernden Bedeutung des candiotischen Aufstandes wegen, demnächst wieder zu dem in Algier liegenden Panzergeschwader zurückkehren und nur der Aviso „La Biche" in Kanea zurückbleiben.

[Zur Meuterei auf der „Isle du Levan".] Am 6. October wurden, wie der „Messager du Midi" berichtet, die Rädelsführer der Meuterei auf der „Isle du Levan", achtundzwanzig an der Zahl, in Ketten und unter starker Bedeckung, nach Toulon gebracht. Die Sache gewinnt durch die sofort eingeleitete Untersuchung einen sehr ernsten Charakter. Bereits länger als zwei Monate bestand eine förmliche Verschwörung unter den noch jugendlichen Bösewichtern, und nur der Widerstand einer Anzahl von Genossen, die sich nicht betheiligen, aber, zu ihrem eigenen Verderben auch die Sache nicht anzeigen wollten, ist es zuzuschreiben, daß der Aufstand nicht schon früher ausbrach. Außer der Gewaltthätigkeit gegen den Telegraphenbeamten, der einen gefährlichen Schenkelbruch erlitt, wurde noch eine andere gräßliche Unthat constatirt. Die Elenden hatten nämlich, sowie sie die Gewalt in Händen und die Gebäude in Brand gesteckt hatten, sechs ihrer Mitgefangenen, die sich am hartnäckigsten geweigert hatten, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, in einen Raum im Erdgeschosse, dessen Fenster vergittert waren, eingesperrt, wo sie lebendigen Leibes verbrennen mußten. Man fand einige von ihnen in ganz verkohltem Zustande an den Gitterstäben angeklammert.

[Verschiedenes.] Der vor einigen Tagen im Hafen von Havre untergegangene Dampfer „Florida" der Auswanderungslinie zwischen Havre und New-York ist diesen Morgen glücklich von dem Meeresgrunde wieder an die Oberfläche geschafft worden. Er wird sofort in das Trockendock zur Besichtigung und Ausbesserung geschafft werden. Die „Florida" wurde durch vier gewaltige Dampfpumpen, die von Paris gekommen sind, ausgeleert. Eine dieser Pumpen erfordert eine Kraft von 600 Pferden und pumpt in der Stunde 360 Kubik-Meter aus. — Wie die Abendblätter melden, fehlen seit dem räthselhaften Sinken des Schiffes zwei Kohlenträger und ein Heizer, die kurz vorher noch an Bord der „Florida" gewesen waren. — Aus den statistischen Berichten über die Bevölkerungsverhältnisse der Stadt Paris während des zweiten Quartals 1866 ergiebt sich, daß in dieser Periode 9601 eheliche und 3854 uneheliche Kinder geboren wurden. Es verhält sich also die Zahl der letzteren zu den ersteren wie 1 : 3,04. Ehen wurden in derselben Zeit 4877 geschlossen; die Todesfälle belaufen sich auf 11,114.

Belgien.

Brüssel, 10. Oct. [Vom Hofe. — Schützenfest.] Der König und die Königin sind von Namur zurückgekehrt. — Morgen Abend wird das große Schützenfest beginnen, indem die fremden Gäste von der Nation empfangen und feierlichst auf dem Rathhause becomplimentirt werden sollen. Am 12. Morgens um 8 Uhr wird dann das eigentliche Schützenfest beginnen. Kanonensalven, Aufzüge, feierliche Enthüllung des Monuments für Charles de Brouckère rc.

Großbritannien.

E. C. **London,** 10. October. [Ueber die deutschen Zustände] spricht sich die „Times", indem sie zunächst an das Manifest der 38 liberalen hannoverschen Kammermitglieder anknüpft, wie folgt aus:

„König Georg hat sich sein Lager selbst bereitet und muß sich danach strecken. Stellt man sich auf ihren eigenen Standpunkt vom göttlichen Rechte, so handelten er und seine Verbündeten politisch genug. Hätte das Kriegsglück sich für sie ausgesprochen, so wären sie nicht nur der Furcht vor preußischem Ehrgeize ledig, sondern dazu ihres Antheils in der geplanten Zergliederung Preußens gewiß gewesen, und Hannover richtete ein lüsternes Auge schon auf Westfalen, vielleicht gar auf den Rhein. Das deutsche Volk aber bekannte sich nicht mehr zu solchen Ansichten; es strebte nach Consolidirung seiner Nationalität und war sich bewußt, daß die Stärke des Ganzen mit der unbedingten Unabhängigkeit der Theile nicht zusammen bestehen konnte. Seinen Glauben setzte es auf Preußen, und zu Preußen mußte es übergehen, mit seinen Fürsten, wenn diese sich willig zeigten, — ohne sie, wenn sie hartnäckig waren. Freilich wurzelte in Vielen der Gedanke, daß das Reich und der Staat — Deutschland und Hannover — neben einander existiren könnten; und diese bilden den „nicht unbeträchtlichen Theil, der sich gegen die neue Sachlage noch sträubt". Wer aber die völlige Unabhängigkeit oder gar Vergrößerung seines Hannover auf Kosten der Einheit des gemeinsamen Vaterlandes wünschen oder sich mit jener Art von Einheit begnügen konnte, wie sie der deutsche Bund darbot, war weder ein guter Hannoveraner noch ein guter Deutscher."

[Preußische Toleranz.] Mit Hinblick auf die bei der preußischen Siegesfeier bewiesene Toleranz und die Starrheit der englischen Confessionalität schreibt die „Pall Mall Gazette":

„Man setze: das Programm einer großen nationalen kriegerischen Feier enthielte die Bestimmung, daß der Kaplan J. Maj. der Rev. Charles Kingsley gewisse Gebete verrichten werde, wobei ihm der Bischof von London, der katholische Erzbischof Dr. Manning, der jüdische Oberrabbiner Dr. Adler und der Präsident der Methodisten-Conferenz assistiren werden, wer würde sich wohl an einer solchen Feier betheiligen? Und doch ist es genau das, was in Preußens Hauptstadt bei der Siegesfeier geschehen. Wann werden auch wir einmal dazu kommen? Wir wissen es nicht, jedenfalls aber werden wir dazu gelangen früher oder später, so gewiß als wir zu dem preußischen Gewehr und den preußischen Lexica's übergegangen und auf dem Wege sind, im Erziehungswesen überhaupt zum Preußenthum überzugehen. Die politisch-religiösen Ideen der Zeit werden sich Bahn brechen, vergeblich wird sich die Philisterei in Stadt und Land dagegen stemmen."

[Bright über die Parlamentsreform.] An das bereits geschilderte Monstremeeting in Leeds (siehe Nr. 478) schloß sich Abends ein Meeting in dem Stadthause an, an welchem neben vielen hervorragenden Liberalen der Stadt und des West-Riding sich auch Bright betheiligte. Hier wurde zunächst eine mit der ersten (bereits mitgetheilten) Resolution des Arbeitermeetings wörtlich übereinstimmende angenommen, also sich für allgemeines Stimmrecht entschieden, obgleich in einer später gehaltenen Rede der Vertreter für Bradford Mr. Forster sich gegen dasselbe für das Hausbesitzerwahlrecht erklärte; eine Ansicht, die bekanntlich auch von Bright, dem Hauptredner des Abends, getheilt wird. Auf die ihm votirte Dank- und Vertrauensadresse erwiderte Bright auch diesmal mit einer langen — wie uns scheint etwas gemäßigter als die früheren gehaltenen — Rede, die jedoch des Neuen nicht viel enthält. Natürlich, wie der Redner selber in Anticipation dieses Vorwurfs bemerkte, daß über dasselbe Unrecht wiederholentlich dasselbe gesagt werde. Indessen verdiene die einfache Wahrheit wiederholt zu werden, so lange bis sie durchgedrungen.

Der Gegenstand, worum es sich handelt, sei einfach der: England besitzt seit Jahrhunderten repräsentative Institutionen. Die einzige reale Garantie der nationalen Freiheit bildet das Haus der Gemeinen. Die Krone kann in ihrer gegenwärtigen Stellung dem Volke nicht die Freiheit geben, das Haus der Lords schon nach seiner Zusammensetzung das Volk unmöglich vertreten; bleibt also, wenn England wirklich, wie es sich dessen rühmt, ein freies Land sein soll, allein das Haus der Gemeinen übrig, das überhaupt gar keine Raison d'être habe außer als Vertretung der Nation. Wie es aber mit dieser Vertretung der Nation bestellt, ist — mit einem Hinblick auf die Enthüllungen von Totnes, Reigate rc. und die letzte Ergänzungswahl im Flecken Brecon, wo die ganze Wählerschaft Alles in Allem aus 230 Köpfen bestand — männiglich bekannt. Daß das Haus der Gemeinen sich nimmer aus eigenem Antriebe reformiren werde, auch daran kann nach den Erfahrungen der letzten Session, nach dem Widerstande, den die sehr mäßige Reformbill Gladstones gefunden, keinem ein Zweifel bestehen. Die Möglichkeit, diesen Widerstand zu brechen, liegt einzig in der Vereinigung der arbeitenden Classen mit einem großen Theile des Mittelstandes zu gemeinschaftlicher Agitation. Einer solchen machtvollen Vereinigung wird es gelingen, die Parlamentsreform ohne Störung des Friedens herbeizuführen und eine wahre Volksvertretung auf breiter und gerechter Grundlage zu begründen. Bright schloß seine von häufigem Beifalle unterbrochene Rede mit einem Hinweise auf die allgemeine, der Freiheit der Völker so günstige Zeitströmung und insbesondere auf Amerika, woselbst eben in diesem Momente Millionen an die Wahlurne träten zur Entscheidung der großen Frage, ob den befreiten Afrikanern ihr Recht werden solle. In der gemeinsamen Vergangenheit der beiden, jetzt durch den atlantischen Telegraphen einander so viel näher gebrachten Brudervölker liege die Gewähr, daß sie auch in der Zukunft von dem gleichen Geiste der Freiheit beseelt zusammen weiterschreiten werden.

[Das weiland berüchtigte Kaperschiff Shenandoah] hat eine wechselvolle Laufbahn gehabt, schon ehe es in Liverpool einlief und sich den englischen Behörden zur Verfügung stellte. Bekanntlich wurde es von diesen den Vereinigten Staaten ausgeliefert und nach Newyork abgesandt, kehrte jedoch, um sich vor den gewaltigen Stürmen zu retten, die ihm fast seine ganze Seetüchtigkeit geraubt hatten, in den Mersey zurück. Mehrere Monate lag der Dampfer nun in den Liverpooler Docks; in dieser Woche aber ist er durch Verkauf in den Besitz des Sultans von Zanzibar übergegangen.

Rußland.

Petersburg, 9. Octbr. [Zum Attentat.] Im Zusammenhange mit dem Processe gegen Karakosow ist bekanntlich noch eine Anzahl anderer junger Leute wegen Theilnahme an der Verschwörung und an verbrecherischen Verbindungen rc. in Criminal-Untersuchung gerathen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Aber alle diese Anstrengungen führen zu nichts, wenn das Publikum in seiner Theilnahmlosigkeit beharrt. Sie führen in diesem Falle nur Eines herbei: den vollständigen Ruin eines wackern alten Künstlers, der fast dreißig Jahre unserer Bühne angehört, des stets so beliebt gewesenen Sängers und nun so im Stich gelassenen Directors — Rieger!

[Scheintod.] Vor Kurzem ist in Paris in französischer Sprache ein von einem Deutschen, Namens Kaufmann, verfaßtes Werk über den Scheintod erschienen, welchem wir folgende, wie der Verfasser behauptet, wahre (?) Geschichte entlehnen: Im 18. Jahrhunderte wurde Frl. v. B. gegen ihren Willen mit einem ältlichen königlichen Rathe, dem Herrn v. C., verheirathet, und an demselben Tage verließ der Chevalier v. D., ein junger Offizier von den schwarzen Musketieren, den sie liebte, verzweifelt sein Vaterland. Nach acht Jahren kehrt er aus den Colonien zurück, kommt in die Stadt, die Heimath seiner ehemaligen Liebe, begegnet einem glänzenden Leichenzuge und erfährt, daß man die Person, die er so sehr geliebt, zu Grabe trägt. Die schlecht vernarbte Wunde öffnet sich; er will, wenn auch todt, seine ehemalige Geliebte wiedersehen. Er besticht den Todtengräber und begiebt sich in der Nacht mit diesem auf den Friedhof. Sie graben die Erde auf, der Sarg kommt zum Vorschein; er öffnet ihn, reißt das Leichentuch ab und bedeckt das kalte, bleiche Gesicht mit Küssen. Der Todtengräber, mit einem Gemisch von Achtung und Entsetzen, hat sich für einen Augenblick entfernt. Plötzlich fühlte der Chevalier v. D., wie es in den Adern der Leiche, die er in den Armen hält, zu pochen beginnt; außer sich, wahnsinnig vor Freude und Schmerz, flieht er vom Kirchhofe und trägt seine unheimliche Beute mit sich fort. Eine Stunde später erwacht Frau v. C. völlig in den Armen ihres Geliebten und nach zwei Tagen reisen Beide nach den Colonien ab. Der Todtengräber hatte klugerweise, ehe der Tag anbrach, das Grab wieder ausgefüllt und die Entführung der Leiche nicht angezeigt, in der Furcht, sich und den Entführer in's Verderben zu stürzen. Wieder nach sechs Jahren wurde von Frau v. C., die man in den Colonien nur als Frau v. D. kannte, vom Heimweh ergriffen; er mußte sie in ihre Vaterstadt zurückbringen, wo sie den sonderbaren Einfall hatte, auf ihrem eigenen Grabe beten zu wollen. Dort begegnete sie ihrem Gatten, der den Kopf nicht verlor, sie verhaften ließ und vor dem Gerichte ihre Rückkehr in's eheliche Haus verlangte. Frau v. C. blieb dabei, daß sie Frau v. D., sei und bewies ihre Behauptung mit einer Anzahl von Documenten, die in den Colonien fabricirt worden waren, und die Richter wollten ihren Gatten mit seiner Klage und Forderung eben abweisen, als Frau v. C. beim Anblicke ihrer kleinen Tochter, die sie seit sechs Jahren nicht gesehen, in Thränen ausbrach und das Kind mit Küssen bedeckte. Das Parlament sprach Herrn C. sein Recht zu, aber er wurde seines Sieges nicht froh. Frau v. C. vergiftete sich an demselben Tage und der Chevalier erschoß sich auf dem diesmal unwiderruflichen Grabe der unglücklichen jungen Frau.

[Ein moderner Sansculotte.] Ein eigenthümlicher spaßhafter Vorfall ereignete sich neulich auf der Lyoner Eisenbahn. Ein Buchhändler befand sich in einem von Landbewohnern überfüllten Coupé. Bald nachdem er eingestiegen, fühlt er hier und da an seinen Unter-Extremitäten die Stiche jenes Thierchens, welches Goethe durch den Mund Mephisto's in der Scene in Auerbach's Keller besingt. Gegen einen solchen Springer hilft kein Jucken, hilft kein Schlagen. Bald stach es hier, bald dort, dann da — da — da — da. Es mußte sicher ein ganzes Bataillon sein, welches seine Gaumen an dem literarischen Blute des Buchhändlers ergötzte. Dieser war der Verzweiflung nahe; was sollte er in dem mit Menschen gefüllten Coupé zur Bekämpfung des Feindes unternehmen. Endlich hielt der Zug auf der nächsten Station. Wie ein Wetter springt unser Buchhändler aus dem verwünschten Coupé und — o glücklicher Zufall! — er findet eines, in welchem noch Niemand Platz genommen hat. Hier steigt er ein und der Zug setzt sich wieder in Bewegung. Alsbald beginnt er den Vernichtungskrieg gegen den Feind in seinen Inexpressibles. Er überzeugt sich jedoch, daß er, um die Reise mit Ruhe fortsetzen zu können, eine gründliche Remedur vornehmen muß. Im Nu war das vom Feinde occupirte Kleidungsstück herunter, um außerhalb des Fensters ausgeschüttelt zu werden. Doch unser Buchhändler war zu grimmig und schüttelte so wüthend drauf los, daß das in Rede stehende Kleidungsstück seinen Händen entfuhr. Der Zug brauste weiter, unbekümmert um den vor Schreck erstarrten Sansculotten. Auf den nächsten Stationen wurde indessen die Verlegenheit erst groß. Neue Fahrgäste wollten einsteigen, wurden jedoch durch den Buchhändler daran verhindert, welcher durch das Fenster der Portière mit den Armen wüthend um sich schlug. Das Bahnpersonal glaubt überzeugt zu sein, daß man es hier mit einem Verrückten zu thun habe, da sich dieselbe Scene auf jeder Station wiederholt. Man bestellt daher per Telegraph auf der nächsten Hauptstation einige Gendarmen, welche sich des angeblich Verrückten bemächtigen sollen. Erst diesen gelingt es, den wahren Sachverhalt festzustellen, und alsbald war der unglückliche Buchhändler durch ein Paar vom Inspector geliehene Beinkleider aus seiner Noth befreit.

[Die Gesellschaft Ulk.] Man schreibt aus Haspe: Die Gesellschaft Ulk beschloß in ihrer ordentlichen Haupt-Versammlung am 6. October, die Berliner bekannten Hoflieferanten-Aspiranten, welche mit ihrem Ehrendegen und Ehrensabul so glänzend Fiasco gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, dieselben jedoch zu verpflichten, innerhalb 8 Tagen die überflüssig gewordenen Ehrendegen und Säbel, sowie die Zahl und das Maß der disponiblen Knopflöcher portofrei einzusenden. — Den Männern kann geholfen werden!

[Der größte Meteorstein] unter allen bisher in Sammlungen vorhandenen befindet sich gegenwärtig im k. k. Hof-Mineralien-Cabinet zu Wien, wohin er vor Kurzem gebracht wurde. Dieses Meteor fiel am 9. Juni d. J. kurz vor 5 Uhr Nachmittags bei heiterem, wolkenlosen Himmel bei Kuyahinya, einem kleinen Dorfe in Unghvarer Comitat, in Ungarn, mit einer heftigen Detonation zu Boden, in welchen es sich ein neun Schuh tiefes Loch bohrte. Der Stein wiegt 560 Pfund und gehört zu den eisenreicheren, deren specifisches Gewicht mit dem von unserer Erde übereinstimmt. Die Form dieses Meteorsteines ist, wie die fast aller bisher beobachteten, nicht rund, sondern nahezu dreieckig. Es sind mit dem Massensteine gleichzeitig gegen hundert kleinere Stücke bis zu ⅛ Loth gefallen, welche alle überrindet sind, woraus hervorgeht, daß das Meteor beim Eintritt in die Atmosphäre wahrscheinlich zersprang und sich in so viele kleinere Partikelchen zertheilte.

[„Ja ich bin klug und weise" rc.] In einer Untersuchung wegen Falschmünzerei wurde der Bürgermeister einer Kreisstadt von dem betreffenden Ober-Staatsanwalte aufgefordert, die saisirten Beweisstücke, bestehend in 34 falschen Thalerstücken, schleunigst einzusenden. Wohlweiser Bürgermeister ersah sich darob den kürzesten und bequemsten Weg, um sich seines Auftrages zu entledigen. Ein Formular zu einer Post-Einzahlungs-Anweisung war alsbald zur Hand, und nun wurden die falschen Stücke zusammengesucht und unter der Adresse der Ober-Staatsanwaltschaft bei der Orts-Postanstalt eingezahlt. Der expedirende Postbeamte merkte nicht, daß er mit falschem Gelde bedient wurde und so ging die Anweisung ruhig an ihre Adresse. Der Herr Ober-Staatsanwalt soll sich bei Empfang derselben über den schlauen Einfall seines Untergebenen sehr anerkennend geäußert, ihm aber schleunigst den wohlgemeinten Rath ertheilt haben, corpora delicti sofort bei der Aufgabe-Postanstalt zu reclamiren. Das soll leider vergebens geschehen sein, da die falschen Stücke bereits bei Auszahlungen wieder Verwendung gefunden hatten. Die Angeklagten werden vielleicht Ursache haben, dem Herrn Bürgermeister eine Dankadresse zu votiren.

[Chinesische Gerichte.] Ein Amerikaner verklagte in China einen Schneider, welcher ihn betrogen hatte. Das Gericht verurtheilte den Schneider zu 50 Stockhieben, welche demselben sofort verabfolgt wurden und wofür der Klagende 50 Cents oder einen halben Dollar zu bezahlen hatte. Der Amerikaner legte indessen einen ganzen Dollar dem chinesischen Richter hin mit der Bitte, die andere Hälfte des Dollars dem Verklagten ebenfalls in Stockschlägen zu verabreichen. Gesagt, gethan. Der Gerichtshof war froh, den halben Dollar nicht herausgeben zu müssen, und der Schneider erhielt nochmals 50 Stockschläge.

[Gutzkow.] Aus Baiern schreibt man den „Köln. Bl.": Der Dichter Karl Gutzkow ist von seiner geistigen Schwermuth vollkommen genesen und soeben mit Ausarbeitung eines neuen Werkes beschäftigt. Jüngst besuchte er zu diesem Zweck von Nürnberg aus Zeilitzheim in Unterfranken, um dort Forschungen anzustellen über Argula v. Grumbach, geb. Freiin v. Stauffen. Von hier aus wechselte nämlich dieselbe Briefe mit Luther, starb daselbst 1554 und liegt in der dortigen protestantischen Kirche begraben.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Am 6. d. M. erfolgte nun die öffentliche Verkündigung des Urtheils des obersten Criminalgerichtshofes gegen diese Angeklagten. Es sind deren im Ganzen 34, junge Studenten, Edelleute, Beamtensöhne ꝛc. Das Urtheil lautet gegen einen, Nik. Ischutin, auf den Tod durch den Strang, gegen 3 auf Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken, gegen 4 auf 8- bis 12jährige Festungs-Zwangsarbeit, gegen 9 auf Ansiedelung in Sibirien. Von den übrigen 17 Angeklagten ist die größere Zahl (11) mit sechs- resp. achtmonatlicher Festungshaft (meist mit Anrechnung der Untersuchungshaft) davongekommen; die Uebrigen sind von der Hauptbeschuldigung freigesprochen, im Uebrigen verwarnt worden. (Das Telegramm, welches von 34 zum Tode und 15 zur Deportation nach Sibirien Verurtheilten sprach, war demnach vollständig falsch.) Das Todesurtheil gegen Ischutin wird damit motivirt, daß derselbe Anstifter des Plans zum Kaisermorde und Gründer einer social-revolutionären Gesellschaft gewesen und die ihm wohlbekannte Absicht Karakosows nicht der Regierung angezeigt habe. (H. N.)

Provinzial-Zeitung.

Der letzte Monats-Ausweis der städtischen Bank zu Breslau

ist in einzelnen Positionen so interessant, daß wir, obgleich sich diese Blätter bisher darauf beschränkten, nur die Monats-Abschlüsse der preußischen, der englischen und der französischen Bank zu besprechen, es für angemessen erhalten, auch den Status der städtischen Bank zu Breslau näher zu beleuchten. Wir finden vorab, daß sich dieser von den Monatsberichten der meisten anderen preußischen Privatbanken, eine solche ist auch die städtische, sehr wesentlich dadurch unterscheidet, daß in runden Summen am 30. September

	die Depositenbestände	die Lombarddarlehne	der Wechselbestand
bei der städtischen Bank zu Breslau	850,000	1,021,000	1,428,000
betragen haben, während bei der Stettiner ritterschaftlichen Privatbank........	1,010,610	424,000	2,658,000
" " Danziger Privatbank. .	727,000	327,400	2,111,400
" " Kölnischen Privatbank..	440,300	132,400	1,213,400
" " Magdeburg. Privatbank	313,100	158,200	1,523,000
" " Königsberger Privatbank	93,900	428,900	1,437,000
" " Posener Privatbank...	22,300	516,300	1,153,000

betrugen.

Es geht aus obiger kurzen Uebersicht hervor, daß die städtische Bank unter allen oben angeführten Privatbanken den stärksten Lombard bei dem stärksten Depositenbestande hatte und daß ein ansehnlicher Theil der Depositengelder im Lombard festgelegt ist, obgleich bei der städtischen Bank die Kündigungsfrist eine kürzere ist, als bei allen anderen preußischen Privatbanken, die nur mit zwei- bis dreimonatlicher Kündigung Depositengelder annehmen. Wir wollen in keiner Weise die segensreichen Wirkungen in Frage stellen oder verkleinern, die die städtische Bank durch Ausbildung des Depositen-Verkehrs zu erlangen bemüht ist, indem sie das Capital, welches auf der einen Seite entbehrlich ist, dahin leitet, wo es nöthig gebraucht wird, finden es aber keineswegs für eine Noten ausgebende Depositenbank, wie es die städtische Bank zur Zeit ist, für rathsam, einen den Wechselbestand fast erreichenden Lombardbestand in sich aufzunehmen.

Das Lombardgeschäft kann von einer Notenbank nur nebensächlich cultivirt werden, wie es auch die anderen preußischen Banken nach obiger Uebersicht und auch die preußische Hauptbank, die bei 22 Millionen Depositen und bei 65 Millionen Wechseln nur 13 Millionen Lombard jetzt hat, thun, weil die Notenbanken immer gerüstet sein müssen, ihre Noten gegen Silber einzulösen; die Hauptthätigkeit der Notenbank muß mithin auf den Wechselverkehr gerichtet sein. Die Wechsel sind stets, also auch in der Krisis, zu versilbern, während der Lombardbestand nicht discontabel und meist nur kündigbar ist lange vor dem Ausbruche der Krisis. Ist die Krisis eingetreten, so sind die Verkäufe von Lombardbeständen nur mit den allerschwersten Verlusten für die Schuldner und häufig für die Bank selber ausführbar, die Verkäufe werden deshalb meistens vermieden, die Bank verlangt entweder Abzahlungen, die selten geleistet werden können, oder neue vermehrte Sicherheit in Werthpapieren zur Herstellung der bankmäßigen Beleihung und diese wird dann in der Regel beschafft. Damit ist zwar die Gefahr für den Schuldner für den Augenblick, für die Bank indessen keineswegs beseitigt, die für das Lombarddarlehen ausgegebenen Noten mit ihrem sofortigen Anspruch auf Silber bleiben im Verkehr, können also jede Stunde präsentirt und die Bank kann dadurch zu den größten Opfern zur Beschaffung von Silber, die zeitweise unmöglich ist, genöthigt werden. Weit günstiger steht die Bank mit ihren Wechseln da, die eine bestimmte Zahlungsfrist haben, die in ihrer bankmäßigen Qualität die größte Sicherheit für pünktliche Zahlung bieten und bei deren Eingang die Bank jederzeit in der Lage ist, ihre eigenen Noten einzuziehen und so die große Gefahr, die in dem Andrange nach Silber in kritischen Zeiten liegt, wesentlich zu verkleinern oder wenn eben der Wechselbestand das Haupt-Activum der Bank ist, fast ganz zu beseitigen. Es ist ferner eine bekannte Erfahrung, daß der Geschäftsmann, der seinen Wechsel nicht am Verfalltage bezahlt, sich für bankerutt hält, während nur sehr wenig Geschäftsleute es für nachtheilig für ihre Ehre oder ihren Ruf halten, wenn sie am Verfalltage ihren Lombard nicht einlösen. Durch diese ziemlich fest gewurzelte Ansicht über den Charakter der Lombard-Darlehne wird die Bank stille Theilnehmerin und zwar auf unbestimmte Zeit an den Unternehmungen, die mit ihren gegen Lombard ausgegebenen Noten gemacht werden. Hierin liegt für die Notenbanken der Hauptgrund, ihre Thätigkeit hauptsächlich dem Wechselverkehr zuzuwenden, wesentlich wirkt dabei auch die Rücksicht auf die Depositen-Gelder mit. In Bezug auf diese gehen die Meinungen sehr weit auseinander, in der Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft 1865, Band 3, erklärt sich Otto Michaelis, einer der gründlichsten Kenner des Bankwesens, mit großer Schärfe und mit ausgezeichneter Sachkenntniß gegen die Annahme von Depositengeldern von Seiten der Notenbanken.

Wir lassen das hier außer Betracht, obgleich die städtische Bank, die in dankenswerther Weise den Versucht macht, Depositengelder mit kürzerer Kündigungsfrist als alle übrigen preußischen Privatbanken anzunehmen, sehr auf diese Gelder Rücksicht zu nehmen haben wird und es für diese Bank mehr wie für alle anderen dringend geboten erscheint, den Lombardbestand so klein als irgend möglich zu erhalten, wobei auch wohl die besondere Lage, in der sich die städtische Bank gegenüber ihren Kunden, meist Mitglieder der Stadtgemeinde, welcher sie ihre Entstehung verdankt, befindet, einer besonderen Beachtung dringend bedarf. Der Einwand, daß Krisen selten sind und daß sich in Voraussicht auf diese ein geregeltes Bankwesen nicht führen lasse, fällt ganz weg vor der Unbestimmbarkeit der Wiederkehr der Krisen ganz besonders in unseren Tagen, die an schnell eintretenden und großartigen politischen Ereignissen so überreich sind.

Nur auf dem Principe der Leistung und Gegenleistung beruht die wirthschaftliche Thätigkeit, die Banken empfangen vom Publikum als Leistung das Vertrauen in ihre umsichtige, gegen alle Wechselfälle geschützte Thätigkeit, welches sich in der Bereitwilligkeit, ihre Noten, die nichts weiter als in Silber zahlbare Wechsel au porteur sind, anzunehmen, äußert, und haben als Gegenleistung die Garantie zu bieten, diese Noten stets baar einzulösen. Die mit dem Privilegium der Notenausgabe ausgestattete städtische Bank in Breslau, deren Fundament auch das Vertrauen des Publikums in die stete Einlösbarkeit der Noten gegen Silber ist, muß ihr Haupt-Augenmerk darauf richten, diesem Vertrauen zu allen Zeiten zu entsprechen, die Rücksicht auf dieses Vertrauen nicht die auf hohen Gewinn muß allein die Art ihrer Geschäftsführung bestimmen und wenn, wie wir überzeugt sind, die Verwaltung der städtischen Bank sich zu diesen Grundsätzen bekennt, so wird sie es nicht für ungerechtfertigt finden, wenn wir hiermit ihre Aufmerksamkeit auf den viel zu hohen Bestand ihrer Lombarddarlehne hinlenken und sie auf die Gefahren aufmerksam machen, die dieser für ihre Noten in sich birgt.

Nächst dem hohen Lombardbestande zeigt der letzte Monats-Ausweis einen auf das äußerst mögliche Maß beschränkten Kassenbestand. Der Notenumlauf der städtischen Bank betrug am 30. September 965,000 Thaler, der gesetzliche Silberbestand war mithin 321,666 Thaler.

Es befanden sich in den Kassen der Bank aber	Thaler	357,500 Silber,
abzüglich	Thaler	321,600
folglich disponibles Silber	Thaler	35,900
ferner Banknoten	Thaler	27,000

Die Bank hatte also disponible Kasse Thaler 62,900, die einem Giroguthaben von Thlr. 76,300 Checks gegenübersteht. Wie hoch sich die umlaufenden von der Bankverwaltung geprüften Checks belaufen und ob diese zu dem Giroguthaben oder zu den Depositengelder gerechnet sind, läßt sich nicht ermitteln, ebenso wenig wie groß der Betrag der ohne jede Kündigung zahlbaren Depositen ist.

Diese Art des Wirthschaftens mit möglichst wenig Kasse kann nur in dem unbedingten, wenn auch nicht gerechtfertigten Vertrauen auf die beständige Dauer normaler Verhältnisse, in denen wir uns zur Zeit wohl noch nicht befinden, und in dem Bestreben der Verwaltung, eine möglichst große Nutzbarmachung des Capitals zu erzielen, möglichst große Ueberschüsse der Stadtgemeinde zuzuführen, ihre Begründung finden. Die erzielten Ueberschüsse sind vorübergehend wohl von vielem Werthe, sind aber unberechenbaren Wechselfällen unterworfen, sie können sich bei allzugroßer, bis an die äußerste Grenze des Möglichen, wie es bei der städtischen Bank der Fall ist, getriebener Anspannung des werbenden Capitals leicht in das grade Gegentheil verwandeln und sind, wie wir schon oben erwähnten, nicht das wesentlichste Thätigkeits-Motiv für die Bank. Für die städtische Bank in Breslau mit ihren hohen Depositen und ihrem großen, ganz besonders mit Rücksicht auf ihre Kunden, so schwer beweglichen Lombardbestande ist ein reichlicher Kassenbestand geradezu eine Nothwendigkeit. Sollte indessen dieses Streben nach möglichst großem Gewinne, wie es sich in dem letzten Status der städtischen Bank documentirt, das allein wünschenswerthe Ziel der Bankverwaltung werden, so möchten wir doch wenigstens dringend rathen, die Einlagen in den Reservefond bedeutend zu erhöhen, da die bisher dafür abgesetzten Beträge dem so sehr gesteigerten Risico keineswegs entsprechen können.

Breslau, den 14. October. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pastor Thiel aus Weigwitz, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Kand. Müller, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 1½ Uhr; Hofkirche: ein Kandidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Eccl. Etzler, 1 Uhr.

Am 10. October empfingen in der Magdalenenkirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Carl Otto Gotthard Anders aus Groß-Glogau, berufen als General-Vicar der evangelischen Kirche in Schlesien; 2) Johann Hermann Mrosack aus Narde bei Hoyerswerda, berufen als Pastor für die evangelische Gemeinde in Groß-Radisch, Kreis Rothenburg; 3) Ernst Gustav Emil Peuckert aus Görlitz, berufen als Pfarr-Vicar der evangelischen Kirche zunächst für Bernstadt; 4) Hugo Tiesler aus Krotoschin, berufen als Hilfsprediger für die evangelische Gemeinde in Groß-Glogau.

** [Personalien.] Uebertragen: dem bisher bei der Ministerial-Abtheilung für das Bergwesen beschäftigten Oberbergrath Serlo commissarisch die Geschäfte des Berghauptmanns und Oberbergamts-Directors zu Breslau. Versetzt: der Oberbergrath Schwarze vom Oberbergamte zu Bonn an das Oberbergamt zu Breslau und der Bauinspector Hesse von Königshütte an die Ministerial-Bau-Commission nach Berlin.

Im Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor. Ernannt: der Appellationsgerichts-Secretär Hertting aus Naumburg zum Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, der Dr. jur. Paul Micke zum Appellationsgerichts-Auscultator. Versetzt: der Referendarius Nagel aus dem Departement des Appellationsgerichts Breslau und der Auscultator Gierich aus dem Departement des Kammergerichts zu Berlin in das hiesige Departement. — Bei dem Kreis-Gericht Kreuzburg. Ausgeschieden: der Deposital- und Salarien-Kassen-Rendant Ehrlich zufolge seiner Ernennung zum Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor in Naumburg. Bestätigt: die Wahlen des Wirthschaftsbesitzers Schödon zu Peiskretscham als Beigeordneter und des Tischlermeisters Lüthge zu Ratibor als Rathmann; ferner die Wiederwahlen des Beigeordneten, Kaufmann Sedlaczek zu Tarnowitz und der Rathmänner, Gerbermeister Frystaczki und Rittmeister a. D. v. Rheinbaben zu Nicolai; endlich die Vocationen des evangelischen Lehrers und Organisten Niepel zu Pitschen und des katholischen Lehrers Adamek zu Budzow, Kreis Rosenberg.

—* [Auszeichnungen.] Unter den preußischen Ausstellern, welche bei der internationalen Ausstellung in Oporto die große Ehrenmedaille erhalten haben, sind die Firmen Schoeller und Fr. Bartsch aus Schlesien genannt.

** [Militärisches.] Wenn die mehrfach verlautbarten Andeutungen sich bestätigen, so liegt der Plan für die neuen Aushebungsbezirke und die damit verbundenen Landwehr-Bataillons-Bezirke in den annectirten deutschen Staaten bereits Sr. Majestät dem Könige vor. Hiernach dürfte noch in diesem Jahre die erste Aushebung der nach preußischem Fundamentalgesetz dienstpflichtig werdenden jungen Mannschaften stattfinden. Was die Formation der neuen Militär-Contingente betrifft, so erfolgt dieselbe wahrscheinlich meist in der Weise, daß die bei den preußischen Regimentern verbliebenen überzähligen Compagnien und Escadrons die Stämme der künftigen schleswig-holsteinischen, hannoverschen, kurhessischen, Nassauer ꝛc. Truppenkörper bilden werden. — Die Friedensstärke der Cavallerie beträgt gegenwärtig, nachdem die Landwehr-Regimenter aufgelöst und die neuen Linien-Escadrons überall formirt sind, 48 Regimenter mit 240 Escadrons und zusammen 35,616 Mann. Mit der Leitung der gesammten Cavallerie ist der Prinz Friedrich Carl als General-Inspecteur betraut. — Wie unbegründet die mannigfachen Gerüchte dieser Tage waren, erhellt daraus, daß die Demobilmachung der preußischen Armee, mit Ausnahme der Artillerie, als bewirkt anzusehen ist, und auch für diese Waffe soll die königliche Ordre zur Reducirung der Batterien von sechs auf vier Geschütze schon erlassen sein. Sämmtliche durch den Krieg veranlaßte Neuformationen an Truppen und ebenso die Ersatzabtheilungen sind aufgelöst oder doch in der Auflösung begriffen. Ausgenommen hiervon sind allein diejenigen Truppenkörper, deren Fortbestehen bereits früher bestimmt worden ist.

† Mit dem gestern Nachmittag hier eingetroffenen Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langten 36 schwerverwundete Oesterreicher hier an, von denen 1 aus Lützen, 2 aus Colberg und 33 aus Berliner Lazarethen entlassen worden waren. Sämmtliche Verwundete blieben in der städtischen Turnhalle über Nacht, wo sie bewirthet und ihre Verbände erneuert wurden. Heute Vormittag erfolgte deren Weiterbeförderung vermittelst der Kranken-Transportwagen nach dem Central-Bahnhofe. Aus dem hiesigen Allerheiligen-Hospitale konnten heute auch 6 schwerverwundete Oesterreicher entlassen werden, die ebenfalls nach dem Bahnhofe gefahren werden mußten. Sämmtliche 42 Oesterreicher wurden mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge nach Oderberg befördert.

—* [Trophäen.] Gegenwärtig ist man in den verschiedenen Waffenplätzen des Staates mit der Aufnahme und Vertheilung der Kriegsbeute auf die verschiedenen Provinzial-Zeughäuser beschäftigt. Die Zahl der erbeuteten Kanonen wird auf 480 angegeben, wovon 208 auf den Schlachtfeldern erobert, 52 durch Capitulation gewonnen und 226 in den feindlichen Waffen- und Küstenplätzen oder in den Zeughäusern der occupirten feindlichen Städte gefunden worden sind. Außerdem sollen 120,000 Stück neue Gewehre in preußische Hände gefallen sein und der Gesammtwerth der Beute incl. des umfangreichen Materials an Fuhrwerken, Pontontrains u. s. w. mindestens 4 Millionen Thaler betragen. Soweit ermittelt ist, vertheilen sich die preußischerseits genommenen Feldzeichen auf folgende Regimenter: 1. Garde-Regiment zwei eroberte Fahnen bei Königinhof und in Chlum; 3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth) 1 Fahne bei Trautenau; 46. Regiment eine dergleichen bei Skalitz; 50. Regiment eine bei Nachod; 51. Regiment eine bei Königgrätz; 67. u. 72. Regiment, dies letztere im Verein mit dem 4. Jäger-Bataillon, je eine in derselben Schlacht; 1. Ulanen- und 8. Dragoner-Regiment je eine Standarte bei Nachod; 10. Husaren-Regiment eine Fahne bei Königgrätz. Von den anderen preußischen Regimentern sind die Angaben bisher nicht bekannt.

—* [Patriotisches.] Im hiesigen Kreise ist von einer großen Anzahl ländlicher Gemeinden auf die Vergütigung der Landlieferungsbeiträge ganz oder theilweise zu Gunsten der National-Invaliden-Stiftung verzichtet worden. Unsere städtischen Behörden haben bekanntlich für genannte Stiftung die Summe von 10,000 Thlr. bewilligt. — Die Jahresfeier des Rettungshauses in Willschau ist der noch andauernden Cholera wegen auf spätere Zeit verschoben.

= bb = [Vom zoologischen Garten.] Die Verluste des zoolog. Gartens, welche bekanntlich schon einen hinreichenden Ersatz gefunden haben, sind so vielfach Gegenstand der verschiedensten Beurtheilung geworden, daß es wohl der Mühe werth erscheint, die muthmaßlichen Gründe derselben offen darzulegen. Lage und Terrainbeschaffenheit des Institutes lassen im Ganzen wenig zu wünschen übrig: der Sandboden des Gartens ist ein unbedingter Vortheil für die Erhaltung der Thiere, und das Wasser zeigt viel weniger Anlage zur Versumpfung, als z. B. in den zoolog. Gärten von Dresden und Berlin. Die Grundbedingungen für das Gedeihen der neuen Anstalt wären somit erfüllt. Ohne irgend Wem die Berechtigung mitzuurtheilen absprechen, dürfte es indeß wohl hervorzuheben sein, daß bei jenen jüngsten Verlusten gerade oft die Unberufensten zu definitivem Absprechen sich berufen glaubten, obschon die Erfahrung lehrt, daß auch andere ähnliche Institute von derartigen Verlusten betroffen werden, wie erst jüngst in einem weit größeren Maßstabe das Hamburger, das allein 13 der größeren Raubthiere fast zu gleicher Zeit in noch kürzerer Frist und unter ganz ähnlichen Erscheinungen verloren hat. Anfänglich nahm man eine Vergiftung an; indeß die chemische Untersuchung, welche Herr Apotheker Büttner mit den vom Jaguar ausgespieenen Fleischresten und mit dem Mageninhalt anderer verendeter Thiere vornahm, hat ergeben, daß keinerlei giftige Metallverbindung den Tod der gefallenen Fleischfresser herbeigeführt haben kann. Die anatomische Untersuchung, welche Herr Dr. Auerbach und der Thierarzt Herr Carl Scholtz bereitwilligst übernommen hatten, stellte fest, daß eine „entzündliche Röthung und Schwellung der Schleimhaut des Magens und des Dünndarms, ferner eine Schwellung und Erweichung der Milz," also eine Folge von Blutzersetzungen den Tod der Thiere herbeigeführt habe. Wollte man annehmen, daß etwa der Genuß des Fleisches eines milzbrandkranken Pferdes hier schädlich gewirkt habe, so steht dem andrerseits entgegen, daß bisher noch nicht festgestellt worden, daß der Genuß solchen Fleisches den Milzbrand übertragen könne. Obendrein traten erst bei der vierten Mahlzeit, welche von demselben Stück genommen wurde, jene tödtlichen Erscheinungen ein, ohne daß bei den vorangegangenen Dreien sich der Appetit der Thiere nur im Geringsten verändert hätte. Man kommt also wie von selbst zu dem Schlusse, daß die gefallenen Thiere das Opfer einer Epidemie geworden sind. Und bedenkt man, in welch rapider und extensiver Weise die Cholera im Breslauer Stadt- und Landkreise in den letzten Monaten gewüthet; bedenkt man ferner, daß selbst die Pflanzenwelt unter epidemischen Einflüssen gestanden, wie denn grade im zoolog. Garten die Grasblättchen rostbraune Staubspitzen zeigten und die üppigen Kürbisguirlanden zusammenschrumpften, — so erscheint die Vermuthung wohl als die haltbarste, daß jene plötzlich verendeten Thiere einer Epidemie zum Opfer gefallen sind. Dem Dirigenten des zoolog. Gartens, Herrn Dr. Schlegel, gebührt ohne Frage das Lob, das seiner Leitung anvertraute Institut mit der rühmlichsten Sorgfalt bisher verwaltet zu haben.

M. [Die neuen Ankömmlinge im zoologischen Garten] fangen allgemach an, sich in ihre Lage zu finden und sich der Ordnung ihrer Lebensweise anzubequemen, nur bei einer der beiden Hyänen macht es noch immer Schwierigkeiten, ehe sie des Abends durch die enge Pforte unterhalb der Steingrotte in den Schlafraum, der übrigens während des ganzen Winters als bleibender Aufenthalt dient, zu gehen sich entschließt. Man wird ihr deshalb am Tage das Futter entziehen und ihr dasselbe erst am Abend als Lockmittel in dem Nachtraume überreichen. Uebrigens sind beide Thiere noch sehr jung und erst vor noch kaum zwei Monaten aus Afrika nach Europa gebracht worden. Sie kamen zugleich mit den von Herrn Casanova nach Wien gebrachten und nach Amerika verkauften 8 afrikanischen Elephanten, von denen wir früher berichtet haben, an. Es ist erfreulich, melden zu können, daß sich zwei ehrenwerthe Bürger unserer Stadt gefunden haben, welche diese beiden Thiere dem Garten zum Geschenk machen wollen. — Hinsichtlich des neuen Jaguars ist nur eine Stimme, daß es ein capitales Thier ist. Das Publikum sieht er noch nicht allzufreundlich an, ja, wenn dasselbe allzuzahlreich vor seinem Zwinger versammelt ist, zieht er sich in das Innere der Steingrotte zurück und lugt mit seinen feurigen Augen heraus, wobei er ein wirklich imposantes Schauspiel darbietet. Den Kletterbaum hat er noch nicht bestiegen. Dagegen scheint er sich an den Herrn Director Schlegel schon einigermaßen gewöhnt zu haben, Referent hatte gestern zu beobachten Gelegenheit, wie das Thier in dem Käfig des inneren Raumes in dem kleinen Raubthierhause nicht blos auf die Stimme des Directors horchte, sondern auch, als derselbe näher trat, seine Freude durch die Bewegung der Schwanzspitze und durch Aufheben der Pfote mit zurückgezogenen Krallen, sogar durch ein Grunzen zu erkennen gab. Die Art überhaupt, welche der Herr Director in der Behandlung der Thiere anwendet, ist für den den Garten besuchenden Beobachter eben so interessant als erfreuend. Wir ersuchen das Publikum, das Stinkthier (Band-Iltis, Zorilla) nicht zu übersehen, welches sich in einem der kleinen Käfige zwischen dem kleinen Raubthierhause und dem provisorischen Affenhause befindet. Dasselbe ist der Vertreter des in Amerika heimischen Stinkthieres und stammt aus Afrika. Gerade dieses Thier ist eine Seltenheit in den zoologischen Gärten Europa's. Das frühere Affenhaus hat durch die neuen Ankömmlinge außerordentlich gewonnen; namentlich ist die Meerkatze ein Thier von seltener Schönheit und drückt in seinem ganzen Wesen so recht den Affencharakter aus. Mit seinen Zellengenossen scheint es sich weiter nicht einlassen zu wollen und hält sich bis jetzt ganz apart. Der alte, unter dem Namen Peter, bekannte Pavian, der eigentlich ein femininum ist, scheint außerordentlich erfreut, daß ihm ein anderer Peter, generis masculini, beigegeben worden ist, denn er spielt und ergötzt sich mit ihm in einer für den Zuschauer höchst ergötzlichen Weise. Mit diesen beiden Thieren lebt auch der Maccabäer-Affe auf freundschaftlichem Fuße. Der früher schon dagewesene bekannte Capuziner-Affe hat ebenfalls einen Genossen seiner Gattung erhalten, und es ist fast rührend, mit welcher Zärtlichkeit derselbe den neuen Ankömmling behandelt. Das merkwürdigste Exemplar unter den Affen ist aber ohne Zweifel der schwarze struppige Beelzebub oder Teufelsaffe,

welchen Namen seine ganze äußere Erscheinung rechtfertigt. Er stammt aus Amerika und ist ein äußerst empfindliches Thier. Mit ihm zugleich ist ein Kaninchen aus Amerika angekommen, welches er nicht aus seiner Umstrickung mit den Armen und dem langen Wickelschwanz läßt, um sich an ihm zu wärmen. Das arme Thierchen ist durch diese Liebe in keine beneidenswerthe Lage versetzt, da es kaum Zeit genug erhält, um Nahrung und Trank zu sich zu nehmen und man darum mit Recht Ursache hat, für das Leben und die Gesundheit des Thieres besorgt zu sein. Ein anderes Kaninchen, welches man dem Affen zugesellen wollte, wurde nicht angenommen und man mußte sich entschließen, auf das Klagen und Jammern des Affen, ihm den alten gewohnten Gefährten wiederzugeben. Die Chamäleons sind noch wohl auf und bleiben mit Recht ein Gegenstand ungeschwächter Aufmerksamkeit.

† In einem der Arbeitsräume des zoologischen Museums der hiesigen Universität hat gegenwärtig einer unserer Landsleute, Herr Gomolka aus Oberschlesien, eine reichhaltige Sammlung von zoologischen und botanischen Gegenständen, — die Ausbeute seiner 15jährigen Wanderung in Australien und Neuseeland, — ausgestellt, aus welcher erstere sich zunächst das hiesige Museum bereichern wird. Es liegt in der Absicht des Eigenthümers, sich dafür interessirenden Privatpersonen und Sammlern Exemplare käuflich zu überlassen. Die zoologischen Sammlungen enthalten die verschiedensten Ordnungen der Vögel, der Gliederthiere (Insekten, Tausendfüßer, Spinnenthiere, Krustenthiere und Würmer), der Mollusken und Strahlenthiere. Die botanischen Sammlungen bestehen aus Phanerogamen und Kryptogamen, von denen Letztere allein 51 verschiedene Arten neuseeländische Farne hervorzuheben sind. Die Besichtigung dieser höchst interessanten naturwissenschaftlichen Gegenstände ist Jedermann gestattet.

=** [Die Verbindungsbahn der Oberschlesischen Eisenbahn.] Vor wenigen Tagen erst wurde der Aufseher an der Schweidnitzerbarriere auf eine grauenerregende Weise von der Locomotive des Abendschnellzuges zermalmt, so daß sein Leichnam buchstäblich in Stücken in die Cholerahalle gebracht werden mußte — der brave Mann hinterläßt eine zahlreiche Familie, — und vergangenen Donnerstag um die Mittagszeit stand von Neuem ein Menschenleben in größter Gefahr! Ein Kind entlief seiner Mutter, die an der geschlossenen Barriere stand, und eilte im vollen Laufe der nur wenige Schritte noch entfernten Locomotive entgegen. Schrecken ergriff die Anwesenden, Niemand vermochte das Kind zurückzuhalten. Der unerschrockene Bahnwärter jedoch, rasch entschlossen, sprang zu und schleuderte das Kind bei Seite. Giebt es denn kein Mittel gegen diesen Unfug, der tagtäglich die Passage das Publikum bedroht, fragte laut eine anwesende Dame einen der Anwohnenden? — „Ach nein, erwiderte dieser! Das Strafgesetz vermag uns nicht hiergegen zu schützen! Im vergangenen Frühjahre veröffentlichte ich einen warnenden Aufruf in der Breslauer Zeitung, in welchem ich mittheilte, daß hier ein Frachtwagen einmal, das zweite Mal eine Droschke mit ihrem betrunkenen Führer nur durch die Bravour des Bahnwärters vom Untergange gerettet, das dritte Mal ein Knabe von der Locomotive erfaßt und bei Seite geworfen wurde; — ich hob es hervor, daß, so lange dieser lebhafte Uebergang mit 5 Barrieren nicht durch zwei Aufseher geschützt und anstatt der einfachen Stangen ein festes Gitter, wie an der Bohrauer Barriere angebracht werden würde, so lange ferner die Züge mit solcher Schnelligkeit hier passiren, tagtäglich ähnliche Gefahr in Aussicht stände. Leider hat sich diese Prophezeiung erfüllt, aber bis heute wird die gebotene Vorsicht nicht angewandt und Niemand hier fühlt sich ermuthigt, mit Ernst dagegen in die Schranken zu treten!" — Ich habe diese Worte notirt und bitte die „Breslauer Zeitung" und alle übrigen Zeitungen, im Interesse der Menschlichkeit diese Zeilen aufzunehmen und mit mir diesen himmelschreienden Unfug zu bekämpfen. Ich fordere alle in der Nähe dieser Schreckensbarriere Wohnenden auf, mich durch jedesmalige Mittheilung der sich fast wöchentlich wiederholenden ähnlichen Vorkommnisse in meinem Vorhaben zu unterstützen — dann wird und muß endlich uns Hilfe werden! Meine Adresse habe ich bei der Redaction dieser Zeitung niedergelegt.

=bb= [Verschiedenes.] In dem zum Trebnitzer Kreise gehörigen Dorfe Paschkerwitz verübte eine Dienstmagd bei dem dortigen Bäckermeister einen höchst frechen Einbruch. Durch die theilweise Zerstörung des Backofens gelangte sie nämlich in die verschlossene Wohnung, aus der sie eine Menge Kleidungsstücke und Wäsche entwendete. Mit den gestohlenen Sachen entkam sie glücklich bis hierher. Dem Polizei-Sergeanten Siepold gelang es, zu ermitteln, daß qu. Sachen von der Diebin in einem hiesigen Privat-Leih-Institute verpfändet worden waren. Nach Verhaftung der Magd stellte sich heraus, daß sie noch einen zweiten Diebstahl bei einer hiesigen Victualienhändlerin verübt hatte. Derselben hatte sie nämlich glaubhaft zu machen gewußt, daß sie die Frau eines Reservisten sei, den sie in Breslau vergeblich erwartet habe. Aus Mitleid von der Händlerin aufgenommen, dankte sie für die Gastfreundschaft damit, daß sie eine kurze Abwesenheit der Gastgeberin benutzte, um Kleidungsstücke und andere Gegenstände zu stehlen. — Gestern kam ein etwa 18jähriger Bursche in ein auf der Messergasse gelegenes Victualiengeschäft, dessen Besitzer sich auf einige Augenblicke entfernt hatte. Die Abwesenheit des Besitzers benutzend, machte der Eingetretene schnell einen Griff in die Kasse und wollte sich eben davon machen, als der Bestohlene noch rechtzeitig in das Local trat. Der Dieb wurde festgenommen und es erwies sich, daß derselbe 1 Thlr. 6 Sgr. entwendet hatte. — Gestern Abend gegen 8 Uhr röthete sich schon wieder der Himmel durch den Schein eines großen nicht gar zu entfernten Feuers. Es brannte nämlich in dem in der Nähe von Hundsfeld gelegenen Dorfe Pavelwitz das Freigut (mit Ausnahme des Wohnhauses) total nieder. Sämmtliches Vieh bis auf 5 Schweine wurde zwar gerettet, doch soll der Verlust an Getreide für den Besitzer ein sehr bedeutender sein. Wie verlautet, ist das Feuer durch böswillige Hand angelegt. — Bei dem Reinigen eines Flaschenzuges in einer vor dem Sandthor gelegenen Fabrik wurden 2 Arbeiter durch das Herabstürzen des Flaschenzuges so erheblich verletzt, daß ihre Unterbringung im Allerheiligen-Hospital nothwendig wurde. — Als gestern das ungefähr 6 Jahr alte Mädchen eines am Wäldchen wohnenden Schuhmachers ein Paar Schuhe an einen Kunden abtragen sollte, gesellten sich zu demselben zwei Frauenzimmer, welche unter der Vorspiegelung, dem Kinde ein neues Portemonnaie geben zu wollen, die Tasche mit den Schuhen in ihre Gewalt bekamen. Auf das von dem Kinde erhobene Geschrei eilte der Polizei-Sergeant Stiftel herbei und es gelang ihm, die Diebin, eine erst vorgestern aus dem Gefängniß entlassene berüchtigte Person, Namens Susanne Scholz, festzunehmen und das gestohlene Gut dem Eigenthümer wieder zuzustellen.

+ Das am 14. August eröffnete, auf den Aeckern unweit der Gräbschnerstraße belegene, aus Holz erbaute Cholera-Lazareth, welches unter der speciellen Leitung des Herrn Dr. Kabierske stand, ist am heutigen Tage geschlossen worden. Während der Zeit seines beinahe 9wöchentlichen Bestehens haben daselbst im Ganzen 342 Cholerakranke Aufnahme gefunden, von denen 182 als geheilt entlassen und 160 verstorben sind. 224 derselben litten an der Cholera asphyctica, 70 an der Cholera und 48 an der Cholerine. Dem Alter nach sind erkrankt gewesen: Unterm 1. Jahre: 2. Vom 1.—15. Jahre: 26. Von 15—30 Jahren: 178. Von 30—50 Jahren: 82. Ueber 50 Jahre: 54 und zwar 16 Personen über 60 Jahre und 13 Personen über 70 Jahre. Den Geschlechtern nach waren 110 Männer, 204 Frauen und 28 Kinder vorhanden. Sämmtliche Kranke sind nach streng homöopathischem Princip behandelt worden.

= Am 12. Oct. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 13, als daran gestorben 10 und als genesen 9 Personen.

—* [Sport.] Bei dem am 15. und 16. d. Mts. in Berlin stattfindenden Pferderennen wird die schlesische Sportswelt, wie immer, gut vertreten sein. Graf Lehndorf hat 9, Graf Renard 7 Renner angemeldet; ihnen folgen Graf Henckel sen., Gräfin Gaschin ꝛc. An Preisen ist für beide Renntage die Summe von 4183 Thlr. ausgesetzt.

N. **Liegnitz**, 13. October. [Zur Tageschronik.] Nachdem die Cholera von uns Abschied zu nehmen beginnt, kommt alles wieder in das alte Geleis zurück. Die Geschäfte beginnen sich allgemach zu heben, denn die fast erstorbene Lust daran belebt sich neu. Auch die auf die Dörfer in der Nähe verlegten Soldaten sind wieder zurückgekehrt, weil die Gefahr vorüber, und mancher Hauswirth klagt über Einquartierungsüberbürdung, da die früher benutzten Kasernenräume zu diesem Behufe nicht wieder benutzt worden sind. Wir wissen den Grund nicht anzugeben. Indeß steht der Stadt für die Zukunft eine vollständige Kasernirung der Garnison in Aussicht, da das jetzige Gymnasium für diesen Zweck eingerichtet werden soll. Das neue Gymnasialgebäude wächst immer mehr seiner Vollendung entgegen. Es wird in Wahrheit eines der stattlichsten Gebäude unserer Stadt und eine Zierde derselben werden. Bilse wird uns diesen Herbst nur einen kurzen Besuch gönnen und bereits Ende dieses Monats wieder nach Warschau gehen. Da wir eine eigentliche Stadtkapelle nicht mehr besitzen, so sind wir mit unseren musikalischen Genüssen lediglich auf die Regimentskapelle angewiesen. Wir könnten sehr leicht in den Fall gerathen, der uns die Nothwendigkeit einer Stadtkapelle augenscheinlich macht, da unsere Stadt noch nicht groß genug ist, um gute Privatkapellen auskömmlich zu unterhalten und die Regimentskapelle doch durch Pflichten gebunden ist, die sie jeden Augenblick davon abhängig macht. — Endlich nimmt auch unser Handwerker-Verein seine Sitzungen wieder auf und beginnt dieselben mit der Wahl des Vorstandes. Da Herr Kreis-Gerichtsrath a. D. Aßmann durch seine Abgeordnetenpflichten verhindert ist, die Wahl als Vorsitzender wieder anzunehmen, so dürfte das Augenmerk des Vereins wohl auf den früheren Vorsitzenden, Herrn Silberwaaren-Fabrikant Köhler, gerichtet sein, der seine Stellung dereinst mit Lust und Liebe verwaltete. — Den 14. eröffnet der Theater-Director Heller unsere Bühne.

E. **Hirschberg**, 12. Octbr. [Communales.] Man theilt uns mit, daß von Seiten der Herren Besitzer der Gasanstalt die Legung des Hauptstranges vorläufig nicht bis zum Bahnhofe ausgeführt werden wird, weil von Seiten der Eisenbahn-Verwaltung dieses Jahr von einer Gasbeleuchtung der Bahnhofsräumlichkeiten abgesehen und vielleicht für nächstes Jahr beabsichtigt und so lange die einmal eingerichtete Beleuchtung mit Petroleum beibehalten werden wird. Aus diesem Grunde hat man auch städtischer Seits sich entschlossen, die Bahnhofsstraße nur interimistisch mit Petroleum zu erleuchten und bereits die nöthigen Laternen aufgestellt. Als man seiner Zeit auf dem Kreistage den Bau der Lomnitzer Chaussee beschloß, wozu auch die Stadt Hirschberg ein Capital beizusteuern insinuirt wurde, appellirte Magistrat an die höheren Instanzen, deren Entscheidung dahin ausfiel, daß die Stadt für die Zukunft aller Beiträge zu Kreiswegebauten enthoben ist. Dahingegen ist nun aber die ministerielle Entscheidung eingetroffen, daß in Bezug auf unsere neue Promenade dem magistratualischen Antrage nicht nachgekommen werden könne und die Straße auf derselben dem öffentlichen Verkehre zu übergeben sei. Aus diesem Grunde wird man nun wohl von den kostspieligen Anlagen, wie sie bereits begonnen, abstrahiren und an die, jedenfalls für eine Promenade praktischere, Anpflanzung von Alleen denken müssen. Ein Spaziergang über die Hartauer Brücke, die in Folge eines von der Stadt geführten Prozesses der — Fiscus zu bauen und im Stande zu halten hat, zeigte uns immer noch das, vor einigen Jahren statt eines Neu- oder Reparaturbaues aufgeführte, hölzerne Flickwerk, während es auch noch nicht ermöglicht werden konnte, auf der Warmbrunner Straße, an der von uns schon wiederholt geschilderten gefährlichen Stelle bei dem Wehnerschen Gasthause ein paar Barrieren aufzustellen.

—r. **Namslau**, 12. Octbr. [Vermehrung unserer Garnison. — Abermals Feuer. — Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Angelegenheit.] Nachdem unsere Nachbarstadt Poln.-Wartenberg die Aufnahme der 5. Escadron des 2. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 abgelehnt, hat der Regiments-Commandeur an den hiesigen Magistrat die Anfrage gerichtet, ob die Commune geneigt sei, außer der bereits hierorts garnisonirenden 4. Escadron, noch eine zweite Escadron des gedachten Regiments in Garnison zu nehmen. Das Magistrats-Collegium hat sich in richtiger Erkennung der für unsern Ort daraus erwachsenden Vortheile für Aufnahme einer zweiten Escadron ausgesprochen und heut Nachmittag hat wegen dieser Angelegenheit eine außerordentliche Sitzung Seitens der Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden. Nach einer ziemlich lebhaften Debatte ist die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats beigetreten, jedoch in der Voraussetzung, daß die Garnison eine bleibende sein, und der Militair-Fiskus unter günstigen Bedingungen die nöthigen Geldmittel vorschießen wird, welche zur Ausführung der dann nothwendig werdenden Bauten erforderlich sind. — Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte in Obischau, hiesigen Kreises, das alte Schulhaus, welches in nächster Zeit niedergerissen und neu gebaut werden sollte, nieder. — Gegenüber der Mittheilung in Nr. 474 der Bresl.-Ztg., daß der Bau der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn auf der Strecke Hundsfeld-Kolonowska eifrig in Angriff genommen ist, — muß leider constatirt werden, daß hier und in der Umgegend von einer derartigen eifrigen Inangriffnahme der Bahn noch nicht das Mindeste wahrzunehmen ist. In Betreff dieser Bahn schweben die Verhandlungen nunmehr seit 9 Jahren. Die Concession zum Bau derselben ist längst ertheilt, die dazu erforderlichen Geldmittel sind beschafft, — aber alle bisherigen Andeutungen auf baldige Ausführung des Bahnprojects scheinen nur leere Hindeutungen zu sein. Zwischen Kolonowska und Kl.-Lassowitz sind allerdings auf einer Strecke von circa 3 Meilen die Erdarbeiten beendigt, diese aber waren bei dem ebenen Boden nur höchst unbedeutend und haben bereits Anfang Juni d. J. ganz aufgehört. Gegenwärtig sind circa 80 Mann in der Gegend von Peike mit Erdarbeiten beschäftigt. Außerdem hat man im Creuzburger Kreise einiges Bahnterrain erworben. Warum dies aber nicht auch hier und anderwärts geschieht, warum man die jetzige, zum Bau recht geeignete Jahreszeit ungenützt verstreichen, die Felder wieder bebauen, das Bahnterrain dadurch also theuerer werden läßt, — dafür finden wir keine Ursache.

⚒ **Tarnowitz**, 12. Octbr. [Brandstifter.] Während die erschütternden Weltereignisse dieses Jahres, Krieg und Epidemie, unsere Stadt ziemlich unberührt gelassen haben, hat sich leider in neuerer Zeit ein gefährlicher Gast bei uns eingenistet und zwar ein böswilliger Brandstifter. — Nachdem derselbe innerhalb einer Woche drei Mal sein entsetzliches Werk ausgeübt und die Bosheit so weit ausgedehnt hatte, daß er zu verschiedenen Zeiten in die Briefkästen Drohbriefe warf, scheint die große Wachsamkeit, welche sonst seitens der Behörden, als der Bürgerschaft entwickelt wird, dem bösen Buben sein Handwerk gelegt zu haben, und dürfen wir hoffen, daß die alte Ruhe wieder eingekehrt ist, obwohl ein wachsames Auge noch immer zu empfehlen ist.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am Donnerstage wurden, wie verlautete, bei Rangiren von Güterwagen auf dem Rangirbahnhofe der Gebirgsbahn beim Moys, durch starkes Aufeinanderstoßen beladener Wagen mehrere derselben mit der darauf befindlichen Ladung, theils Möbeln und andere zerbrechliche Gegenstände enthaltend, nicht unerheblich beschädigt. Zum Glück ist das Personal dabei ohne Verletzung davon gekommen.

† Langenbielau. Der Stellenbesitzer Bärthel in Neubielau hat unter seinen Kartoffeln eine im Gewicht von 1 Pfd. 5 Loth geerntet, ferner fand derselbe auf seinem Futterfeld einen Roggenstengel mit 5 Aehren.

△ Freiburg. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung theilte der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über unsere Gas-Anstalt mit, woraus ersichtlich wurde, daß die Anstalt, welche 43,348 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. kostet, nach Abzug der Zinsen für das Bau-Capital, sowie des Amortisationsfonds (2%) während eines 7monatlichen Betriebes einen Reingewinn von 2200 Thlr. gebracht hat.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 12. Octbr. [Zum Amnestie-Erlaß.] Auf der Festung Torgau befindet sich in der Arbeiter-Abtheilung seit dem Mai 1864 der ehemalige Cleriker Nawrocki mit einigen anderen Polen, welche sich durch ihre Theilnahme am polnischen Aufstande vom Jahre 1863 dem preußischen Militärdienst entzogen hatten. Nawrocki, dem zwei Mal die linke Hand durchgeschossen ist, war gleich seinen Genossen dienstunfähig und wurde daher mit ihnen nach den bestehenden Vorschriften einer Arbeiter-Compagnie zur Ableistung seines dreijährigen Dienstes überwiesen. Der Abgeordnete v. Waligorski, des Glaubens, daß die Amnestie auch auf diese Personen Anwendung finden müsse, richtete, als deren Freilassung nach dem 20 September nicht erfolgte, eine telegraphische Anfrage an den Commandanten der Festung Torgau, ob und wann jene erfolgen würde. Er erhielt am 28. v. Mts. auf gleichem Wege die Antwort: Nawrocki mit seinen drei Gefährten seien keine Strafgefangenen, erfüllen vielmehr als Arbeitssoldaten ihre dreijährige Dienstpflicht. Rücksichtlich ihrer sei nichts beschlossen. Darauf richtete Herr v. Waligorski eine Anfrage an das Kriegsministerium, ob das Amnestie-Decret auf Nawrocki ꝛc. nicht anwendbar sei? und die Anwort war gleichlautend der von der Commandantur in Torgau: Die in der Torgauer Arbeiter-Compagnie befindlichen Personen seien in die Amnestie nicht einbegriffen, da sie nicht zur Strafe, sondern auf Grund gesetzlicher Anordnungen auf dem Verwaltungswege dort eingestellt seien.

[Die Wahl zum Herrenhause] aus dem Stande der Rittergutsbesitzer des Posener Kreises, welche einen fünfzigjährigen Besitz nachweisen, war auf den Grafen Mieczyslaw Kwilecki gefallen, ist aber jetzt in Frage gestellt durch einen Protest der Familie Treskow, welche trotzdem, daß sie einen fünfzigjährigen Besitz nachweisen kann, zur Wahl nicht geladen war. Die Regierung hat in Berücksichtigung dieses Protestes einen neuen Wahltermin auf den 5. k. Mts. anberaumt.

In Czarnikau fand eine Hausbesitzerin vor einigen Tagen beim Anlegen einer Kartoffelgrube einen Topf mit Silber-Münzen aus dem 16. Jahrhundert. Viele haben die Größe eines Thalers, die meisten die von Viergroschenstücken. Der ganze Fund wiegt 25 Pfund. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 13. Octbr. [Schwurgericht.] Aus der Sitzung vom 12. October ist nur zu bemerken, daß eine Verhandlung wegen schweren Diebstahls wegen Ausbleibens von Zeugen ausfiel, die andere Verhandlung aber wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen, welche dessen Tod zur Folge gehabt hat, resp. Betheiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch getödtet worden ist, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand. Die Scene selbst spielte auf den Morgenauer Dämmen und warf grelle Streiflichter auf das Treiben einer ganzen Classe von Menschen. Freigesprochen wurde nur der Schiffer Joh. Gramotka aus Oppeln; dagegen der Schiffsknecht Johann Carl Tille aus Lange zu 2 Jahren Gefängniß, der Schiffssteuermann David Gasse aus Rattwitz, der Steuermann Carl Kuehr aus Kosel, der Schiffer Franz Joseph Paschwitz aus Steine zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Heute wurde eine Anklage wegen wiederholten Betruges und Urkundenfälschung wider die verw. Comptoirdiener Auguste Juliane Schenk, geb. Teubner, aus Breslau verhandelt. Als Staatsanwalt fungirte Staatsanwalts-Substitut Kayser. Die Vertheidigung führte Appell.-Ger.-Referendar v. Pastau. Die Angekl. gehörte zu jenen Personen, welche durch eine ungemeine Zungenfertigkeit in das Vertrauen der Leute sich einzuschmeicheln wissen, dabei aber keinen anderen Zweck verfolgen, als Darlehne zu erschwindeln. Natürlich befinden sich diese Leute immer in der glänzendsten Vermögenslage; haben sie keinen reichen Vater, so haben sie wenigstens einen reichen, kinderlosen Vetter, den sie beerben werden ꝛc. Immer noch finden diese Schwindlernaturen leichtgläubige Menschen, welche sich bethören lassen. Die ꝛc. Schenk hatte sich die Uhrmacher Schnorrschen Eheleute zum Opfer ihrer Zungenfertigkeit erkoren. Sie redete denselben vor, daß sie nicht weniger als 12,000 Thlr. in Papieren und eine Branntweinbrennerei besitze. Da ihr dies geglaubt wurde, erhielt sie sehr leicht ein Darlehn von 20 Thlrn. Dies war natürlich nur ein Fühler, und es folgte bald darauf eine Bitte um ein Darlehn von 100 Thlrn. Frau Schenk, eine intelligente Branntweinbrennerin, hatte große Reformen in ihrer Brennerei vor, zu denselben gehörte natürlich baares Geld, und dieses konnte sie sich ohne Verlust durch ihre Werthpapiere nicht verschaffen; außerdem sollte sie eine Strafe wegen Steuerdefraude entrichten. Kurz und gut: nichts war motivirter als das Darlehn von 100 Thlrn. Die Schnorr'schen Eheleute fanden dies auch; hatten aber selbst kein Geld vorräthig und bewogen daher den Bruder des Ehemannes, die Sparkassenbücher seiner Kinder zu versilbern. Dies geschah und die Schenk erhielt gegen einen Schuldschein das Darlehn von 100 Thlrn.

Anfang dieses Jahres jedoch faßten die Schnorr'schen Eheleute gegen sie Verdacht. Wahrscheinlich hatte Letztere nicht mehr für nöthig gehalten, mit den Schnorr'schen Eheleuten wie früher vertraulich zu verkehren, weil sie, nach den Umständen bei dem letzten Darlehn zu schließen, die Citrone sich als ziemlich ausgepreßt dachte. Um jedoch den Verdacht zu beseitigen, ließ sie sich herbei, den Nimbus einer vermögenden Frau, mit dem sie sich umgeben hatte, noch einmal durch eine eklatante Thatsache zu illustriren. Hierzu hielt sie einen Schuldschein über eine namhafte Summe am geeignetsten. Sie glaubte, recht raffinirt zu handeln, wenn sie diesen Schuldschein nicht selbst schrieb oder ihn durch Andere schreiben ließ, sondern durch ganz complicirte Manöver einen Schuldschein gewissermaßen zusammenbraute. Sie ging daher zu einem Winkel-Concipienten, trug diesem ihr Anliegen vor und ließ sich durch dessen Schreiber das Formular zu einem Schuldscheine über 500 Thlr. entwerfen, der demnächst noch von dem Schuldner selbst unterschrieben und untersiegelt und dann gestempelt werden sollte. Die Siegelung und Stempelung besorgte sie selbst. Dagegen ging sie wieder ganz eigenthümlich zu Werke, um eine scheinbar unverdächtige Unterschrift zu erlangen. Sie sagte zu einer Bekannten, die Frau des Getreidemäklers Paul Kuhnert, so hieß der angebliche Schuldner, habe selbst untersiegelt, aber wegen Schreibensunkunde nicht gleichzeitig im Namen ihres Mannes unterschreiben können. Sie, die Bekannte, solle daher diese Unterschrift machen, dies geschah, und Frau Schenk überreichte den Schnorrschen Eheleuten den Schuldschein. Indessen waren diese nicht so leichtsinnig, nicht wenigstens nach den Verhältnissen des ꝛc. Kuhnert Erkundigungen einzuziehen, und hierbei erfuhren sie, daß ꝛc. Kuhnert gar nicht existire. Hierauf kam es zur Anzeige, und Frau Schenk auf die Bank der Angeklagten. Sie behauptete zwar die Existenz des Kuhnert, ohne ihn jedoch zur Stelle schaffen oder sonst nachweisen zu können. Auch verwickelte sie sich anderweitig in Widersprüche und bewies, daß ihre Ausbildung in der Branche des feineren Betruges noch auf einer sehr primitiven Stufe sich befand. Die Geschworenen nahmen zwar nicht an, daß eine betrügerische Absicht bezüglich des Darlehns von 20 Thlrn. erwiesen sei, hielten sie aber im Uebrigen für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte sie zu 1 Jahre Gefängniß, 50 Thlrn. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 12. Oct. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse stand in dieser Woche vollständig unter der Herrschaft des von Paris her kommenden Impulses. Dort ist zu den öfter erörterten Ursachen der Baisse noch eine neue, sehr verstimmende hinzugetreten: der bedenkliche Gesundheitszustand des Kaisers. Daß sein Tod tiefgreifende Veränderungen zur Folge haben werde, ist für die Börse nachgerade zum Dogma geworden. Man sieht also dem Momente, der die Lage des Nachbarlandes zu einer höchst unsichern macht, und man weiß nicht, welche Dinge sie bringen kann, mit Unruhe und Angst entgegen. Der Baisse, mit welcher Paris vorangeht, folgt unser Platz unbedingt, und die wieder sehr thätige Baissespeculation ist beschäftigt, das Geschäft auf einen ganz andern Boden zu stellen. Der Rückgang umfaßte alle Papiergattungen, im stärksten Maße natürlich die von Paris unmittelbar abhängigen Speculationspapiere, dann aber auch die Eisenbahnactien. Preußische Fonds behaupteten sich noch am besten.

Amerikaner nahmen eine Ausnahmestellung ein. Sie hatten in der vorigen Woche einen zu starken Rückgang erfahren, als daß nicht hätte eine Reaction eintreten müssen. Nachdem sie sich um 1⅛ pCt. erholt hatten, trat indessen auch für sie ein Stillstand ein. Italiener dagegen haben nach dem Vorgange der Pariser Börse stark eingebüßt, auch Russen gaben nach, da, wie wir schon vor acht Tagen darlegten, auf die unausgesetzte Steigerung der Valuta endlich eine Reaction eintreten mußte. Petersburg gab 1⅛ Thlr. nach, Prämienrussen 1—1½ pCt.

Die Septembereinnahmen der Eisenbahnen stehen unter der sichtlichen Einwirkung zweier Hauptmomente, der Armeetransporte und der Verkehrsstockung. Und am schärfsten treten diese Momente gerade bei den schlesischen Bahnen hervor. Die Oberschlesische Hauptbahn hatte im Personenverkehr, in Folge von Truppentransporten, eine Mehreinnahme von 83,388 Thlr., 144 pCt., im Güterverkehr dagegen einen Ausfall von 114,590 Thlr. oder 34⅛ pCt., in den Extraordinarien, die die kaum nennenswerthe Summe von 5710 Thlr. brachten, einen solchen von 29,012 Thlr. oder 83⅛ pCt., so daß im Ganzen eine Mindereinnahme von 60,214 Thlr. oder 14¼ pCt. resultirt. Freilich werden die Militärtransporte trotz der niedrigen Tarifsätze immerhin etwas mehr Ueberschuß lassen, als der Güterverkehr, aber einen Ersatz für diesen Ausfall kann die finanzielle Verwaltung nur in der Mehreinnahme von 59,668 Thlr. bei der Stargard-Posener Bahn suchen, welche ihren Grund wieder lediglich im Plus des Personenverkehrs (74,363 Thlr. oder 323 pCt.) findet, da der Güterverkehr einen Ausfall von 12,784 Thlr. oder 24 pCt. erlitt. Der auffallend große Ausfall im Güterverkehr der Oberschlesischen Hauptbahn scheint uns weniger aus einer allgemeinen Stockung des Güterverkehrs, als vielmehr daraus hervorzugehen, daß die Oberschlesische Bahn nicht Transportmittel genug besitzt, um neben den Truppentransporten auch den Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden, während andere Bahnen nicht so knapp mit Fahrmaterial ausgerüstet sind. Auf der Breslau-Posener Bahn übertraf das Plus aus dem Personentransport (122,599 Thlr. oder 305 pCt.) das Minus des Güterverkehrs (22,363 Thlr. oder 29 pCt.) und in den Extraordinarien (1930 Thlr. oder ca. 20 pCt.) soweit, daß im Ganzen ein Mehr von 98,306 Thlr. oder 80 pCt. resultirte. Hoffentlich wird der October im Güterverkehr durch Nachholung verzögerter Transporte bessere Einnahmen bringen.

Die Niederschlesische Zweigbahn nahm für 32,034 Personen und 210,561 Ctr. Güter 29,576 Thlr. ein, gegen 19,701 Personen, 203,285 Ctr. und 22,628 Thlr. im October v. J. Die Zahl der Personen stellte sich also um 63, die Zahl der Centner um 3⅛ pCt., die Einnahme um 31 pCt. höher. Der Verkehr ist in beiden Zweigen ein umfangreicherer.

Einen Gegensatz, nach dem Beispiel der Oberschlesischen Bahn, bildet wieder die Cosel-Oderberger Bahn, die im Personenverkehre das Fünffache (47,480 Thlr. gegen 9501 Thlr. im v. J.), im Güterverkehre dagegen 7050 Thlr. oder 16 pCt. weniger einnahm. Die im Ganzen resultirende Mehreinnahme von 30,919 Thlr. oder 49 pCt. ist lediglich den Militärtransporten zu danken und stellt der sehr eingeschrumpfte Güterverkehr für den laufenden Monat Mindereinnahmen in Aussicht.

Auch die Neisse-Brieger Eisenbahn hatte im Güterverkehr einen Ausfall von 1036 Thlr. oder 13 pCt., dagegen im Personenverkehr ein Plus von 3417 Thlr. oder 27 pCt., und es resultirte, da die Extraordinarien 371 Thlr. mehr betrugen, im Ganzen ein Mehr von 2782 Thlr. oder 19 pCt.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nahm 2085 Thlr. oder 1,6 pCt. mehr ein als im September v. J. Auch hier hob der Ausfall im Güterverkehr (9610 Thlr. oder 11⅛ pCt.) das Plus im Personenverkehr (9548 Thlr. oder 15 pCt.) wieder auf und den Extraordinarien ist das Plus der Gesammteinnahme zu verdanken.

War hier schon der Einfluß der Militär-Transporte minder frappant, so nimmt die Oppeln-Tarnowitzer Bahn, welche von denselben gar nicht berührt erscheint, eine Ausnahmestellung ein. Ein kleines Minus im Personenverkehr wurde durch ein kleines Plus im Güterverkehr wieder ausgeglichen und so erscheint im Ganzen eine Mehreinnahme von 30 Thlr.

Die Verbindungen zwischen dem Osten und Westen scheinen für die Ausfälle der Verkehrsstockung eine Entschädigung in einer Conjunctur der Getreide-Transporte zu erlangen. Die Berlin-Anhaltische Bahn erzielte sowohl im Personen- wie im Güterverkehr ein Mehr und im Ganzen beträgt die Mehr

Einnahme 18 pCt. Ueberhaupt wird man auf die Getreide-Conjunctur weiterhin sein Augenmerk richten. Wenn die politischen Besorgnisse in den Hintergrund treten, werden die Bahnen, welche Ueberfluß und Mangel in den Getreideernten ausgleichen, speculationsfähig. Der Osten hat eine gute Ernte, der Westen Deutschlands eine mäßige, Frankreich eine mangelhafte. Die Verbindungen zwischen dem Osten und dem Westen sind also im Auge zu behalten.

In dieser Woche versuchte aus anderer Veranlassung die Speculation einen Gang in Rhein-Nahebahnactien und würde denselben auch wohl fortgesetzt haben, wäre nicht die von Paris her dictirte Baisse dazwischengekommen. Bekanntlich unterhandelt die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft mit der Staats-Regierung wegen Ankaufs der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn, um den Anschluß ihrer Köln-Trierer Strecke nach dem Saar-Kohlenrevier und darüber hinaus nach Frankreich in die Hände zu bekommen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß durch diesen Ankauf die Rhein-Nahebahn in eine üble Lage kommen würde, indem sie von beiden Seiten von der Rheinischen Bahn eingeschlossen sein würde. Ebenso lästig würde aber die Lage für die Rheinische Gesellschaft selbst sich gestalten, wenn sie nicht auch die Rhein-Nahebahn in ihre Hände bekäme, um so beide von der Saar ausgehenden Linien zu beherrschen. Die Regierung, als Garantin der Rhein-Nahebahn-Prioritäten, ist die natürliche Vertreterin der Interessen dieser Bahn, und so gestaltet sich die Aussicht auf einen Ankauf der Rhein-Nahebahn durch die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft. Die Rhein-Nahebahn-Actionäre haben aber auf der anderen Seite durch den Ausbau der Bebra-Fulda-Hanauer Bahn Aussicht auf Erweiterung ihres Kohlenabsatzgebietes und ihres Durchgangsverkehres zwischen Mittel-Deutschland und Frankreich und werden bei einem Verkaufe ihrer Bahn für diese Aussicht Entschädigung erlangen.

In unseren Vergleichungen der **Bankübersichten** vom 30. September mit denen vom 31. August und vom 30. September v. J. ordnen wir die Banken von Hannover und Frankfurt den preußischen Privatbanken von jetzt ab ein. Im Vergleiche mit dem 31. August ergab der 30. September folgende Veränderungen:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank.......	— 775,000	+2,624,000	—333,000	+ 475,000
Preußische Privatbanken	—2,972,316	+2,014,894	+629,598	+1,012,850
Fremde Banken.......	— 945,268	+3,213,531	+ 90,576	+3,080,393
Insgesammt.........	—4,692,584	+7,852,425	+387,174	+4,568,243

Ein Vergleich der Bankübersichten vom 30. September d. J. mit denen vom 30. September v. J. ergiebt folgende Resultate:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	77,145,000	66,242,000	13,007,000	121,668,000
Gegen 1865	+10,734,000	—26,181,000	— 2,147,000	— 7,759,000
Preuß. Privatb..	14,890,624	22,533,154	7,590,472	21,532,465
Gegen 1865	+ 1,663,557	— 7,492,708	— 1,066,179	— 4,862,823
Fremde Banken.	12,124,684	37,207,143	8,939,121	19,195,481
Gegen 1865	— 959,301	— 7,406,098	— 3,018,669	— 12,958,670
Insgesammt...	104,160,311	125,982,297	29,536,593	162,395,946
Gegen 1865	+11,438,256	—41,079,806	— 6,231,848	— 25,589,493

Im Ganzen resultirt ein Geldabfluß, der aber erheblich geringer ist als im September v. J., wo eine plötzliche Steigerung des Discontosatzes eintreten mußte. Die gesammte Lage der Banken ist eine wesentlich bessere, als am 30. Sept. v. J., wie dies aus der vorstehenden Vergleichung evident hervorgeht. Die Abnahme der Baarbestände, namentlich bei der Frankfurter Bank, ist den süddeutschen Staatsanleihen zuzuschreiben, welche Silber in den preußischen Staatsschatz brachten.

Der Geldabfluß vertheilte sich in einer Weise auf die verschiedenen Banken, daß man deutlich erkennt, wie gerade die mitteldeutschen Banken hauptsächlich Geld abgeben mußten. Es betrug nämlich im September der Geldabfluß:

		1866	1865
bei der preußischen Bank......	Thlr.	1,859,000	12,510,000
bei den preußischen Privatbanken	„	4,095,515	2,907,039
bei den fremden Banken.......	„	3,653,601	1,374,415
Im Ganzen	Thlr.	9,603,416	16,791,454

Auf die einzelnen Geschäftszweige vertheilte sich der Abfluß wie folgt:

		1866 Thlr.		1865 Thlr.
Wechsel.......	Abfluß	7,852,425	Abfluß	12,723,777
Lombard......	„	387,174	„	3,990,584
Depositen.....	Zufluß	507,855	„	1,399,595
Giroverkehr...	Abfluß	1,658,644	Zufluß	928,363
Conto-Corrent.	„	213,028	„	414,139

Wie der neueste Status der preußischen Bank zeigt, dauert der Geldabfluß fort. Dieselbe Erscheinung macht sich in London und namentlich in Paris, an beiden Plätzen wohl hauptsächlich wegen des Ernteausfalles, geltend. Die Zeit der Discontoherabsetzungen ist also vorüber.

Von preußischen Fonds schließen 4½procentige ¼, Staatschuldscheine ¾ niedriger, 4procentige Anleihen ¼ höher, Oberschlesische E. und F. Prioritäten ½ pCt. niedriger.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	5. Octbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	12. Octbr.
Oberschlesische A. und C.	166¾	166¾	164½	164½
„ B.......	147½	147½	146	146
Breslau-Schw.-Freib....	138	138	136½	136½
Neisse-Brieger.........	98½	98½	99¼	99¼
Kosel-Oderberger.......	50¼	50¾	50	50
Niederschl. Zweigbahn...	75½	77½	75½	76½
Oppeln-Tarnowitzer....	74	74	73	73
Schles. Bankverein.....	111½	111½	111½	111½
Minerva.............	32⅜	32⅜	31½	31½

† **Breslau**, 13. Octbr. [Börse.] Die besseren Notirungen von Paris blieben ohne Einfluß, das Geschäft beschränkt bei wenig veränderten Coursen, Amerikaner schließen matter. Oesterr. Creditbankactien 57¼ bez. und Br., National-Anleihe 51½ Br., 1860er Loose 61½ Br., Banknoten 78⅞—¾ bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 164⅝—164½ bez., Freiburger 137 Br., Wilhelmsbahn 50 Gld., Oppeln-Tarnowitzer 73½ Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 57 Br. Amerikaner 74—73⅞ bez. Schles. Bankverein 111½ Gld. Minerva 31½ Br. Schles. Rentenbriefe 91⅚ bez. Schles. Pfandbriefe 87¼ Br. Russisch Papiergeld 77¼—76⅚ bez.

Breslau, 13. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. October 48¼—48—48¼ Thlr. bezahlt, October-November 47 Thlr. Br., 46½ Thlr. Gld., November-Dezember 45¼—45¾—45½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Dezember-Januar 45½ Thlr. Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 45½ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 72 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 45 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 39 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. October 100 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. — Ctr., loco 13⅚ Thlr. Br., pr. October 13½—13/24—⅔ Thlr. bezahlt, October-November 12⅚ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 12⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 12⅔ Thlr. Br., Januar-Februar —, März-April —, April-Mai 12⅔ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 15½ Thlr. Gld., 15¾ Thlr. Br., pr. October 15 7/12 Thlr. bezahlt, 15½ Thlr. Gld., October-November 15 Thlr. Br., November-Dezember 14 11/12—⅔ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 15 Thlr. Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

• **Breslau**, 13. Octbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die ganze Aufmerksamkeit der Börse war in den letzten acht Tagen auf die Notirungen von Paris gerichtet, um aus denselben den Zustand des Kaisers zu beurtheilen. War die Rente niedriger, so erwartete die Börse stündlich die Nachricht von dem Ableben desselben; entgegengesetzt aber hieß es, auch an der Pariser Börse sei man über den wahren Zustand des Kaisers im Unklaren. Hieraus folgt, daß die Speculation für die Baisse inclinirt; es fehlt ihr aber zur Erreichung ihres Zieles die Gegenpartei, ohne welche die Operationen nicht durchzuführen sind. Nichtsdestoweniger haben die geringen Verkäufe doch merkliche Coursrückgänge bewirkt, selbst einige Angebote reichten schon hin, die Notirungen zu beeinflussen. Im Allgemeinen dauerte die Geschäftsstille fort und die Gesammthaltung war eine matte, auf allen Gebieten zeigte sich eine rückgängige Bewegung. Von österr. Effecten wichen

Creditactien	von	58¼—57¼,
National-Anleihe	„	52¾—51½,
Loose von 1860	„	62 —61½,
Banknoten	„	79 —78¾.

In Eisenbahnactien ging wenig um; es wurden

Oberschlesische	165½—166 —164¼,
Freiburger	137 —136 —137,
Coseler	50 — 50,
Tarnowitzer	74 — 73½— 73

in kleinen Posten gehandelt. Fonds schließen durchgehends etwas niedriger. Poln. Valuten, Anfangs der Woche sehr gesucht, schließen 2 pCt. niedriger. In Wechseln mäßiges Geschäft bei fast gänzlich unveränderten Notirungen.

Monat October 1866.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Preuß. 4proc. Anleihe....	88¾	89	89	89	89	89
Preuß. 4½proc. Anleihe..	97¼	97½	97½	97½	97⅝	97¼
Preuß. 5proc. Anleihe....	103	102½	102⅞	103	102	102⅞
Preuß. Staatsschuldscheine.	88⅝	88½	88⅓	88½	88	88
Preuß. Prämien-Anleihe..	122	122	122	121½	120	120
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87¼	87⅓	87¼	87¼	87¼	87¼
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95¼	95 5/12	95¼	95⅙	95	95¼
Schles. Rentenbriefe......	92	91 11/12	92	91 11/12	91⅞	91⅚
Schl. Bankvereins-Antheile	112	111½	111½	111½	111½	111½
Kosel-Oderberger.........	51	50	51	50	50	50
Freiburger Stammaktien..	137	137	137½	136¾	136	137
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	165½	165½	166	165	164	164½
Oppeln-Tarnowitzer......	74	73¾	74	73	73½	73½
Neisse-Brieger..........	99	98¾	98¾	98¾	—	—
Warschau-Wiener E.-A....	57	57	57	57	57	57
Minerva-Bergwerks-Aktien	32	33	32¼	31¾	31½	31½
Russ. Papiergeld........	78⅔	78 11/12	79	79	77⅚	76⅚
Oesterr. Banknoten.......	79	78⅞	79	78⅞	78½	78¾
Oesterr. Creditaktien......	58¼	58¼	57⅞	57¾	57	57¼
Oesterr. 1860er Loose.....	62	—	62¼	62¼	61	61½
Oesterr. 1864er Loose.....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe....	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe..	52¾	52¾	52¾	52½	51¼	51½
Amerikanische 1882er Anl..	73	73½	73⅞	74¼	73⅝	73⅞

Breslau, 13. Oct. [Zuckerbericht.] Es ist nichts Neues von Erheblichkeit über das Zuckergeschäft von dieser Woche zu berichten. Bei sehr mäßigen Umsätzen boten Preise keine erhebliche Veränderungen dar und dürfte sich ein lebhaftes Geschäft in Zucker erst entwickeln, wenn Zufuhren von der neuen Saison eintreffen werden.

[Butter.] Die Production und Zufuhren in schlesischer Butter blieben auch in den jüngsten acht Tagen gering, und wenn auch Preise — bei der ohnehin hohen Lage — weitere Fortschritte nicht gemacht haben, so ist es doch tief einschneidend, wenn unsere sonst so ergiebige Provinz fortfahren sollte, so mangelhaft wie in den jüngsten Wochen zu produciren. Es sind dadurch geringere vom Auslande zugeführte Buttersorten mehr als bisher beachtet und nehmen an der Steigerung langsam Theil. — Ungarisch Schmalz erhält sich in mäßiger Frage bei wenig veränderten Preisen. Hierbei ist für auswärtige nicht schlachtsteuerpflichtige Städte der Unterschied um ca. 2 Thlr. pro Ctnr. durch Ersparung der Schlachtsteuer besonders hervorzuheben. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 29½—30—30½ Thlr. pro Ctnr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 23½—24 Thlr. pro Ctnr., dito ungar. Schmalz unversteuert 21½—22 Thlr. pro Ctnr. (Bresl. Handelsbl.)

Breslau, 12. Oct. Auf den Antrag einer großen Anzahl Firmen am hiesigen Platze wie in der Provinz hatte sich die Handelskammer im August d. J. an Se. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten mit der Bitte gewendet, die in Folge des Krieges angeordnete Ausweisung österreichischer Hausirer möglichst bald nach dem Friedensschlusse wieder aufheben zu wollen. In Folge dessen ist der Handelskammer nunmehr das nachstehende Rescript der hiesigen königl. Regierung zugegangen:

„Die Herren Minister der Finanzen, für Handel und des Innern haben mittelst Erlasses vom 27. September d. J. unter Aufhebung ihrer Verfügung vom 3. Juli d. J. genehmigt, daß die Hausirer aus Oesterreich jetzt wieder unter Beachtung der allgemeinen Vorschriften zum Gewerbebetriebe in Preußen zugelassen werden, wovon die Handelskammer auf das Gesuch vom 14. August d. J. hierdurch ergebenst benachrichtigt wird.

Breslau, den 9. October 1866.

Königl. Regierung. Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.'

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau**, 10. Oct. [Genossenschaftliches.] Hr. Serbin leitete die bereits erwähnte, von ihm auf gestern Abend in Labuske's Restauration berufene Versammlung zur Vorbesprechung wegen Bildung einer Bau-Genossenschaft mit der Hinweisung auf die Wichtigkeit billiger und gesunder kleiner Wohnungen für die gewerbetreibende und namentlich für die arbeitende Bevölkerung ein, welche leiblich und geistig in Bezug auf Gesundheit, Familienleben dadurch nur gehoben werden würde. Andere Länder seien bereits, wie England, seit längerer Zeit darin vorgegangen und haben erfreulichste Resultate erreicht. Auch in unserem Vaterlande seien Männer, die thatsächlich warmes Interesse für das Wohl des Volkes haben, wie z. B. der Verein für das Wohl der „arbeitenden Classen", damit vorgegangen, und bestehe in Berlin sowohl „eine gemeinnützige Bau-Gesellschaft", wie in anderen außerpreußischen Städten ähnliche Vereine, z. B. in Hamburg 2c. Es komme darauf an, auch bei uns die Einsicht über die Wichtigkeit, Nützlichkeit und Rentabilität solcher Unternehmungen zu verbreiten und dadurch das noch laue Interesse der Mitbürger zu beleben. Er selbst habe schon in mehreren Vereinen (Gewerbeverein, Handwerkerverein) darüber Vorträge gehalten und Anregung gegeben und werde damit weiter fortfahren. Dringend nothwendig sei es, daß die Presse dieser Angelegenheit ihre Befürwortung zuwende und ihre Leser dafür gewinne, ohne welche Theilnahme das Interesse stets ein vereinzeltes und darum unwirksames bleiben werde. Zu den Bestrebungen einer solchen Genossenschaft werde es gehören: 1) für Beschaffung von Arbeiterwohnungen in besonders zu bauenden Häusern, 2) für zweckmäßigen Umbau bereits vorhandener Häuser und 3) dafür zu sorgen, daß solche Häuser nach und nach in den Eigenbesitz der Bewohner übergehen, indem es diesen möglich gemacht werde, die auf dem Hause lastende Capitalschuld abzulösen. Die Mittel zu einem solchen Bauunternehmen würden durch Aufnahme von Darlehnen zu beschaffen, die Häuser, nebst einem Antheil von Gartenland durchschnittlich für je 2 Familien berechnet, auf 12 Antheile pro Morgen Land einzurichten sein, so daß der Bewohner außer den Anzahlungen für Bau-, Reparatur- und Reservefonds an Miethzins etwa 30—40 Thlr. für eine Wohnung von einer zweifenstrigen, zwei einfenstrigen Stuben nebst Kammer, Küche und Beigelaß zu entrichten haben würde und dadurch das Capital nach einer Reihe von Jahren abgelöst sein würde. Durch Sorgfalt Herrn Serbin's lagen den Erschienenen eine Reihe Pläne von Häusern dieser Art aus Chicago, Hamburg, Mühlhausen 2c., sowie Statuten derartiger Baugenossenschaften vor, und Herr U. legte ihnen auch einen für Breslau entworfenen Plan und Anschlag zu solchen Häusern zur Einsicht vor. Nachdem die sich an das Vorstehende anschließende Besprechung in zwangloser Weise über Zweckmäßigkeit und Ausdehnung eines Unternehmens, über Größe und Lage der Wohnungen verbreitet hatte, wobei das Bedenken wegen zu großer Entfernung der Wohnungen von der Arbeitsstätte durch Hinweisung auf derartige Verhältnisse in London und andern großen Städten und Abhilfe solcher Hindernisse durch Eisenbahnen, Omnibus und Dampfschiffe bekämpft worden; nachdem ferner die Hoffnung geltend gemacht worden war, daß andere in unseren Gesetzen liegende Hindernisse (z. B. Mangel eines der Zeit und den Volksbedürfnissen entsprechenden Genossenschaftsgesetzes, sowie eine zeitgemäßere Reform des Hypothekenwesens) im Wege der Gesetzgebung bald beseitigt sein würde. Hinsichtlich Gewinnung von Darlehnen habe Herr Laßwitz einer solchen Gesellschaft die Unterstützung des hiesigen Vorschußvereins in Aussicht gestellt, und wies Hr. Serbin noch auf die geringen Erfolge hin, welche der hiesige Central-Gewerbeverein durch ein Circular an den Gewerbe-, Handwerker- und ähnliche Vereine, wie andere Körperschaften Schlesiens, welches in bestimmter Form Bericht über derartige Verhältnisse und Bestrebungen erfordert, gehabt, indem er keine Antwort erhalten habe. Schließlich wurde Hr. Serbin um weitere Anregung dieser Sache durch Vorträge in Vereinen und Versammlungen ersucht und beschlossen, den „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen" um Einsendung des ihm zur Verfügung stehenden desfallsigen Materials zu ersuchen, nach dessen Einsicht dann weiter vorgegangen werden solle.

= **Breslau**, 11. October. **[Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.]** In der Sitzung am 5. September sprach Herr Provinzial-Archivar Dr. Grünhagen über wallonische Colonisation in Schlesien und speciell in Breslau. Von den zwei Volkselementen, welche das heutige Belgien in sich schließt, hat das eine, das der germanischen Flamländer, Colonien über einen großen Theil Deutschlands entsendet. Die Nachrichten darüber hat neuerdings eine Preisschrift der Brüsseler Academie du histoire des colonies Belges von E. de Borchgrave zusammengestellt. Auch in Schlesien finden sich zahlreiche Spuren davon. Dagegen hat der romanische Volksstamm der Wallonen, abgesehen von einer ganz vereinzelten Notiz, die auf Prag hinweist, nur in Schlesien Colonien gegründet, und die älteste derselben in Breslau selbst, wo ein Theil der Ohlauer Vorstadt, die Gegend um die Mauritiuskirche, noch Jahrhunderte lang die Wallonenstraße hieß. Diese Colonie ward nachweislich schon im XII. Jahrhundert gegründet, und ihre Gründung ist ohne Zweifel von den Augustinern des Sandstifts ausgegangen, welche letztere wiederum aus der flandrischen Abtei Arrovaise hierher gekommen waren. Die übrigen nachweislichen Colonien der Wallonen waren Jankau und Würben bei Ohlau, Groß-Kreidel bei Wohlau und endlich eine nicht näher bekannte villa Prevacovich Gallicorum bei Namslau, unter welcher wir vielleicht Wellendorf (früher Walendorf, polnisch Włochy) zu verstehen haben. Von den 3 erstgenannten besitzen wir noch die Austhuungsurkunden zu deutschem Rechte, aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts, und nach diesen scheint es, als ob diese wallonischen Colonisten im Gegensatze zu den deutschen Ansiedlern als Unfreie hier gelebt hätten, bis auch ihnen das deutsche Recht die Freiheit brachte.

Durch das Ueberhandnehmen des deutschen Elements in Schlesien wurden diese schwachen Ansiedelungsversuche in kurzer Zeit vollständig absorbirt, im 13. Jahrhundert erscheint die Erinnerung an ihren Ursprung schon ziemlich verblaßt. Auch die Breslauer Wallonencolonie verschwindet spurlos und es ist eine bloße Vermuthung, daß Wallonen hier die Neustadt gegründet hätten. Auf diese Vermuthung scheint allerdings der Umstand zu leiten, daß in der Neustadt das Gewerbe der Tuchweberei, welches flandrischen Ursprungs ist, fast ausschließlich geherrscht hat.

Der Vortragende erklärte schließlich, noch beauftragt zu sein, der Versammlung ein Exemplar des neuesten Werkes unseres fleißigen Landsmannes, des Pfarrers Weltzel in Tworkau, nämlich dessen Geschichte von Kosel zu überreichen.

Der Unterzeichnete schenkte an die Bibliothek des Vereins Büschings Zeitschrift für schlesische Alterthumskunde nebst 4 Heften dazu gehöriger Kupfertafeln und legte das eben vollendete 2. Heft des 7. Bandes der Zeitschrift des Vereins vor.

Palm, Vicepräses.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Oct. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Bei dem Rückzuge der ungarischen Legionäre in die Heimath war die österreichische Regierung genöthigt, Polizeimaßregeln zur Controle event. zur Aufrechthaltung der Ordnung zu treffen. Ueber diese hinaus haben sich die getroffenen Anordnungen nicht erstreckt. Das Wiener Cabinet erklärte ausdrücklich, die Regierung werde die Amnestie-Bestimmungen des Prager Friedens stricte ausführen und keinerlei Verfolgungen gegen die ehemaligen ungarischen Legionäre eintreten lassen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 13. Oct. Die „Kreuzz." schreibt: In dem Befinden des Ministerpräsidenten ist eine allmälig täglich fortschreitende Besserung erkennbar. Der Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg, welcher dem Großherzoge verschiedene holsteinische Territorien überweist, ist dem Vernehmen nach zum Abschlusse gelangt. (Wolff's T. B.)

Kassel, 13. Oct. Der Administrator Kurhessens verfügte, daß nach der nunmehr stattgefundenen Einverleibung des Kurstaates die Landtagswahlen nicht mehr fortzusetzen seien. (Wolff's T. B.)

Dresden, 13. Oct. Das „Dresd. Journ." meldet officiös: Die beiderseitigen Bevollmächtigten sind übereingekommen, über die Friedensverhandlungen nichts bekannt werden zu lassen. Alle Zeitungs-Nachrichten sind daher Vermuthungen und tendenziöse Erfindungen. Die Verhandlungen haben jetzt wirklich begonnen und werden hoffentlich bald zum Abschlusse führen. Sachsens König werde bei seinen Entscheidungen vor Allem von der Rücksicht auf das Wohl und die Wünsche des Landes bestimmt, den auf dem Lande lastenden Druck möglichst abzukürzen. (Wolff's T. B.)

Dresden, 13. Oct. Die „Const. Ztg." schreibt: Nachdem sächsischerseits die nothwendigen militärischen Concessionen gemacht worden, sei der Friedensschluß binnen Kurzem bevorstehend. Dresden erhält wahrscheinlich eine gemischte Besatzung. (Wolff's T. B.)

Leipzig, 13. Octbr. Die sehr zahlreiche Versammlung in der Centralhalle beschloß einstimmig einen Protest gegen die fernere Verwendung der Landesmittel zur Erhaltung der Truppen im Auslande, nachdem der Zweck der Bewilligung durch die Beendigung des Krieges erledigt sei. Die Debatte über die Herstellung der legalen Volksvertretung behufs der Beschleunigung des Friedens wurde vertagt. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 13. Octbr. Sämmtliche Artikel über die deutsche Frage des ersten Adreß-Entwurfs wurden mit 64 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Der Fünfzehner-Entwurf und die ganze Adresse wurden mit 61 gegen 25 Stimmen angenommen. Montag findet die Ueberreichung statt. (Wolff's T. B.)

München, 13. Oct. Die „Baier. Ztg." widerlegt officiös die Anschuldigungen des badischen Ministers v. Freydorff und erklärt, daß bezüglich der eventuellen Gebietsabtretung kein geheimer Vertrag mit Oesterreich bestanden habe. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 13. Octbr. Das Berliner Telegramm des „Wanderer" über die angebliche Demission des russischen Ministeriums, sowie die Erkrankung des Kaisers ist vollständig grundlos. (Wolff's T. B.)

Newyork, 3. Oct. Sumner hat in Boston eine Rede gehalten, worin er den Präsidenten bitter tadelte und das Stimmrecht für die Neger forderte.

Der „Newyork Herald" schreibt: Santa Anna negociirte eine Anleihe von 3 Millionen. Seward ist bemüht, eine Allianz zwischen Santa Anna und den Feniern herbeizuführen. (Wolff's T. B.)

Newyork, 10. Oct. „Eveningstar" ist auf der Reise nach New-Orleans gescheitert; 300 Menschen verloren das Leben. (Wolff's T. B.)

Newyork, 10. Octbr. Die Wahlen in Pennsylvanien sind zu Gunsten der Radicalen ausgefallen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg.-Märk. 146½. Breslau-Freiburger 136½. Neisse-Brieger 99¾. Kosel-Oderberg 50½. Galizier 80. Köln-Minden 146. Lombarden 106 B. Mainz-Ludwigshafen 129. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 68. Oberschles. Litt. A. 164⅝. Oesterr. Staatsbahn 98¾. Oppeln-Tarnowitz 73. Rheinische 115¼. Warschau-Wien 56¾. Darmst. Credit 81¼. Disconto-Commandit 96½. Minerva 30⅞ B. Oesterr. Credit-Aktien 57⅞. Schles. Bankverein 111½. 5proc. Preuß. Anl. 102¾. 4½proc. Preuß. Anl. 97. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¼. Oesterr. National-Anl. 51½. Silber-Anleihe 57¼. 1860er Loose 61¼. 1864er Loose 37. Italien. Anleihe 53¾. Amerikan. Anleihe 73⅝. Russ. 1866er Anleihe 82¼. Russ. Banknoten 76½. Oesterr. Banknoten 79. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Monate 6, 21. Wien 2 Monate 77¾. Warschau 8 Tage 76½. Paris 2 Monate 80 11/12.

New-York, 10. Octbr. Wechselcours auf London 161, Gold-Agio 50¾, Bonds 113¼, Baumwolle 39, Petroleum —.

Petersburg, 12. Octbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 30⅝ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 27¼ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate — Ct., dto. auf Paris 3 Monate 319 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 111¼. 1866er Prämien-Anleihe 105⅝. Imperials 6 R. 42—45 Kop. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loco 50¼. Niedriger, still.

Berlin, 13. Oct. Roggen: besser. Octbr. 54¼, Octbr.-Nov. 53¼, Nov.-Dez. 52¼, April-Mai 50½. — Rüböl: besser. Octbr. 13⅚, April-Mai 12⅞. — Spiritus: lustlos. Octbr. 15⅚, Octbr.-Nov. 15 5/12, Nov.-Dez. 15¼, April-Mai 15⅝. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 14. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fest, pro Oct. 80. Frühjahr 76½. — Roggen fester, pro Oct. 51½. Oct.-Nov. 51. Frühjahr 48¾. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl fester, pro Octbr. 13⅚. Oct.-Nov. 12⅔. April-Mai 12⅔. — Spiritus behauptet, pro Oct. 15⅔. Frühj. 15¼.

Inserate.

Unterstützungsverein für verwundete Krieger.

Korinther 13, 1—3.

Es war in den letzten Tagen des Juni, als die ersten bei Trautenau und Nachod Verwundeten mit der Freiburger Bahn hier eintrafen und noch in später Abendzeit nach den Lazarethen weiter transportirt werden sollten. Die auf dem Bahnhofe stationirte Militärbehörde, von größtem Eifer für die Unglücklichen erfüllt und wie wohl mit den Mitteln ausgestattet, die Ankommenden vorläufig durch Lebensmittel selbst zu erquicken, überließ es dennoch in richtiger Würdigung der außerordentlichen Verhältnisse gern der Privatwohlthätigkeit, hier hilfreich mit ihr einzutreten. — Es wurde auf dem Perron von wenigen Anwesenden der Anfang gemacht, helfende Hand anzulegen, und genügte das einfache Bekanntwerden, daß hier Hilfe nothwendig sei, um die ausreichenden Bedürfnisse in unglaublich kurzer Zeit und tagtäglich von den patriotischen Bewohnern Breslau's und der Umgegend herbeigeschafft zu erhalten. Herren und Damen aus allen Ständen traten freiwillig zusammen, um sich der schönen Pflicht zu unterziehen, das Dargebrachte in Empfang zu nehmen und den Wünschen der Geber entsprechend zu vertheilen, und so bildete Breslau selbst einen Verein, der als

Unterstützungsverein für verwundete Krieger,

aus allen Ständen und Confessionen zusammengesetzt, bis heute nach seinem einfachen Programm gearbeitet hat und so lange fortarbeitet, bis alle ihm anvertrauten Gaben vertheilt sein werden.

Hoch und niedrig spendete; und um für das Menschenwohl anhaltend an Ort und Stelle mitarbeiten zu dürfen, erwarben alle Vereinsmitglieder mit nicht unerheblichen Beiträgen das Recht ihrer Mitgliedschaft. Und nun ging es an's Sammeln. Gasthofbesitzer und Weinhändler lieferten zu Hunderten von Flaschen Wein und stärkende Extracte, Conditoren die eingemachten Früchte, Fleischer das Fleisch zu kräftiger Bouillon, Bäcker in großen Quantitäten die Semmeln, Brauer das Bier, Cigarrenhandlungen zu vielen Tausenden die Cigarren, die Fabrikanten künstlicher Wasser ununterbrochen das erforderliche Selter- und Sodawasser, Kaufleute der größeren und kleineren Firmen Kaffee, Zucker, Liqueure und Alles was nur begehrt wurde, Vereine und Private gaben Charpie und Verbandzeug Wäsche und Kleider in großen Quantitäten und ebenso auch Geld; — Ihre Majestät die Königin spendete huldvoll einen Geldbeitrag und begeisterte durch ihr leuchtendes Vorbild zu fortgesetzten Anstrengungen.

Arme Frauen drängten sich an Vereinsmitglieder heran und brachten Erquickungen oder händigten ihre kleinen Ersparnisse an Geld aus, Dienstmädchen sammelten und gaben den Erlös der Sammlungen dem Vereine; Knaben schütteten ihre Sparbüchsen aus und ließen ihre Krönungsthaler den armen Verwundeten zu Gute kommen. Nätherinnen händigten ihren Nothgroschen aus und mancher Thaler kam aus solchen Händen dem schönen Werke zur Hilfe! Und so sind die Thaten im Einzelnen nicht aufzuzählen, die zur Ausführung des Ganzen verhalfen. — Einzelne Herren und Damen unterzogen sich der Pflicht, baares Geld zu sammeln, letztere besonders von früh bis spät, von Haus zu Haus, Treppe auf, Treppe ab, oft der Erschöpfung nahe, aber rastlos und ohne Unterbrechung thätig, bis große und ausreichende Summen herbeigeschafft waren.

So wirkte der Verein ohne Unterbrechung auf dem Bahnhofe und wenn die Eisenbahnzüge eintrafen mit verwundeten Kriegern, so ging es ans Verbinden und Vertheilen der Gaben oft bis in die Nacht hinein und wohl gar die Nacht hindurch und manche dankbare Thräne der Erquickten war der schöne Lohn, der nach vollbrachter Arbeit den helfenden Mitgliedern gezollt wurde. —

Ihr Wirken fand aber auch jede nur mögliche Erleichterung durch die Bereitwilligkeit der Behörden und anderer Verwaltungen. Die hohe Commandantur und Etappenbehörde schützten den Verein, damit seine Thätigkeit nicht durch den Andrang des Publikums gestört wurde; sie stellten jederzeit bereitwillig Mannschaften zu Hilfsleistungen aller Art, die hohe Polizei that ein Gleiches und genehmigte die Sammlungen, die Freiburger Eisenbahn-Verwaltung ließ sich auf ihrem eigenen Terrain im Raum beschränken, stellte ihr Telegraphenamt ununterbrochen zur Disposition, damit die Ankunft der Verwundeten rechtzeitig bekannt wurde. Die anderen Bahnverwaltungen gestatteten die Vertheilung von Reisefreikarten durch den Verein, die Zeitungen der Hauptstadt ganz insbesondere und ohne Ausnahme erhielten durch wohlwollende Berichte über die Thätigkeit des Vereins ihm die so wichtige Sympathie der Bevölkerung, die nicht aufhörte, die Spenden der Liebe beizusteuern. Andere große Wohlthätigkeits-Vereine, der Provinzial-Hilfs-Verein der Verein für verwundete Krieger zu Oldenburg, das königliche Montirungsdepot, die Intendantur, die Handelskammer, der hohe Magistrat, die Börsenversammlung, beschenkten den Verein mit Geld und den nothwendigen Lebensmitteln, das Depot des preußischen Central-Vereins zur Pflege verwundeter Krieger in Berlin und Waldenburg, der schlesische Frauen-Central-Verein, mit bedeutenden Gaben an Wäsche, Hemden 2c.

In dieser Weise mit dem Nöthigsten reichlich versehen, konnte mit vollen Händen gegeben und gegen 16,000 Kriegern, die hier durchpassirt sind, Verwundeten, Kranken, Begleitungs-Mannschaften eine Unterstützung gewährt werden, die, so geringfügig sie auch auf den Einzelnen berechnet erscheinen mag, weil zu richtiger Zeit gegeben, viel augenblickliche Noth abwendete. So gilt unser Dank allen Gebern, die so aufopferungsvoll dem Vereine beigestanden, ihn unterstützt haben, er gilt den Damen, die mit rastlosem Eifer von früh bis spät und in allen Theilen der Stadt gesammelt haben, und denen, die das Samariterwerk der Hilfeleistung bei den schwer und leicht Verwundeten tagtäglich unverdrossen ausgeübt haben.

Rechenschaftsbericht.

Bei Einreichung der Geld- und Naturalien-Beiträge haben die Geber in der Mehrzahl es sich verbeten, ihre Namen zu veröffentlichen, wir haben deshalb die Listen und Verzeichnisse der eingelieferten Gegenstände mit dem Namen der Geber, so wie die specialisirte Geldrechnung zur Einsicht für Jedermann bei Herrn Weinhändler Ostwald, Schweidnitzerstraße 19, niedergelegt und beschränken uns daher in dem nachfolgenden Berichte nur auf die summarische Aufstellung der vereinnahmten und verausgabten Gegenstände:

Es sind vereinnahmt worden:

I. an Geld, 1) durch Sammlungen der Vereinsmitglieder:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Fräul. Auguste Seidel und Frl. Clara Hippe	509	15	—
des Fräulein Emilie Goldfreund	228	29	6
des Frl. Emma Seidel (Holzplatz Nr. 4) .	218	10	—
der Frau v. d. Heiden und Frl. Magdalene Karuth	163	15	11
des Frl. Anna Ostwald u. Frl. Marie Hildebrandt	81	10	—
des Frl. Emilie Bernstein	63	25	—
des Herrn Treuer	59	—	—
Summa	1324	15	5

	Thlr.	Sgr.	Pf.
2) durch freiwillige Spenden:			
von Ihrer Majestät der Königin . . .	150	—	—
3) durch das Comite des Provinzialhilfsvereins	100	—	—
4) des Vereins für verw. Krieger zu Oldenburg	50	—	—
5) durch andere baare Zuwendungen, wie durch Beiträge der 84 Mitglieder	833	27	—
Summa Summarum	2458	12	5

Außerdem wurden an einzelne Mitglieder zu freier Verwendung von der Handelskammer zu Breslau 300 Thlr. verabfolgt, welche deshalb außer Verrechnung geblieben sind.

Verausgabt wurden in baaren Unterstützungen, Fuhr- und Reisegeldern, zur Anschaffung von Naturalien und Leibwäsche für Verwundete, Insertionsgebühren 2c. laut specificirter Rechnung 1806 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf.

Mithin waren am 6. October baarer Kassenbestand 652 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. (Die Rechnungen sind sämmtlich revidirt und für richtig befunden worden.)

II. An geschenkten Naturalien: 16,850 Stück Cigarren, 889 ganze und 27 halbe Flaschen Wein, sowie große Quantitäten Hemden, Binden, Leinwand, Charpie, Betten, Heftpflaster, Eau de Cologne, Medicamente, Fleisch, Fleischbrühe, Wurst, Schinken, Käse, Liqueure, Himbersaft, Conditorwaaren-Gebäck, Zucker, Kaffee, Selter- und Sodawasser, Limonade, Schreibmaterialien, welche Gegenstände sämmtlich den Wünschen der Geber gemäß verausgabt worden sind.

Breslau, den 7. October 1866. [3226]

Der Vereinsvorstand.

Anfrage.

In der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist beschlossen worden, daß vom 1. Januar ab die königliche Einkommensteuer durch die städtischen Steuer-Erheber mit erhoben werden, also jeden Monat mit dem Servis bezahlt werden soll; bis jetzt stand es jedem, diese Steuer Zahlenden frei, solche nach seinem Belieben, 2, 3, 6 auch gleich alle 12 Monate in voraus zu erlegen, was bei längerer Abwesenheit von hier, namentlich in den Sommermonaten, eine sehr große Erleichterung gewährte, da er nicht nöthig hatte, die zu zahlende Summe, gleich dem Servis, fremden Personen, oder eigenen nicht ganz zuverläßigen Leuten auf Monate hinaus ad depositum zu übergeben; diese von der königlichen Behörde gewährte, große Erleichterung wird um jeden Steuerzahlenden nicht allein benommen, sondern die nene Einrichtung wäre nur als eine neue Last anzusehen, wenn sich nicht unsere städtische Behörde im Interesse der steuernden Bewohner auch veranlaßt findet, eine Voransbezahlung von 2, 3 bis 12 Monaten zu genehmigen, was wir sogar für eine Erleichterung und Vereinfachung der vielen Serviszettelschreiberei halten würden.

Viele Steuernde.

Nach ruhmvoll geschlossenem Frieden und nach der Rückkehr unserer siegreichen Armee erstattet das unterzeichnete Comite über seine Thätigkeit während des Krieges den nachstehenden Bericht. — Das Depot des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger wurde am 20. Juni d. J. in dem vom Magistrat bewilligten Locale, Elisabetstraße Nr. 13, eröffnet. — In der ersten Zeit waren die Einnahmen des Depots nur gering, aber schon nach der ersten Action unserer braven Truppen und der Nachricht von den sieg- und ruhmreichen Kämpfen derselben zeigte sich die patriotische Theilnahme für unsere verwundeten Krieger in so reichlichen Liebesgaben und in so reichen Zusendungen von baarem Gelde, Lazarethbedürfnissen und Erquickungen aller Art, daß das innehabende Local und die disponible Arbeitskraft sich bei Weitem als unzureichend erwies. Für beide Mängel wurde bald genügende Abhilfe gewährt, indem einerseits der hochlöbliche Magistrat den größten Theil des oberen Rathhausflures innerhalb der Arkaden umfrieden und zum Geschäftsbetrieb einrichten ließ, andererseits mehrere junge Kaufleute aus eigenem Antriebe sich der Arbeit des Aus- und Einpackens unterzogen, wobei ihnen auch einige Damen hilfreiche Hand leisteten, so daß es durch die unermüdliche Thätigkeit derselben — vom Morgen bis in die späten Abendstunden — möglich wurde, täglich mehrere Sendungen zu expediren. Zu den Zu- und Abfuhren von und nach den Bahnhöfen hat der Kaufmann Herr Schierer in der liberalsten Weise seine Rollwagen unentgeltlich zur Disposition gestellt, wodurch dem Comite — in mehr als 100 Fuhren — eine namhafte Summe erhalten worden ist. Die meisten Transporte in die böhmischen Lazarethe hat der Herr Kaufmann Herrmann Hainauer hierselbst mit der größten Bereitwilligkeit, außerordentlicher Sorgfalt und Umsicht unentgeltlich persönlich begleitet. Durch diese vereinte Thätigkeit sind wir in den Stand gesetzt worden, alle von den böhmischen und schlesischen Lazarethen an unser Depot gerichteten Requisitionen, welche mitunter sehr bedeutend waren, prompt und in ausreichender Weise zu erledigen. — Es erhielten **Sendungen:**

A. die böhmischen Lazarethe in Nachod 8, in Königinhof 6, in Näglitz 1, in Trautenau 5, in Pärschütz 3, in Zwittau 2, in Horzenowes 1, in Wildenschwerdt 1, in Prag 1, in Brünn 1, Summa 29;

B. die schlesischen Lazarethe resp. Vereine für Verwundete in Altwasser 1, in Beerberg 2, in Brieg 5, in Schloß Camenz 1, in Cudowa 4, in Fraustadt 1, in Frankenstein 10, in Freiburg 4, in Friedland 2, in Glatz 2, in Görlitz 2, in Grottkau 1, in Habelschwerdt 4, in Hirschberg 2, in Jauer 2, in Kosten 1, in Kraschnitz 2, in Groß-Krausche 1, in Lang-Seifersdorf 1, in Landeck 2, in Landeshut 5, in Lewin 1, in Neisse 1, in Neurode 3, in Ohlau 2, in Oppeln 1, in Ratibor 2, in Reichenbach i. Schl. 5, in Reinerz 3, in Scheibe bei Glatz 2, in Schmiedeberg 3, in Schweidnitz 5, in Sprottau 2, in Strehlen 1, in Wahlstatt 1, in Waldenburg 3, in Warmbrunn 1, in Wölfelsdorf 1, in Wohlau 2, in Centnerbrunn 1, Summa 95;

C. die Breslauer Lazarethe, Vereine 2c. 63;

D. einzelne Herren zur Vertheilung auf dem Kriegsschauplatze resp. in Lazarethen 13 und die Handelskammer 1, Summa 14;

A. 29, B. 95, C. 63, D. 14, zusammen 201 Sendungen.

Zu bemerken ist hierbei, daß deshalb nach Böhmen weniger Sendungen abgegangen sind, als nach Orten unserer Provinz, weil das Depot vom Centralverein in Berlin benachrichtigt worden war, daß derselbe in Turnau (resp. Königinhof) Hauptdepots zur Versorgung der böhmischen Lazarethe hergerichtet habe, und demgemäß von hier aus vornehmlich die schlesischen Lazarethe zu versorgen seien. An baarem Gelde sind verwendet worden 18,611 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf.

Die als Geschenke vereinnahmten Gegenstände sind, außer aus Breslau, aus nachstehend genannten, alphabetisch geordneten Orten uns zugegangen: Adamsheide, Adelnau, Altscheitnig, Arnsdorf, Asche, Außen. — Gr.-Bälkau, Bärzdorf, Balow, Groß-Baudiß, Bentschen, Berlin, Beuthen a. O., Beuthen O.-S., Bielitz, Bienowitz, Birkenfeld, Blindischken, Blumenberg, Böhmischdorf, Bohrau, Bojanowo, Bomst, Borek, Bothendorf, Boyadel, Branitz, Bremen, Brieg, Brodelwitz, Büchenbeuern, Bünde, Bunzlau. — Caisowe, Cammelwitz, Canth, Carlowitz, Carlsmarkt, Carlsruhe, Charlottenbrunn, Chorzow, Chrzelitz, Cöln, Conradswaldau, Corsenz, Cottbus, Creutzthal, Crossen a. O., Czarnikau. — Dahlbruch, Dambrau, Dammer, Danzig, Dittmannsdorf, Dombrowka, Dubeningken, Dyhrenfurth, Dzieschowitz. — Ebersdorf, Ehrenbreitstein, Eichau, Eisdorf, Ellguth, Exau. — Falkenberg, Ferdinandshof, Festenberg, Flatow, Freienwalde, Freihahn, Freistadt, Friedeberg a. O., Friedland a. O., Friedland a. W., Friedland O.-S., Friedrichshütte. — Gilgenburg, Gießmannsdorf, Glambach, Glieschwitz, Groß-Glogau, Ober-Glogau, Glumbowitz, Gnadenberg, Gniechwitz, Groß-Gohlau, Goldap, Goldfeld, Gollubien, Goschütz, Gräschine, Grätz, Graudenz, Gröditzberg, Grünberg, Grünwald, Grunau, Guhrau. — Hamburg, Hansdorf, Hausdorf, Hainau, Heilsberg, Heinersdorf, Heinsberg, Nieder-Hermsdorf, Herrnstadt, Höschen (Maria-), Hohendorf. — Jastrow, Jedlowitz, Groß-Jentwitz, Inowraclaw, Johannisburg, Jordansmühl, Juliusburg, Jutroschin. — Kaiserswaldau, Kalinow, Kapsdorf, Karschin, Kattowitz, Kiefendorf, Groß-Kniegnitz, Kochendorf, Königsberg i. Pr., Königsberg U.-M., Königsdorf, Königshütte, Koiska, Kontop, Kottwitz, Kotzenau, Krappitz, Kreuzburg, Krotoschin, Kujau, Kummelwitz, Kunzendorf, Kurkenfeld, Kuschlin. — Laband, Labiau, Langendorf, Lang-Hermsdorf, Lehrfelde, Leipa, Lendschütz, Leobschütz, Leschnitz, Leubus, Leuthen, Lichtfelde, Liebenzig, Lindhardt, Lipine, Deutsch-Lissa, Polnisch-Lissa, Löwen, Ludwigsfelde, Lüben, Luschwitz. — Maczeikowitz, Malapane, Mallmitz, Malschwitz, Marienwerder, Marschwitz, Matzkehmen, Metschkau, Mettkau, Michow, Groß-Mochbern, Möhlten, Morgenroth, Mohrungen, Myslowitz. — Namslau, Nassadel, Naumburg a. O., Neidenburg, Neubrück, Neu-Cöln, Neudeck, Neudorf, Neusalz, Nikolai. — Obernigk, Oels, Ohlau, Olbendorf, Oldenburg, Oppeln, Orzesche, Osnabrück, Groß-Ossig, Ostrowo, Ottloczyn. — Paray, Patschkau, Peterwitz, Pieczyn, Pirnig, Pitschen, Pleß, Pleschen, Pöpelwitz, Polgsen, Pollentschin, Polkwitz, Polnisch-Neudorf, Polnisch-Wette, Pontwitz, Prausnitz, Priebus, Primkenau, Prittisch, Probotschütz, Przezewo. — Quaritz. — Radstein, Rathmannsdorf, Ratibor, Rauden, Reichen, Reimersdorf, Riesenburg, Klein-Rinnersdorf, Romolkwitz, Rosen, Rothenburg a. O., Rothenburg O.-L., Rudelsdorf, Rudzinitz, Rückersdorf, Rybnik. — Saabor, Saarau, Sadewitz, Sagan, Salfeld, Samter, Sanderwalde, Schildberg, Schreiberhau, Schrimm, Schweidnitz, Schweinitz, Klein-Schwein, Schwirtz, Schwoitsch, Sibyllenort, Siegburg, Siegen, Simmelwitz, Simsdorf, Groß-Skirbs, Slawentzütz, Smieskowo, Sorau, Sorge, Spittehmen, Sprottau, Staykowe, Steinau a. O., Steinau O.-S., Steinkirch, Stoberau, Groß-Strehlitz, Strehlen, Strenz, Striegau, Striese, Stroppen, Sulau, Szittkehmen. — Tannhausen, Tarnowitz, Teichenau, Terespol, Ober-Thomaswaldau, Tillowitz, Thielau, Tilsit, Tost, Trachenberg, Trebnitz, Tworsimirke. — Ujest, Ullersdorf, Unruhstadt, Usdau. — Wackenau, Waldenburg, Warburg, Deutsch-Wartenberg, Polnisch-Wartenberg, Waschke, Wehlau, Wehlefronze, Wirschkowitz, Wienskowitz, Wildschütz, Wilhelminenhütte, Wilkawe, Groß-Wilkowitz, Winzig, Wohlau, Woischnik, Woitsdorf, Wollstein, Woyska, Wügsdorf, Wüstegiersdorf, Wysoka. — Zabrze, Ziegenhals, Zülz.

Allen, welche durch persönliche Thätigkeit und durch Liebesgaben zur Erleichterung der Leiden der verwundeten und erkrankten Krieger beigetragen haben, statten wir unseren aufrichtigsten, wärmsten Dank ab. Gern sind wir, wenngleich unser Depot in der Elisabetstraße Nr. 13 nunmehr geschlossen worden, auch ferner bereit, da, wo es irgend Noth thut, Hilfe zu leisten.

Breslau, den 30. September 1866. [3213]

Das Comite des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Vorläufige Anzeige!

Vom **5. November** ab werde ich an **12 Montagen,** Abends zwischen 7 und 8 Uhr, im Musiksaale der Universität wiederum öffentliche Vorlesungen halten. — Näheres demnächst. [3264]

Dr. Max Karow.

Hilferuf an edle Menschenfreunde.

Gestern Morgen gegen 10 Uhr brach in dem kleinen Dörfchen Kutzoben, im Rosenberger Kreise, Oberschlesien, Feuer aus, welches mit rapider Schnelligkeit vier Stellen mit sämmtlichen Nebengebäuden einäscheree. Die unglücklichen Bewohner, größtentheils auf dem Felde beschäftigt, retteten Nichts als ihr nacktes Leben, denn die sämmtliche Habe war nicht versichert, und die ganze eben eingebrachte Ernte wurde ein Raub der Flammen. Die verschont gebliebenen Bewohner Kutzoben's sind ihrer eigenen Armuth wegen ganz außer Stande, den Unglücklichen selbst nur augenblickliche Hilfe zu gewähren, und es liegen daher im wahren Sinne des Wortes vier Familien hungernd auf der Straße. Hier thut also schleunige Hilfe noth!! Die Unterzeichneten zu einem Comite zusammengetretenen, wenden sich, tief erschüttert von dem Anblicke dieses Elendes, vertrauensvoll an die so oft bewährte Mildthätigkeit ihrer Mitbürger und bitten Alle, ein Scherflein zur Linderung dieses Unglücks beizutragen, wenn Viele nur Geringes geben, so ist den armen Leuten bald geholfen und Thränen des Dankes werden dem vergelten, der ein edles Herz für seine unglücklichen Brüder gehabt hat. Jeder der Unterzeichneten nimmt mit Dank Beiträge entgegen. [3223]

Kutzoben, den 9. October 1866.

v. Studnitz, königl. Landrath des Rosenberger Kreises, auf Schönwald bei Rosenberg OS.
Sachs, königl. Hofkammer-Commissions-Rath in Guttentag.
Dittmann, Hütten-Inspector in Kutzoben.
Colanus, Pfarrer in Badzanowitz.
B. Wyneken, königl. Amtspächter in Bodzanowitz.

Zur Annahme gütiger Geber die Verunglückten erbietet sich auch

Die Expedition der Breslauer Ztg.

Malz-Präparate.

Da in gegenwärtiger Zeit in Folge der herrschenden Krankheitsconstitution eine schwache und leicht zu Störungen geneigte Verdauung eine der gewöhnlichsten und häufigsten Erscheinungen ist, so nehme ich keinen Anstand, meine in dieser Beziehung vielfach bewährten und von Aerzten als heilsam anerkannten **Malzpräparate** allen mit gedachtem Uebel behafteten Personen neuerdings zu empfehlen. Namentlich eignet sich ihr Gebrauch für Cholera-Reconvalescenten, die bekanntlich noch lange nach überstandenem Anfall mit Magen- und Unterleibsbeschwerden zu kämpfen haben, sowie nicht minder diese aus Malz bereiteten allgemein kräftigenden Mittel allen denen zusagen werden, die aus irgend welcher Ursache an einem ähnlichen Schwächezustand leiden, wie ihn viele aus dem letzten Feldzuge Zurückgekehrten mitgebracht haben.

Auf Anrathen des hiesigen Herrn Sanitätsrath Dr. Hasse habe ich ferner das für Kinder sich besonders eignende, aber auch Erwachsenen und zumal allen Reconvalescenten als angenehmes Nahrungsmittel sehr zu empfehlende **Liebig'sche Suppenmalz** angefertigt und zum Verkauf gestellt.

Diese Malzpräparate werden zu nachstehenden Preisen verkauft:

a. **concentrirte Malzwürze**, das Glas 10 und 7½ Sgr.
b. **pulverisirtes Gesundheitsmalz**, die Dose 7½ und 4 Sgr.
c. **Liebig'sches Suppenmalz**, ein Paket 3 Sgr.
d. **aromatisches Bädermalz**, die Portion 9 und 5 Sgr.

Bei Abnahme von 6 Stück 10% Rabatt.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth dieser Malz-Präparate, sowie Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabfolgt.

Breslau, im October 1866. [3182]

Wilhelm Doma,
August Weberbauer's Brauerei.

Von jetzt ab befindet sich mein
„Lager echt importirter Cigarren"
ausschließlich nur [2769]
! Ring Nr. 4, erste Etage!
Cigarren-Importeur Schlesinger.

Der Wahrheit die Ehre.

Die Frau eines meiner Tagelöhner litt seit einem Jahre an einer 6 Zoll **langen Flechte** am Halse, die ihr die schrecklichsten Schmerzen verursachte und sie von vielen Arbeiten abhielt. Hiesige Aerzte behandelten sie wochenlang erfolglos; hingegen hat sie die Anwendung der Universal-Seife des Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, in 10 Tagen von ihrem Uebel befreit, was ich der Wahrheit gemäß attestire. [3251]

Einer Dame, die **heftige Gichtschmerzen** in den Händen und vollständig verkrümmte Finger hatte, habe ich dieselbe **Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife** recommandirt und hat sie dieser hoffnungslosen Patientin vortreffliche Dienste geleistet, indem sie ihre Schmerzen verloren und ihre Finger wieder grade geworden sind.

Zalesie, den 29. September 1865. Koniner Kreis, Königreich Polen.
C. Crusius, Gutsbesitzer.

Wollstein, den 3. März 1866.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Die mir vor einiger Zeit gesandte **Universal-Seife** hat mir **sehr gute Dienste** geleistet, sie hat die jahrelangen geschwürartigen **Wunden am Fuße geheilt.** Achtungsvoll

Herrm. Jacobi, Buchhändler.

Wiener Lampen.

Wir sind beauftragt, die bei uns stehenden Moderateur-Lampen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. [3248]

Permanente Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16, 1. Etage.

Gebrauchte Flügel und Pianino's

in bester Beschaffenheit sind in großer Auswahl zu haben in der **Perm. Ind.-Ausstellung, Ring Nr. 16.**
Ratenzahlungen genehmigt. [3257]

Fremde finden stets im **Hôtel de Rome, Albrechtsstraße 17**, billiges Logis, gute Bedienung, die besten Speisen und Getränke, außerdem gewährt die große **Internationale Restauration** jedem Reisenden die schönste Abendunterhaltung bei den eleganten Marmor- und Schieferbillards oder Schachclub, auch findet man eine Auswahl Zeitungen aller Länder, wie sie kein anderes Local in Breslau aufzuweisen hat. [3274]

E. Astel, Eigenthümer.

Stutzflügel und Pianino's

bei [2890]

H. Brettschneider,

Breslau, Große Feldgasse Nr. 29, 1. Etage.

Fußleidenden empfiehlt sich täglich von 10 bis 5 Uhr Fußärztin **Elise Keßler**, Grünstr. 21.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 42

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Statt jeder besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte: [4415]

Clara Heidrich.
Hermann Gürich.

Schönau, October 1866. Breslau.

Unsere am 11. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [4382]

Breslau, den 13. October 1866.

Franz Riemann.
Auguste Riemann, geb. Hedemann.

Verspätet.
Als Neuvermählte empfehlen sich: [375]

Alfred Friedländer.
Betti Friedländer, geb. **Werner.**

Weidenau, den 9. October 1866.

Die heute Morgen 8¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Emma**, geb. **Arnold**, von einem kräftigen Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [3277]

Schweidnitz, den 13. October 1866.
Theodor Wagner.

Todes-Anzeige. [4354]

Nach längerem Schmerzenslager entschlief heute sanft in Folge eines Lungenleidens unsere liebe gute Mutter, Schwester und Tante, die verwittw. Frau Tischlermeister **Auguste Amandy**, geb. **Röther.**

Im tiefsten Schmerz widmen diese Nachricht allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. October 1866.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Es ist des Herrn Rath und Wille gewesen, unsere so theure, unvergeßliche Tochter, Schwester und Nichte **Ottilie Vockel** nach längerem Leiden gestern Früh in dem blühenden Alter von 22 Jahren von uns in die Ewigkeit abzurufen. [4386]

Breslau, den 13. October 1866.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 15. d. Mittags um 1 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Heute Abend entriß uns der unerbittliche Tod unser 8 Tage altes, liebes Söhnchen, was wir um stille Theilnahme bittend Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Breslau, den 12. October 1866.
[4364] **Eduard Pietsch** und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen, aber schweren Leiden verstarb heute Früh um 5 Uhr an der Cholera der königl. Kreisgerichts-Bureau-Assistent Herr **Franz Radlanski** hierselbst. Das hiesige Kreis-Gericht hat an ihm einen fleißigen und pflichtreuen Beamten und wir einen biedern und braven Collegen verloren, dessen Verlust wir schmerzlich bedauern.

Creuzburg O./S., den 12. October 1866.

Die Bureau- und Kassenbeamten des Königl. Kreis-Gerichts. [384]

Todes-Anzeige. [4424]
(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach langem Leiden mein inniggeliebter Gatte, der Gutsbesitzer **Karl Klose.**

Güttmannsdorf, den 13. October 1866.
Anna Klose, geb. Mellen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Caroline König mit Hrn. Wilhelm Krone in Berlin, Miß Martha Byford in Liverpool mit Hrn. Ingenieur Reinhart Jähns in Berlin, Frl. Pauline Lochmüller mit Hrn. Albert Röder in Berlin, Frl. Mathilde Röder mit Hrn. Eginhard Ramin das., Frl. Anna Rohrbeck mit Hrn. George Duvinage das., Frl. Ida Döring mit Hrn. Heinrich Moritz das.

Eheliche Verbindungen: Hr. Eduard Stößling mit Frl. Emma Guttzeit in Berlin, Hr. Lieut. W. v. Szymonski mit Frl. Emma Kupfer das., Hr. Dr. Herrmann Kaddatz mit Frl. Adelheid Buntebarth das., Hr. Syndikus Richard Prüfer mit Frl. Susette Pick in Landsberg a. W.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. G. Wegschneider in Berlin, Hrn. Fritz Siefert das., Hrn. Stabsarzt Dr. Kirchner in Greifswald, Hrn. Oberlehrer Dr. Münscher in Torgau, eine Tochter Hrn. Hugo Dietert in Berlin.

Todesfälle: Frau Mathilde Heymann, geb. Thiele in Berlin, Frau Adelheid Möller, geb. Emmich das., Hr. Lehrer Friedrich Dräger in Treuenbrietzen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Sonntag, den 14. Octbr. Bei aufgehobenem Abonnement. „**Tannhäuser.**" Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Tannhäuser, Hr. Richard, vom Hoftheater zu Dresden. Elisabet, Frl. Wilde. Wolfram von Eschenbach, Hr. Robinson, ꝛc.)
Montag, den 15. Octbr. 18. Vorstellung im Abonnem. von 60 Vorstellungen. „Hans Lange." Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse.

F. z. ⊙ Z. den 16. X. 6. J. I.

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Montag: Keine Versammlung. — **Donnerstag**, Hr. Privat-Docent Dr. **Günther**: Ueber unser Sonnensystem (Fortsetzung). — **Sonnabend**: Gesellige Versamml. mit Tanz im Springer'schen Locale. Gäste haben Zutritt. — **Heute**: Gesellige Zusammenkunft in Geppert's Local. [3241]

Turn-Verein.

Fest am 18. October d. J.,

im Springer'schen Locale, Abends 8 Uhr. — Mitglieder erhalten Gastbillets bei Hrn. Kaufmann **H. Harrwitz**, Schweidnitzerstr. 19 und in der Turnhalle. [3240]

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 15. October, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Dietrich über die die Fortschritte in der Soda-Fabrikation. Verschiedene Mittheilungen. [3245]

Verein der Aerzte

zu Glatz, im „weißen Roß", **Mittwoch den 24. October 1866, Vorm. 10 Uhr.**

Christkatholische (freirelig.) Gemeinde.

Der Religionsunterricht von Hr. Pred. Hofferichter beginnt von Mittwoch den 17. October ab, Harrasgasse Nr. 7, par terre rechts.

Der Vorstand. Gundlach.

Mein reichhaltiges
Musikalien-Leih Institut
hat neuerdings wieder bedeutenden Zuwachs erhalten: es können in demselben neue Abonnements zu den bekannten
billigen Bedingungen
mit jedem Tage beginnen.
C. F. Hientzsch in Breslau,
Junkernstr. (Stadt Berlin), schrägüber der „goldenen Gans."

Vom 15. October c. ab befindet sich mein

Lager billiger Musikalien
Albrechtsstr. 52, par terre,
Eingang Schuhbrücke 70.

Wieder vorräthig sind: Gebet der Jgfr., 2½ Sgr. Silberfischchen, Klostergl., Erwachen d. Löwen, Walzer c. Wahn.s., Richard's Marie, à 3 Sgr. Königgrätzer Sieges-Marsch, 5 Sgr. Versprechen h. Herd, 7½ Sgr. Fidele Studio, Potp., Erwachen des Löwen, Lumbye's Traumbilder, Mozart's Requiem und Tod Jesu (mit Text), à nur 10 Sgr. — **Abonnements** pr. 1 Monat à 5, 7½ u. 10 Sgr. **ohne** Prämie, pr. 3 Monate zu 1 u. 1½ Thlr. **mit** Prämie. — Pfand-Einlage 1 Thlr. [4390]

F. W. Gleis, Albrechtsstrase 52, Eing. Schuhbrücke 70.

Frl. H.

Leider verfehlt, würde glücklich sein, Sie, wenn nicht früher, in dem betreffenden Locale wiederzusehen. [4396]

Ressource zur Geselligkeit.
Sonntag, den 21. October, Stiftungsfest.
[4437] **Der Vorstand.**

Eunomia.

Das nächste gesellschaftliche Vergnügen mit Theatervorstellung findet **Dinstag den 16. October** statt. Anfang Abends 8 Uhr. Nur Mitglieder und Personen, welche sich als solche melden, finden Einlaß. [4370]

Ich warne Jedermann, meinem Sohne **Paul** Geld oder Waare zu borgen. [4414]
Eduard Kretschmer.

Weißgarten.

Heute Sonntag den 14. October:

großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Leitung des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Schießwerder.

Heute, Sonntag den 14. October:

Großes Nachmittag- und Abend-Concert,

von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Sonntag: [2996]

Großes Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Programme an der Kasse gratis.

Wintergarten.

Heute Sonntag, den 14. October:

großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [4351]

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des königl. 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anf. präcise 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement

(Mauritiusplatz 4).
Heute Sonntag den 14. October:

Großes Concert
(Streich-Orchester),

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. [3267]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 14. October:

Letztes großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Hrn. **E. Kulick.**
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute, Sonntag, den 14., morgen Montag, den 15.: **Wurst-Abendbrot** bei besetztem **Flügel-Concert.**

Omnibusfahrt beide Tage von der Universität ab, wozu ergebenst einladet:
[4366] **Seiffert.**

Rösler's Brauerei.

Großes [4395]

Wurst-Abendbrot

Montag, den 15. October,
von der beliebten Blut- und Leberwurst mit Sauerkohl bei **E. Schlitt**, Restaurat.

Von Montag ab täglich Erbsen-Suppe mit Schweinsohren.

„König-Wilhelm-Vereins-Lotterie"
enthält: 1 Gewinn zu 15,000, 1 zu 5000, 1 zu 3000, 2 zu 1000, 8 zu 500, 12 zu 300, 16 zu 200, 200 zu 100, 40 zu 50, 200 zu 25, 400 zu 20, 2000 zu 10, 4000 zu 5 Thlr., zusammen 94,800 Thlr. Gewinne. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. gegen Eins. d. Betr. zu bez. durch **Schlesinger**, Ring 4, Breslau.

[2997] **Zoologischer Garten.**

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Stenographie.

Donnerstag, den 18. October, werde ich meinen 31. öffentlichen Cursus der Stolze'schen Stenographie in der Realschule zum hl. Geist par terre rechts beginnen. Derselbe wird ca. 25 Lectionen umfassen, welche Montag und Donnerstag, Abends von 6½—8 Uhr ertheilt werden. Karten à 2 Thlr. sind in der Buchhandlung des Herrn **Maske** zu haben.

[4274] Hauptlehrer **Fr. Adam**,
Vors. des Stolze'schen Stenographen-Vereins.

Clavier-Institut.

Den 18. October beginnt ein neuer Cursus. Bis zur Beschaffung noch eines Lehrzimmers können jedoch nur noch solche Schüler aufgenommen werden, welche nicht in der Zeit von 12—1 und 4—7 Uhr unterrichtet werden müssen. Sprechstunden von 11—12 Uhr. [4420]

Adolph, Albrechtsstr. 15.

Leçon de français.

M. Freymond, lecteur à l'Univ. Reformant de nouveau cours, reçoit des élèves Weidenstr. 31 au 3e. [4122]

Eine geprüfte Lehrerin nimmt zu einem in ihrer Behausung, Fischergasse Nr. 4, par terre, bestehenden

Elementar-Cursus

für Kinder, welche eine Schule noch nicht besuchen, Anmeldungen an. Näheres daselbst Nachmittags von 2—3 Uhr. [4394]

Die neuen grammat. und conversat. Curse für die französische, englische und italienische Sprache von

Ottilie Breyer,

welche viele Jahre in Paris, London und Florenz gelebt hat, beginnen diesen Monat.

Anmeldungen von 12 bis 2 Uhr Tauenzienstraße Nr. 63, dritte Etage. [4374]

Tanz-Unterricht.

Der Tanz-Unterricht in meinem nunmehr bedeutend erweiterten Locale, Altbüsserstr. Nr. 29, beginnt den **31. dies. Mts.**

Meldungen hierzu werde ich vom **19. bis 29. October c., die Sonntage ausgenommen, Vorm. 11 bis 1, Nachm. 4 bis 6 Uhr**, entgegennehmen. [4014]

Bei den Meldungen wolle man gefälligst berücksichtigen, dass ich, einem wiederholt verlautbartem Wunsche nachgebend, drei Unterrichts-Abende gemeinschaftlich für Schüler und Schülerinnen, einen ausschliesslich für Schülerinnen und einen für Schüler und Schülerinnen im Alter von 9—13 Jahren in Aussicht genommen habe.

Breslau, den 8. October 1866.

Paula Baptiste.

Tanzunterricht.

Meine Curse für Tanzunterricht und ästhetische Gymnastik beginnen am 22. d. M. Programme, welche das Nähere über meine Unterrichts-Curse enthalten, werden stets unentgeltlich bei mir verabfolgt. Anmeldungen nehme ich täglich von 11—1 und von 3—5 Uhr entgegen.

M. Reif,
[3229] Junkernstr. 17, 1. Etage.

Der **Tanzunterricht** in meiner Wohnung beginnt Ende d. M. Anmeldungen werden Angenommen bei [4419]

E. Siebert, Ohlauerstr. 74.

Hilfe bei Cholera.

Meine Choleratropfen, vielfach als bewährt anerkannt, indem sie fast immer bei nicht zu später Anwendung die Heilung herbeiführten, empfehle ich auf Andringen vieler dankbaren Genesenen die Flasche zu 10 und 20 Sgr.

[4383] **Dr. Demlow**, am Neumarkt 21.

Schulbuchhandlung.



Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Die
Schletter'sche Buchhandlg.,
H. Skutsch,
Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 16—18,

empfiehlt ihr großes Lager von allen in hiesigen Schulen und Lehr-Anstalten eingeführten Schulbüchern in antiquarischen und neuen Exemplaren zu ermäßigten Preisen. Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung angenommen, auch angekauft.

Von den in hiesigen Gymnasien, Realschulen und der höheren Töchterschule (Taschenstraße) eingeführten Büchern werden Verzeichnisse mit **Abbildung des betreffenden Schulgebäudes** unentgeltlich ausgegeben. [3183]

Verlag von **Julius Springer** in Berlin.

Soeben erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung** zu haben: [3244]

Contraste der Gegenwart.
Skizzen aus dem deutschen Culturleben,
von
M. Ant. Niendorf.
Broch. Preis 1 Thlr.

Inhalt: Der Postbote. Ein Bauer und sein Recht. Die Staatsrobe. Der Knechtemarkt. Die Bedingung im Kaufcontract Geschäft und Staatscarriere.

Verlag von **I. Guttentag** in Berlin.

Soeben erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben:

Reissmann, A., Lehrbuch der musikalischen Composition II. Die angewandte Formenlehre. Preis 3 Thlr. (1. Band: Die Elementarformen. 1865. Preis 3 Thlr.) [3244]

Für Augenkranke
bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Clinik für unbemittelte Augenkranke.
[3018] Dr. **Korn**, Antonienstraße 13.

Für Hals- und Kehlkopfkranke bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [2854]

Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

Sichere Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten, Flechten ꝛc. nach mehr als 20jähr. ärztlicher Praxis Ohlauerstraße 39, 2. Etage. Auswärt. brieflich.

Meinen heut erfolgten Umzug von Tarnowitz nach **Myslowitz** bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. [379]

Myslowitz, den 12. October 1866.

A. Klausa,
königl. Commissionsrath.

Der Schuhmachergeselle **Robert Jentschura** aus Constadt, Kreis Creutzburg, wird von seinen Geschwistern durch den Todesfall des Vaters aufgefordert, sofort die Heimath zu betreten. [4421] **W. Jentschura.**

Pensionäre, die das Johannes-Gymnasium oder eine der Realschulen besuchen, finden in der Familie eines Lehrers liebevolle Aufnahme. Näh. Paradiesgasse 5a, 3 Tr. links.

---

100 Lithographirte **Visitenkarten** für 10—12½ u. 15 Sgr. bei **Josef Schönfeld**, Papier-Handlung, Albrechtsstraße 10.

Bekanntmachung. [1891]

Am 24., 25. und 31. October und 1. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kommen im Amts-Locale unseres Stadt-Leih-Amtes verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 28. September 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[1950] **Bekanntmachung.**

Das Abonnement auf **freie Cur** und Verpflegung erkrankter Dienstboten und Handwerkslehrlinge in unserem Krankenhospital Allerheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1867 wieder eröffnet werden. Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Handwerksmeister in jedes Haus eine Subscriptionsliste durch die Communalsteuer-Erheber gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Subscriptionslisten bei sämmtlichen Hausbewohnern baldigst circuliren zu lassen und solche, nachdem die Einzeichnungen erfolgt sind, den Steuererhebern zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu abonniren Anstand nehmen, bleibt es überlassen, sich selbst zum Abonnement anzumelden.

Die Abonnements-Beiträge werden noch vor Ablauf des Jahres gegen Behändigung der Curkosten-Freischeine durch die Steuererheber von den betreffenden Abonnenten eingezogen werden.

Breslau, den 26. September 1866. **Die Hospital-Direction.**

Die Herren Candidaten der Pharmacie, welche auf der hiesigen Universität zu studiren beabsichtigen, werden ersucht, sich vom 15. October ab bei dem Unterzeichneten zu melden. Breslau, den 30 September 1866. [2893]

Der Director des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität.
Goeppert.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beabsichtigt im Einverständniß mit der königl. Staatsregierung, das Unternehmen der Gesellschaft durch den **Bau** einer **Zweigbahn** von der Station **Alexandrowa** nach dem **Badeorte** und der **Saline Ciechocinek** an der Weichsel auf beiläufig 7 Werst Länge oder eine deutsche Meile zu erweitern und zu diesem Zwecke das **Stamm-Actien-Capital** conform der Concessionsurkunde und den Gesellschafts-Statuten, um R. S. **45,000** per Werst, also beiläufig um R. S. **315,000** durch Ausgabe neuer Stammactien zu vergrößern.

Mit Bezug auf die Bestimmungen der §§ 32 und 35 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre zur Beschlußnahme über die beabsichtigte Vergrößerung des Stamm-Actien-Capitals zu einer

außerordentlichen General-Versammlung auf

den 7. (19.) November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in den Conferenzsaal des Warschauer Bahnhofes hierdurch eingeladen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser **außerordentlichen General-Versammlung** beiwohnen wollen, haben ihre Actien 14 Tage vorher, d. i. bis zum 24. October (5. Novbr.) d. J. Abends

bei der **Gesellschafts-Kasse** zu **Warschau** oder
dem **Schlesischen Bankverein** zu **Breslau**,
den Herren **Feig u. Pincus** in **Berlin**,
den Herren **Lippmann Rosenthal u. Co.** in **Amsterdam**,
den Herren **J. Weiller Söhne** in **Frankfurt a. M.**,
dem Herrn **Anton Hölzel** in **Krakau** und
den Herren **Brugmann Söhne** in **Brüssel**

unter Beobachtung der Bestimmungen in den §§ 31, 36 und 39 der Gesellschafts-Statuten niederzulegen, wobei den zu deponirenden Actien zwei gleichlautende Nummernverzeichnisse beizulegen sind. Eins dieser Verzeichnisse erhält der Deponent mit dem Quittungs-Vermerk versehen zurück und kann auf Grund dessen die deponirten Actien nach der General-Versammlung wieder in Empfang nehmen. [3262]

Warschau, den 26. September (8. October) 1866.

Der Verwaltungsrath
der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft

macht hierdurch bekannt, daß nach Eröffnung des Betriebes der Warschau-Terespoler Eisenbahn bis Siedlce, vom 28. September — 10. October — d. J. ab täglich ein gemischter Zug von Warschau (Praga) um 9 Uhr Morgens abgelassen werden, und um 12 Uhr 10 Minuten in Sie lce ankommen wird.

Vor Siedlce wird desgleichen täglich ein solcher Zug um 2 Uhr Nachmittags abgehen, und um 5 Uhr 10 Minuten in Warschau (Praga) anlangen.

Der Tarif der Passagier-Gelder für Reisende, sowie der Frachtsätze für Gepäck, Güter u. desgl. ist auf allen Stationen für 15 Kopeken käuflich zu haben. [3234]

Oberschl. Berg- u. Hüttenmännischer Verein.
Die Versammlung am 17. Octbr. d. J. fällt aus. Der Vorsitzende.

Musikalien-Leih-Institut in Beuthen OS.

Einem geehrten musikliebenden Publikum, namentlich der nächsten Umgegend des Beuthener Kreises, bietet sich hiermit die beste Gelegenheit, mit weniger Zeitverlust und Porto-Aufwand und unter gleichen Bedingungen und Prämien, wie solche ein jedes andere Institut gewährt, in den Besitz von Musikalien zu gelangen.

Dasselbe wird hierdurch einer wohlgeneigten Beachtung empfohlen. Der **Katalog**, dem die Abonnements-Bedingungen vorgedruckt sind, steht auf Verlangen zu Diensten.

☞ Abonnements werden täglich angenommen.

Beuthen OS., im September 1866. [289]

Die Buch- und Musikalien-Handlung von
F. Goretzki.

Loose
der Lotterie des König Wilhelm-Vereins II. Serie

zur Unterstützung preußischer Krieger und deren zurückgebliebenen Familien, **ganze à 2 Thaler** und **halbe** à **1 Thaler**, offerirt:

J. Grachl,

[4363] Königl. Lotterie-Einnehmer, am Rathhause Nr. 24.

Unterricht in doppelter italienischer Buchführung

ertheilt gründlich: [4371] der Buchhalter **B. Baginsky**, Reuschestraße 38.

Photographien
der allerhöchsten Herrschaften und Generale der Jetztzeit im Sortiment von 30 Stück in Visiten-Format 1 Thlr.

Photographie-Albums,
Schreibmappen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Damen-Necessaires, Tagebücher mit und ohne Schloß à 10, 12½, 15, 20 bis 25 Sgr., 1—6 Thlr.

empfiehlt die **Papier-Handlung Schweidnitzerstraße 51 im ersten Viertel.**

51. 51. N. Raschkow jun. 51. 51. [2770]

Stutz-Flügel und Pianino's

in großer Auswahl billigst bei [4362]

P. F. Welzel, Reuschestr. 2, im Schwert, 1. Et.

Flügel und Pianino's sind in vorzüglichster Güte und Bauart unter Garantie zu Fabrikpreisen Salvatorpl. 8 zu kaufen u. zu leihen.

Bekanntmachung. [2022]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Baron** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 17. Novbr. 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. September 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 4. Dezember 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Wachler, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb, und die Justizräthe Bouneß, Poser, Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [2029]

In dem Konkurse über das Vermögen des Bildhauers **Albert Nachschoen** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. November 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. September 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Dezember 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft ehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Plathner, Krug, Dr. Windmüller, Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2023]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Fargau** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 25. October 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmid im Termins-Zimmer des 2. Stocks Nr. 47

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 6. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Schmid.

[2024] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1605 das Erlöschen der Firma **M. L. Nathansohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2025] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1653 das Erlöschen der Firma **Adolf Sonnenfeld** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2026] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1887 die Firma **S. Sternberg** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Schefftel Sternberg** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2028] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 685 die Firma: **S. Goroll** zu Georgshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Goroll** daselbst zufolge Verfügung vom 10. October 1866 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 11. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2027] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 684 die Firma: **E. Stebel** zu Tarnowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Stebel** daselbst zufolge Verfügung vom 10. October 1866 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 11. October 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[201] **S. Kaffel**, Oppeln.

Die zum Nachlaß des Brauer **Joh. Fr. Otte** gehörige Brauerei Nr. 62 Bienowitz, zu welcher sämmtliche Betriebsutensilien vorhanden sind und 1 Morgen 170 Q.-Ruthen Acker und ¾ Morgen Gärten mit großen Weinanlagen gehören, soll mit der Otte'schen Wiese Nr. 151 Bienowitz von 4 Morgen 80 Q.-R., zusammen gerichtlich geschätzt auf 6375 Thlr.,

am 31. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Treutler meistbietend verkauft werden.

Der Bieter hat im Termine eine Caution von 2000 Thlr. baar oder in coursfähigen Papieren zu entrichten. [1601]

Liegnitz, den 8. August 1866.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [2021]
Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Das zur **Johanna Steinitz**'schen Concursmasse gehörige Haus Nr. 1 hierselbst mit 2 Nebengebäuden, abgeschätzt auf 6008 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 29. April 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Haentzschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Jonas Zepler in Breslau resp. dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 3. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Knoepffler.

Edictalladung.

Zu dem Vermögen des Handelsmanns Karl Wilhelm Schmidt in Seitendorf ist auf erfolgte Insolvenzanzeige der Concursprozeß zu eröffnen gewesen.

Es werden daher alle bekannten und unbekannten Gläubiger Schmidt's, sowie alle diejenigen, welche sonst aus einem Rechtsgrunde Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hiermit geladen, bei Strafe der Ausschließung von diesem Creditwesen und beziehungsweise bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand in dem

auf den zweiundzwanzigsten October 1866

anberaumten Liquidationstermine, Vormittags, in Person, beziehungsweise durch ihre gesetzlichen Vertreter, oder durch gehörig legitimirte, was Ausländer betrifft, mit gerichtlicher Vollmacht versehene Bevollmächtigte, an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden und zu bescheinigen, auch mit dem bestellten Konkursvertreter, sowie nach Befinden unter sich der Priorität halber rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und

den fünften Dezember 1866

des Actenschlusses, sowie

den neunzehnten desselben Monats

der Bekanntmachung des Ausschließungsbescheids gewärtig zu sein, hiernächst aber in dem auf

den vierten Januar 1867

angesetzten Verhörstermin, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, gütliche Verhandlung zu pflegen und, wo möglich, einen Hauptvergleich zu treffen, wobei die Nichterschienenen oder die nicht oder nicht bestimmt sich Erklärenden als dem Beschlusse der Mehrheit beitretend werden angesehen werden, dafern jedoch ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den fünfundzwanzigsten Januar 1867

des Schlusses der Acten und

den neunzehnten Februar 1867

der Eröffnung eines Lokationserkenntnisses sich zu gewärtigen.

Auswärtige Betheiligte haben zur Annahme von Ladungen und Notificationen bei 5 Thlr. Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen. [1574]

Ostritz, am 24. Juli 1866.

Das königliche Gerichtsamt.
Riedel.

Bekanntmachung. [1974]

Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das hiesige Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte wird auch dieses Jahr wieder an Michaelis stattfinden und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslau's, auch dieses Mal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.

Breslau, den 5. October 1866.

Der Magistrat.

Offener Rector-Posten.

Der Posten eines Rectors an der hiesigen evangelischen Stadtschule, mit dem ein jährliches Einkommen von 400 Thlr. nebst freier Wohnung verbunden ist, soll baldigst neu besetzt werden. Pro rectoratu geprüfte Candidaten der Theologie, welche hierauf reflectiren, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. November c. bei uns melden. [2018]

Steinau a. O., den 11. October 1866.

Der Magistrat.

Loose zur Geldlotterie des König Wilhelm-Vereins

mit Gewinnen von 5—15,000 Thlr.
à 1 und 2 Thlr.,
zum Besten der verwundeten Krieger, resp. deren Hinterbliebenen
und **Bilder Sr. Majestät des Königs zu Pferd** à 2 Thlr.
zum Besten desselben Vereins vom Photographen H. Schnäbeli in Berlin herausgegeben,
empfiehlt:

G. Becker,

Königlicher Lotterie-Einnehmer,
[3155] Breslau, Albrechtsstr. 14.

Auction.

Am 25. October d. J. und event. den folgenden Tag von 9 Uhr ab, sollen auf dem Pfarrhofe in Kamnig aus dem Nachlasse des Pfarrers Eichhorn Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, Gläser, Porzellan, Wagen- und Ackerwirthschaftsgeräthe, Bücher u. s. w, sowie mehrere Silbersachen öffentlich meistbietend, gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden. [2020]

Ottmachau, den 2. October 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auction. [3249]

Am 17. Octbr. d. J., Vorm. 11½ Uhr, sollen in Nr. 16 kleine Scheitnigerstraße aus dem Oderschen Nachlasse 5 Hürdlerwagen,

am 18. Octbr., Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadt-Ger.-Gebäude in der Seidelschen Vorm.-Sache 4 Pferde, 3 Arbeits-Wagen u. Geschirre,

Nachm. 2 Uhr, Weidenstraße Nr. 3, diverses Mobiliar, Kleider und 3 Drehmangeln versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissar.

„Die auf den 15. d. M. im Stadt-Gerichte angezeigte Auction von Buckskin-Stoffen ist aufgehoben."

Auction. [3250]

Am 19. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen Klosterstraße Nr. 60 in der Capaun-Karlowa'schen Concurs-Sache 12 Ballen Harz-Oel, 2 Ballen Solar-Oel, 1 Faß Maschinen-Schmier-Oel, ca. 20 Ctnr. Kesselstein-Masse, 4 Faß Wiesendünger, trockene und in Oel geriebene Farben, Lacke, Dinten, Seife, 20 Ctnr. Asphalt, div. chemische Fabricate und Utensilien versteigert werden. **Fuhrmann**, Auct.-Commissar.

Auction. [3152]

Morgen Montag, den 15. October, Vorm. 11 Uhr, werde ich Zwingerplatz

einen schweren Brettwagen, drei Stück Arbeits- und ein englisches Geschirre

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Pferde-Auction.

Mittwoch, den 17. October Vormitt. 11½ Uhr werde ich am Zwingerplatz [3275]

2 starke Arbeitspferde nebst Geschirre

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung. [2019]

Der für das städtische Armenhaus pro 1867 erforderliche Bedarf von circa

2000 Pfd. Hammelfleisch,
3000 Pfd. Kalbfleisch und
5000 Pfd. Rindfleisch

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im Armenhaus-Bureau einzusehen und die Offerten versiegelt, mit der Aufschrift „Fleisch-Lieferung" bis spätestens **Freitag, den 19. d. M.**, Abends 6 Uhr, ebendaselbst abzugeben.

Breslau, den 13. October 1866.

Der Armenhaus-Vorstand.

Die Stelle eines **Rendanten u. Secretärs** der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist zum 1. Januar 1867 zu besetzen.

Qualificirte Bewerber jüdischen Glaubens wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 20. November d. J. bei dem unterzeichneten Vorstande melden, und werden besonders diejenigen Candidaten berücksichtigt, welche bereits bei Gerichts- oder Verwaltungs-Behörden gearbeitet haben.

Das feste Gehalt excl. Nebenrevenüen ist auf 300 Thlr. pro Jahr normirt, wird aber bei besonders guter Qualification und entsprechenden Leistungen auf 400 Thlr. erhöht.

Lissa, R.-B. Posen, im October 1866.

Der Verwaltungs-Vorstand der Synagogen-Gemeinde. [281]

Geschäfts-Anzeige.

Das von mir bisher, Matthiasstraße Nr. 26c innegehabte Colonial-Waarengeschäft, habe ich an Herrn **Carl Ouvrier** verkauft, während ich mein Hauptgeschäft, Lehmdamm Nr. 4e unverändert weiter führe. Das mir seither geschenkte Vertrauen, bitte ich auch meinem Nachfolger zuzuwenden. [4365]

August Fuhrmann.

Auf obige Anzeige ergebenst hinweisend, bitte auch ich, das meinem seitherigen Principal gewidmete Wohlwollen auf mich zu übertragen, und verspreche durch gute Waaren und reelle Bedienung, den Wünschen meiner geehrten Kunden entgegen zu kommen.

Breslau, im October 1866.

Carl Ouvrier.

Nachdem ich die ehemals

Linderer'sche Bade-Anstalt
an der Matthiaskunst Nr. 4

übernommen habe, so erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß das Wannenbad während des ganzen Winters benutzt werden kann.

Um gefällige Beachtung bittend

O. Böttger.

Für Wagenbauer.

Die Schuhmacher-Innung zu Oels beabsichtigt in Kürze einen neuen Leichenwagen anzuschaffen. Derselbe muß zierlich, elegant, dauerhaft, überhaupt allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Wir fordern demnach die Herren Wagenbauer, welche hierauf reflectiren wollen, gefälligst auf, Zeichnung nebst Preisangabe an unseren Obermeister Herrn Vogel franco einzusenden. [348]

Der Vorstand der Schuhmacher-Innung.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- Etiquetts [2759]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lithogr. Institut
M. Lemberg, Roßmarkt Nr. 9.

Bekanntmachung

betreffend die Ausreichung neuer Coupons zu den Rentenbriefen der Provinz Schlesien, Serie III., nebst Talons.

Am 1. October 1866 ist der letzte der zu den Rentenbriefen der Provinz Schlesien ausgegebenen Zins-Coupons Serie II. fällig geworden, und es ist damit der Zeitpunkt eingetreten, nach welchem in Gemäßheit des § 34 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 die Zins-Coups Serie III. Nr. 1 bis 16 zu den gedachten Rentenbriefen auszuhändigen sind.

Auch werden jetzt, auf Grund des Gesetzes vom 14. September d. J., mit den Coupons besondere Talons zu den Rentenbriefen ausgegeben.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Schlesien werden daher aufgefordert, solche vom 5. November 1866 ab zur Beifügung der neuen Zins-Coupons nebst Talons einzureichen und dabei Folgendes zu beachten:

1) Die Einlieferung der Rentenbriefe zur Beifügung der neuen Coupons nebst Talons muß in dem Zeitraum **vom 5. November 1866 bis 30. März 1867** erfolgen. Für Rentenbriefe, welche innerhalb dieses Zeitraums nicht eingeliefer: werden, kann die Beifügung der Coupons nebst Talons nur erst wieder in der Zeit **vom 15. bis 30. October 1867** und dann in der zweiten Hälfte der Monate April und October jeden Jahres erfolgen.
2) Die Rentenbriefe sind **ohne Coupons** einzusenden, da auch der letzte Coupon der Serie II. in gewöhnlicher Weise zu realisiren bleibt.
3) Die Wiederincourssetzung der außer Cours gesetzten Rentenbriefe behufs ihrer Einreichung zur Beifügung neuer Coupons ist nicht erforderlich.
4) Bereits ausgelooste Rentenbriefe dürfen zur Beifügung neuer Coupons nicht eingereicht werden, sondern es ist deren Realisirung besonders zu bewirken.
5) Die Einlieferung der Rentenbriefe ist zu bewirken:
   a. wenn sie von außerhalb mit der Post erfolgt, unter der Adresse der Königlichen Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien zu Breslau mit der Declaration:
      „Hierin ..... Thlr. Rentenbriefe zur Beifügung neuer Zins-Coupons"
      und der portofreien Rubrik:
      „Rentenbank-Angelegenheit."
   b. wenn sie in Breslau selbst stattfindet, in dem Locale der Rentenbank — Alte Sandstraße Nr. 10 — an den beiden Wochentagen Mittwoch und Sonnabend, Vormittags von 9 Uhr ab.
6) Die Rentenbriefe müssen bei der Einlieferung mit einer speciellen Nachweisung genau, je nach dem untenstehenden Schema A und B, begleitet sein, und muß die Nachweisung selbst auf einem ganzen Bogen und besonders in den Zahlen deutlich geschrieben werden.

   Die sorgfältige Aufstellung dieser Nachweisung müssen wir zur Vermeidung von Weiterungen dringend empfehlen.

   Formulare zu diesen Nachweisungen werden von der hiesigen Rentenbank-Kasse auf mündliches Nachsuchen unentgeltlich verabreicht. Auch können die Formulare Lit. A bei den Kreis-Steuer-Kassen der Provinz Schlesien in Empfang genommen werden.
7) **Werden die Rentenbriefe mit der Post eingesandt** (5a), so hat der Einsender unter der begleitenden Nachweisung, vor dem Datum und seiner Namens-Unterschrift, zugleich eine Quittung in folgender Form:
   „Der Rückempfang der vorbezeichneten Rentenbriefe im Gesammtbetrage von ..... Thlr. (mit Buchstaben), mit den Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons, wird hierdurch bescheinigt."
   beizufügen, worauf innerhalb vier Wochen nach der Absendung entweder die Uebersendung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons nebst Talons erfolgt sein muß, oder bei eintretender Behinderung dem Einsender eine Benachrichtigung hierüber, mit bestimmter Angabe, bis wohin die Uebersendung stattfinden soll, von der unterzeichneten Direction zugehen wird.

   Wenn mit dem Ablauf der bezeichneten Frist dem Einsender die Rentenbriefe mit Coupons nebst Talons nicht zugegangen sein sollten und auch eine Benachrichtigung seitens der unterzeichneten Direction wegen Verlängerung der Frist nicht erfolgt ist, so hat der Einsender der unterzeichneten Direction mittelst eines recommandirten Briefes davon sofort Anzeige zu machen.
8) **Werden die Rentenbriefe im Locale der Rentenbank abgegeben** (5b), so ist die begleitende Nachweisung **in zwei Exemplaren** vorzulegen, von denen der Einliefernde das eine mit einer Empfangsbescheinigung der mit der Annahme der Rentenbriefe beauftragten beiden Beamten, und zwar:
   des Buchhalters Jaretzki
   und des Secretärs Lindner,
   zurück erhält. Die Wiederabholung der Rentenbriefe mit den neuen Coupons nebst Talons aus dem Locale der Rentenbank ist sodann nach Ablauf der in der Empfangsbescheinigung bezeichneten Frist, und zwar gegen Rückgabe der bescheinigten Nachweisung, zu bewirken.
9) Wenn die Einsendung nach den obigen Feststellungen wesentliche Mängel an sich trägt, zu deren Beseitigung die Rückgabe der Rentenbriefe erforderlich ist, oder in einer anderen als in der zu 1 festgesetzten Zeit geschieht, erfolgt die Rückgabe eben so wie die Wiedereinsendung portopflichtig.

Auch wird ausdrücklich bemerkt, daß mit Ablauf der zur Ausreichung der neuen Coupons bestimmten Frist, **30. März 1867**, der Inhaber der betreffenden Rentenbriefe das Porto für die Versendung derselben und der dazu gehörigen Coupons und Talons zu tragen hat.

Breslau, den 3. October 1866.

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Schema Lit. A. zu der begleitenden Nachweisung wenn Rentenbriefe mit der Post eingesandt werden (ad 7).

Nachweisung

über 12 Stück Rentenbriefe der Provinz Schlesien zur Beifügung der Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons.

Eingereicht von dem Oekonom Carl August Klose zu N. N. (in Städten mit Angabe **der Hausnummer**, auf dem Lande mit Angabe **der nächsten Poststation**).

Laufende Nr.	der Rentenbriefe Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.	Laufende Nr.	der Rentenbriefe Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.
								Transp.	4500
1.	A.	533	1000		7.	C.	617	100	
2.	A.	748	1000		8.	C.	1415	100	200
3.	A.	1659	1000	3000	9.	D.	187	25	
4.	B.	147	500		10.	D.	1296	25	50
5.	B.	698	500		11.	E.	35	10	
6.	B.	804	500	1500	12.	E.	2642	10	20
			Latus	4500				Summa	4770

Der Rückempfang der vorbezeichneten Rentenbriefe im Gesammtbetrage von Viertausend Siebenhundert und Siebzig Thalern mit den Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons, wird hierdurch bescheinigt.

N. N. .... 1866.

Carl August Klose.

Schema Lit. B. zu der begleitenden Nachweisung, wenn Rentenbriefe im Local der Rentenbank abgegeben werden (ad 8).

Nachweisung

über 6 Stück Rentenbriefe der Provinz Schlesien zur Beifügung der Zins-Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 nebst Talons.

Eingereicht von dem Kaufmann Joseph Vogt........
Straße.......... Nr.... hierselbst. (oder zu N. N.)

Laufende Nr.	der Rentenbriefe Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.	Laufende Nr.	der Rentenbriefe Lit.	Nummer	Betrag Thlr.	Summa für jede Classe Thlr.
								Transp.	3000
1.	A.	540	1000						
2.	A.	10271	1000	2000					
3.	B.	1075	500		5.	C.	749	—	100
4.	B.	7647	500	1000	6.	D.	117	—	25
			Latus	3000				Summa	3125

Breslau, den .... 1866.

Joseph Vogt,
Kaufmann.

Die Einlieferung der vorstehend verzeichneten sechs Stück Rentenbriefe im Gesammtbetrage von Dreitausend Einhundert und Fünf und Zwanzig Thalern von dem Kaufmann Joseph Vogt (Straße ..... Nr....) hierselbst: behufs Beifügung der neuen Zins-Coupons Serie III. nebst Talons, wird hierdurch mit dem Bemerken bescheinigt, daß die Rückgabe dieser Rentenbriefe gegen Wiedereinlieferung dieser Nachweisung und der untenstehenden, vom Empfänger auszufüllenden Quittung vom .... ab, erfolgen wird.

Breslau, den .... 1866.

N. N. N. N.

Den Rückempfang der oben quittirten 3125 Thlr., mit Buchstaben: Dreitausend Einhundert und Fünf und zwanzig Thaler, in Rentenbriefen nebst den Zins-Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 und Talons, bescheinigt.

Breslau, den .... 1866.

Joseph Vogt.

Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im 1. Viertel vom Ringe. **Julius Hainauer's** Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im 1. Viertel vom Ringe.

Musikalien-Leih-Institut,

Leih-Bibliothek

für deutsche, französische u. englische Literatur,

Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

I. Musikalien-Leih-Institut.

A. **Abonnement mit Prämie.** Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate 12, 6 oder 3 Thlr., und geniesst das Recht, nicht allein Musikalien zu leihen, sondern auch entweder für den **vollen Betrag Musikalien** (excl. Netto-Artikel u. Subscr.-Ausg.) oder **für ⅔ desselben Bücher, Photographien, Photographie-Albums** als Eigenthum zu entnehmen.

B. **Abonnement ohne Prämie.** Für 12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr.

„Dieselben Bedingungen gelten in allen Abonnements für Hiesige und Aus-" „wärtige gleich; letztere erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Porto-" „Aufwandes die vier- bis fünffach grössere Zahl Musikalien geliehen."

II. Leih-Bibliothek

für deutsche, französische und englische Literatur.

1) **Abonnement für hiesige Leser,** monatlich zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr.

2) **Abonnement für auswärtige Leser, vierteljährlich** à 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. etc.

Die Höhe des Abonnements richtet sich nach dem gewünschten Quantum der Bücher, die nach Belieben aus deutscher, französischer oder englischer Literatur gewählt werden können.

III. Lesezirkel

mit Bücher- und Musikalien-Prämie.

Jeder **hiesige Abonnent** erhält zum beliebigen Umtausch **vier,** jeder **auswärtige 12—16 Bände, ohne Verpflichtung, sie wöchentlich zu wechseln,** und kann dieselben aus **deutscher, französischer** und **englischer Literatur** und aus den **neuesten Erscheinungen** der **Belletristik, Geschichts-, Reisen- und Memoiren-Literatur wählen.** Hiesigen Lesern werden die Bücher auf Verlangen an einem bestimmten Tage der Woche ins Haus gesandt.

Die Abonnements sind:

A. **Lesezirkel mit Prämie.** Man zahlt für 12, 6 oder 3 Monate 12, 6 oder 3 Thlr., und hat das Recht, nach derselben Eintheilung und aus denselben Kategorien, wie dies hier oben sub I. A. specificirt ist, die Prämie zu wählen.

B. **Lesezirkel ohne Prämie.** 12 Monate 6 Thlr., 6 Monate 3 Thlr., 3 Monate 1½ Thlr.

IV. Journal-Lese-Zirkel,

53 deutsche, französische und **englische Zeitschriften,** enthaltend und zwar: **I. Deutsche Literatur:** A. **Moden-Journale** (4 Stück). B. **Musikalische Zeitschriften** (5 Stück). C. **Humoristica** (4 Stück). D. **Illustrirte Blätter** (12 Stück). E. **Schönwissenschaftliches** (6 Stück). F. **Liter.-kritische Blätter** (3 Stück). G. **Zeitschriften geschichtlichen, geographischen, politischen etc. Inhalts** (10 Stück). — **II. Ausländische Literatur:** Ha. **Französ. Journale** (5 Stück). Hb. **Englische Journale** (4 Stück).

Abonnements zu den billigsten hierorts üblichen Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis.

Soeben erscheint: [3225]

Katalog der Leih-Bibliothek.

XIII. Theil. 1. Septbr. 1865 bis 1. Septbr. 1866.

Mit einer Uebersicht der in diesem Theile befindlichen Werke wissenschaftlichen Inhalts.

(Die ersten 12 Theile des Kataloges, in einem Alphabete vereinigt, mit systematisch geordneter Uebersicht der Werke wissenschaftlichen Inhalts, 28 Bogen stark, erschienen im Januar d. J.)

In dem Zeitraum **dieses Jahres allein** (1. September 1865 bis 1. September 1866) sind **trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse**

2240 neue Bände

meiner Leih-Bibliothek eingereiht worden. Dieses Institut umfasst jetzt **27.616 neu angeschaffte Werke** und finden **alle Erscheinungen der Belletristik, Geschichts-, Reisen-** und **Memoiren-Literatur (gangbare Werke in 5—26facher Zahl) Aufnahme,** so z. B. **„Spielhagen, in Reih und Glied" in 26 Exemplaren, „Hackländer, Künstler-Roman" in 21 Exemplaren, „Galen, Erbe von Betty's Ruh"** in **10** Exemplaren, **„Holtei, Haus Treustein"** in **8** Exemplaren, **„Mühlbach. Deutschland in Sturm und Drang"** in 7 Exemplaren etc. etc.

Der neue Katalogs-Nachtrag wird auf Verlangen gratis verabfolgt und nach auswärts franco versandt.

Breslau, October 1866.

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Meine Damen-Mäntel-Fabrik

ist bereits mit allen Neuheiten für die **Herbst-** und **Winter-Saison** auf's Reichhaltigste assortirt, und bin ich namentlich in diesem Jahre im Stande, meinen geehrten **Engros-Kunden**

Kragenmäntel, Paletots, Räder, Jacquets und hauptsächlich **Jacken**

zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können. [3235]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage.

Kinder-Garderobe in größter Auswahl.

Blätter-Tabake zur Cigarren-Fabrikation:

Palmyra, Java, Carmen, Ambalema, Bestgut, Erdgut Ia. Decke, Cuba, Brasil, Seedleaf, Pfälzer, Uckermärker-Aufarbeiter, zu möglichst billigen Preisen in grosser Auswahl empfiehlt:

[237] **Carl Friedländer,** Ring Nr. 58.

Der Bock-Verkauf

in Dzięczyn bei Bojanowo, Großherzogthum Posen, beginnt am **20. October.** — Meine Heerde besteht jetzt aus der von meinem Vater übernommenen Negretti-Heerde, welche ich in 2 Richtungen züchte, als Tuchwoll- und Kammwoll-Thiere. Neben dieser bildete ich eine Kammwoll-Heerde, in welcher ich die werthvollen Eigenschaften der Negretti's mit denen der französischen und deutschen Kammwollschafe zu vereinigen strebe. Zu dieser kaufte ich das Material aus den Rambouillet- und Rambouillet-Negretti-Heerden von Ranzin und Vargatz und aus der deutschen Kammwoll-Heerde Saatel den in Liegnitz ausgestellten Bock Nr. 0,112.

[2?0] **R. Goeppner.**

Bock-Verkauf.



Der Bockverkauf in der

Stammschäferei Kotlischowitz

bei Tost in Ober-Schlesien, hat begonnen.

Die Heerde, aus dem edelsten schlesischen Blute abstammend, ist in den früheren Generationen mit den wollreichsten und kräftigsten Böcken der **Raudnitzer Negretti-Heerden,** in den letzten Generationen mit den hervorragendsten Repräsentanten der **Hoschtitzer** Negrettiheerde durchgezüchtet und mit deren Hilfe das Ziel, auf einem **gesunden** und **kräftigen** Körper mit guten Formen die größte **reelle Masse** edler Wolle zu erzeugen — erreicht worden. — Die Preise der Klassenböcke variiren zwischen 20 und 50 Thalern, die reservirten Böcke sind verhältnißmäßig theurer.

Kotlischowitz ist von den Stationen Gleiwitz und Rudzinitz an der Oberschlesischen, Keltsch an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, wohin Equipagen auf Verlangen gestellt werden, schnell zu erreichen. [3131]

Der Bock-Verkauf

aus der Original-Negretti-Heerde des Dom. Pawonkau, Kreis Lublinitz OS., Bahnstation Zawatzky, dem Grafen v. Blumenthal-Sucow gehörig, beginnt, wie in den früheren Jahren, am 29. October d. J., Mittags, wozu ergebenst einladet.

Auf vorherige Anmeldungen der mit mit der Bahn kommenden Herren, stellen wir zur Abholung in Zawatzky, Equipagen auf. [362]

Pawonkau, den 10. October 1866.

Die Guts-Administration.

Die Crinolinen-Fabrik

von

Bernhard Korn,

Blücherplatz Nr. 4,

nimmt, durch bedeutende Arbeitskräfte verstärkt, wieder alte Stahlreifen zum Ueberspinnen und verfertigt mit Verwendung derselben binnen 24 Stunden die neuesten Façons. [3176]

Für Wiederverkäufer

empfehle mein bedeutendes Lager guter

Concept-, Kanzlei- und Postpapiere,

zu Fabrikpreisen. [3029]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [4307]

F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Eine Brennerei

nebst Zubehör, Destillations-Local ꝛc. ist zu vermiethen oder das Grundstück im Ganzen zu verkaufen und am 1. Januar 1867 zu beziehen. Näheres Klosterstraße 78, 2 Tr. [4164]

TUCH-, TEPPICH- UND DECKEN-LAGER.

Mein für die Saison auf's Reichhaltigste versehenes

Teppich-Lager

verdient die Aufmerksamkeit Aller, welche in dem Artikel Bedarf haben. Dasselbe bietet bei **billigen** Preisen eine **bedeutende** Auswahl gediegener Fabrikate. Unter diesen hebe ich hervor:

die neuen **französ. Chenille-Teppiche,**
die Smyrna-, Brüssel- und Veloette-Teppiche,
die **echten** Holländer- und Schottischen Teppiche.

Letztere Sorten eignen sich besonders für Wohn-, Schlaf- und Eßzimmer und sind in allen Proportionen zu haben. Für Büreaus und Corridors empfehle ich **gute Cocos-Matten und Läufer** von solidem Material.

Preise fest. Auswahl und Probensendungen werden gern gemacht, wenn die Franco-Rücksendung des Nichtconvenirenden zugesichert ist.

J. L. Sackur, Ring 23,

[3253] **vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.**

EN GROS UND EN DETAIL.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

neuester Façon, zu soliden Preisen, empfiehlt unter **Garantie:**

Mattes Cohn,

[3273] Goldene Rade-Gasse 23.

Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäfts zu Neujahr empfehle ich meine Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

B. Schröer,

[3227] **Breslau, Riemerzeile Nr. 20.**

Die Pelzwaaren-Handlung von

M. Goldstein, Ring 38,

empfiehlt bei Beginn der Winter-Saison ihr reich sortirtes Lager aller Arten Pelzgegenstände zu billigen, aber festen Preisen. [3233]



Die allgemein anerkannt besten [3250]

französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualität) allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren empfiehlt in rühmlichst bestandene Fabrik, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38" und 32" breit, **zu bedeutend ermäßigten Preisen,** engl. Gußstahlpicken, vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**

Carl Goltdammer in Berlin,

Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, **Neue Königsstraße Nr. 16.**

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann in Breslau,** Siebenhubenerstraße Nr. 5.

Zur Herbstbestellung

offerirt

die Königlich Preußische Patentirte Kali-Fabrik von **Dr. A. Frank,** Staßfurth,

ihre **Kalidüngemittel,** namentlich

rohes schwefelsaures Kali à Ctr. 15 Sgr. 10—11 % Kali, 18—20 % schwefelsaures Kali enthaltend, sowie

3- und 5fach concentrirte Kalisalze, Kaligehalt 30 — 33 resp. **50 — 53 %, à Ctr. 1 11/12** und **3 Thlr.** unter Garantie des Gehalts.

Die vorzüglichen Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern **Kalidüngemitteln** bei **Oelsaaten, Rüben, Körnerfrüchten, Futterkräutern und auf Wiesen** erzielt sind, und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 1—3 Ctr. **rohes schwefelsaures Kali)** erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.

Gebrauchsanweisungen, Preiscourante und Frachtangaben sind von uns direct, wie auch von Herren: **C. Kulmitz, Ida- und Marienhütte** und **Breslau,** — **Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir, Breslau,** — **Ferd. Stephan, Breslau,** — **Carl Kionka, Glogau,** — **David Kraemer, Gleiwitz,** — **Bunke u. Kleinert, Neisse,** — **M. Liebrecht, Namslau,** — **Jul. Goldstein,** daselbst, — **A. Jote, Löwen,** — **Albert Katz, Görlitz,** — **G. L. Töpfer's Söhne, Maltsch a. O.,** welche Herren von uns Lager haben und gef. Ordres für uns entgegennehmen, zu beziehen. [2998]

Neue Stoffe, elegante Form, solide Arbeit!

Herbst- und Winter-Ueberzieher, Röcke, egale Anzüge, Schlafröcke,

Beinkleider, Westen und Havelocks.

Billigste Preise, größte Auswahl.

L. Prager's Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51. par terre und erste Etage. [3231]

Für Maschinenbauer und Bauhandwerker.

Unterricht im Zeichnen, in Mathematik und Maschinenkunde, ertheilt in den Abendstunden und des Sonntags: **H. Nippert**, Ursulinerstraße Nr. 1. [4083]

Band-, Tüll- und Weißwaaren-Lager

[3278] von

Louis Leipziger senior,

Ohlauerstraße 1 (neben der Schirmfabrik von Pätzold).

Zur herannahenden Herbst-Saison empfehle ich hierdurch mein gut assortirtes Lager in

couleurten u. schwarzen Sammeten, sowie **Sammet- u. Tafft-Bänder, Federn** 2c. 2c. zu den allerbilligsten Preisen;

eine große Auswahl Tuch- u. Filz-Hüte von **7½—17½ Sgr.**;

eine große Partie **schwarzseidener Schleier u. Netze**;

großes Lager in **Gaze, Tüll u. Mull-Gardinen** zu den allerbigsten Preisen.

Neue Herrengarderobe,

in den neuesten Façons u größter Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen:

Bellungen in **24 Stunden** effectuirt. [3272]

Mattes Cohn,

Goldene Radegasse 23.

Durch vortheilhafte Einkäufe

bin ich in den Stand gesetzt, wirkliche Pracht-Arbeiten zu auffallend billigen Preisen abzugeben, und empfehle somit mein reich assortirtes [3000]

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Lager

unter Garantie der Solidität zur geneigten Beachtung.

F. Haller, Neue-Taschenstraße Nr. 9.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [3017] Dr. **Deutsch.**

Haus-Verkauf.

Das Grundstück **Schmiedebrücke Nr. 29** hierselbst (ehemaliges Proviant-Amt) soll in zwei Parzellen an den Meist- und resp. Bestbietenden verkauft werden.

Zur Entgegennahme der Gebote habe ich im Auftrage der Eigenthümer dieses Grundstücks einen Termin auf

den 17. October 1866, Nachm. von 4 Uhr an,

in meiner Kanzlei **Karlsstraße Nr. 36** (ehemaliges Kapuziner-Kloster) anberaumt, zu welchem die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Abschluß des förmlichen Kaufvertrages zwischen den Eigenthümern und dem Meist- resp. Bestbietenden spätestens binnen 24 Stunden nach Abschluß des Termins erfolgt. Die Auswahl unter den Bietern bleibt den Eigenthümern vorbehalten, jeder Bieter bleibt an sein Gebot 24 Stunden, von dem Schlusse des Bietungstermines an gerechnet, gebunden.

Der Grundriß des zu verkaufenden Grundstücks ist in meiner Kanzlei einzusehen; ebenso sind dort die näheren Kaufbedingungen zu erfahren.

Die Besichtigung des Grundstücks kann an jedem **Dinstage** und an jedem **Donnerstage** in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr erfolgen.

Breslau, den 21. September 1866. [2766]

Friedensburg, Königl. Justizrath, Karlsstraße 36.

Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlsstraße Nr. 1,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter **Pelzwaaren** zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reelste und Pünktlichste ausgeführt. [3052]

Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** kauft [3279]

Adolf Sello, Riemerzeile Nr. 10.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

hält Lager **H. Dessauer** in Ratibor. [4301]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.** [2884]

S. Graetzer, Ring Nr. 4.

Vorzügliches Löbauer Lager-Bier, à Kufe 1½ Sgr., frischen körnigen Caviar, à Portion 3 Sgr.

Bergmann's Etablissement, Weidendamm 3.

In einer industriellen, an der Eisenbahn gelegenen, sehr lebhaften Kreisstadt Mittel-Schlesiens ist ein am Ringe befindliches altes Colonial- und Cigarren-Geschäft bei annehmbaren Bedingungen unter Uebernahme des Waarenlagers auf längere Jahre zu verpachten.

In demselben vorerwähnten Grundstück sind auf eine Reihe von Jahren geräumige Geschäftslocale zu vermiethen und dürfen unter Anderem einem Kurzwaarengeschäft jedenfalls ein lohnender Absatz gesichert sein. Das Nähere über Beides erfahren Reflectanten in der Cigarren-Handlung bei Herrn **Carl Fischer,** Schmiedebrücke Nr. 67. [3089]

Nervenleidende giebt es in so unzähliger Masse, daß von allen Seiten mit sogenannten Geheimmitteln auf sie speculirt wird, und die Folge davon ist, daß die meisten Kranken krank bleiben und um schweres Geld betrogen werden. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, hat es ein ehrlicher sachkundiger Arzt unternommen, alle Nervenleidende zweckmäßig zu belehren; sein Buch, **„Dr. Werners sichere Heilung für Nervenleidede beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden an sogenannter Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane 2c. leiden und sich gründlich helfen wollen"**, ist soeben erschienen und für ¼ Thlr. in jeder Buchhandlung zu bekommen. Das hier aufgestellte eigenthümliche Heilverfahren ist unfehlbar hilfreich und wohlfeil und hat Tausenden zu voller Genesung geholfen. Man lese und beachte diese Belehrungen, welche jedem Leidenden zu seiner Genesung helfen werden. **Dr. V. . . . . .** [3065]

Geschäfts-Verlegung.

Von jetzt ab befindet sich mein Geschäftslocal **Oderstraße Nr. 30** im neuerbauten Hause des Hrn. Kaufmann Mache. [4410]

Breslau, im October 1866. **Gustav Richter,** Gewehrfabrikant.

Hotel „Zum Kronprinzen" in Erfurt.

Mein neuerdings übernommenes Hotel „Zum Kronprinz" (mittleren Ranges) erlaube ich mir hiermit einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens zu empfehlen. [383] **C. A. Frankenberger.**

Die Conditor-Waaren-Fabrik von

S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3, in Breslau,

erlaubt sich hiermit auf die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate ergebenst aufmerksam zu machen, und empfiehlt nächst ihren so vielen anderen Waaren ganz besonders die aus den kräftigsten Kräutern genau nach ärztlicher Vorschrift zubereiteten und als außerordentlich wirksam anerkannten

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

zu den billigsten Fabrikpreisen einer geneigten Beachtung. [3242]

Meinen geehrten Geschäftsfreunden

widme die ergebene Anzeige, daß ich einen Theil meiner in Folge der im Eisenbahn-Gütertransport stattfindenden Stockungen ungewöhnlich lange zurückgebliebenen Beziehungen von

Messina-Citronen etc., Südfrüchten,

als auch [3246]

Emmenthaler Schweizer-Käse

nun endlich heranbekommen habe und daß ich mit der Ausführung der sich angesammelten Ordres mich soeben befasse.

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Pferde-Verkauf.

Mit einem bedeutenden Transporte **eleganter Littauer Reit- und Wagenpferde**, aus den edelsten Gestüten Ostpreußens, worunter einige **Viergespanne Rappstuten** und **Wallachen**, wie auch einige **edle Rapphengste**, bin ich hier eingetroffen und stehen dieselben Oderthor, „Ballhof", zum Verkauf. [4338] **Raphael Friedmann, gen. Striemer.**

Breitestraße 42 ist die neueingerichtete **Restauration,** 1568 Q.-F. groß, vom 1. November c. zu vermiethen. [4367]

Geschäfts-Verkauf.

Eine seit 25 Jahren mit gutem Erfolge betriebene Pfefferküchlerei ist veränderungshalber zu verkaufen. [4302]

Das Nähere auf frankirte Anfragen beim Besitzer.

Gr.-Glogau, im October 1866.

H. Schmidt, Franziskanerplatz 1.

Ein circa 3 Morgen

großer, eingezäunter Platz ist baldigst zu vermiethen. — Näheres bei Hrn. **Emil Kabath** im **Stangen**'schen **Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28. [3134]

Copir-Dinte.

Es ist mir, mit Hilfe eines tüchtigen Chemikers, gelungen, eine Copir-Dinte herzustellen, welche allen Anforderungen entspricht. Dieselbe fließt leicht aus der Feder, giebt keinen Bodensatz und schimmelt nicht. Bei der Bereitung kommen keinerlei Säuren in Anwendung, weshalb Stahlfedern und Papier nicht angegriffen werden. — Ich kann diese Dinte daher als ein ausgezeichnetes Fabrikat empfehlen und offerire selbige hiermit: [3086]

in großen ½ Flaschen à 9 Sgr.,
in kleinen ¼ Flaschen à 5 Sgr.
und quartweise à 20 Sgr.

Auswärtige Aufträge expedire sofort.

Hugo Puder,

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Ring Nr. 52, Stockgassen-Ecke.

Neue Italien. Prünellen,
„ Maroccaner Datteln,
„ Oporto-Zwiebeln

empfiehlt die Südfruchthandlung

P. Verderber, Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten.

Preßhefe

von anerkannt bester Triebfähigkeit und weiß, täglich frisch,

empfiehlt: [3230]

Die Niederlage der Groß-Nädlitzer Preßhefenfabrik, Altbüßerstraße Nr. 61.

Paraffin-Kerzen,

gerippt à Pack 6¼ Sgr.,
glatt à Pack 6 Sgr. [4163]

empfiehlt **J. Acke,** Katharinenstr. 19.

Gesponnene und gesottene **Roßhaare,** amerikanisches **Moos, Palmbaumhaar, Werg** und **Seegras** offerirt billigst: [4166]

Ferdinand London, Albrechtsstr. 48.

Für **Oel-Fabriken** offerirt gut gereinigtes **Werg** zum Raffiniren. [4167]

Ferdinand London, Albrechtsstr. 48.

Nur noch 6 Tage.

Preuß. Lott. Loos-Antheile zur bevorst. Hauptziehung mit Hauptgew. von 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. u. s. w. [2993]

1/8	1/16	1/32	1/64
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

versendet geg. Postvorsch., ebenso zur bevorst. 2. und Hauptzieh. der Kölner-Dombau-Lotterie mit Hauptgew. von 25,000, 10,000, 5000 Thlr. u. s. w. **ein ganzes Loos 1 Thlr.**

Schlesinger, Breslau, Lotterie-Agentur, Ring 4, 1 Treppe.

Zur vierten Classe
134. Königl. Pr.-Lotterie

verkauft ¼ Original-Loos à 16 Thlr. 15 Sgr. Auf gedruckte Antheilscheine, ¼ 15 Thlr, ⅛ 7 Thlr. 15 Sgr., 1/16 3 Thlr. 25 Sgr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr. Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß. [296]

Wolff H. Kalischer,

440, Breite Thorn-Straße 440.

Ritterguts-Verkauf.

Das Rittergut Purschwitz, 1 Stunde von Bautzen entfernt, in sehr fruchtbarer Gegend der k. Sächsischen Oberlausitz gelegen, beabsichtigen wir erbtheilungshalber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Geehrte Selbstkäufer wollen sich direct, ohne Unterhändler, an die unterzeichneten Besitzer wenden. [377]

Purschwitz, den 12. October 1866.

von Döring.

Pensions-Offerte.

Knaben mos. Confession erhalten gute Pension und Nachhilfe in allen Schularbeiten, auf Verlangen auch Vorbereitung bis in die höchsten Gymnasialclassen bei dem Sprachlehrer [4439]

J. H. Friedländer,

Kupferschmiedestraße Nr. 45.

Die so sehr begehrten [2857]

Wiener Extractions-Maschinen, Berzelius-Lampen und Kessel, Neusilber-, Messing- und lackirte Theebretter, Rohe und lackirte Eimer, Tassenwannen, Waschnäpfe, Flaschen und Glasteller, Thee- und Kaffeebüchsen, Messer-, Löffel- und Geldkörbe, Leuchter in Neusilber, Porzellan und Glastheilen

zu den bekannt billigen, aber festen Preisen.

Auswärtige Aufträge effectuirt prompt

Leopold Liebrecht,

5 Schmiedebrücke 5.

Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

Ausverkauf.

Wegen eingetretenem Todesfall des Kaufmanns **Robert Augustini** werden die Waarenbestände des Tuchlagers, bestehend in feinen Tuchen, Sommer-Buckskin, Flanellen 2c. zu zurückgesetzten, billigen, aber festen Preisen verkauft, Elisabethstr. Nr. 4. [3269]

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die allerhöchsten Preise: [3232]

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

---

300 Ctr. Hanf,

6—7 Thlr. Litthauer, 7½—9½ Thlr. Streimel, 12—13 Thlr. Lagen.

500 Ctr. Hanfheede,

Litthauer, 4 Thlr. russische. 5—6 Thlr.

Flachsheede

zum billigsten Preise empfiehlt: [3212]

B. Bennigson in Königsberg in Pr.

Ein durch die Schuld Anderer in Noth gerathener Beamter, Familienvater, bittet edle Menschenfreunde, ihm durch Gewährung eines Darlehns von **150 — 200 Thlrn.** auf zwei Jahre die Möglichkeit zu gewähren, sich aus den Händen von Wucherern zu befreien. Derselbe ist im Stande, Sicherheit zu gewähren und verspricht gute und prompte Zinsen. Gef. Offerten M. M. 85. Breslau, poste restante.

Den Rittergutsbesitzer Hrn. **Grodzky** fordere ich auf, mir seinen Aufenthaltsort anzugeben. [4381] **Weinert.**

4000 Thaler werden bei genügender Sicherheit von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein hiesiges Grundstück gesucht. [4436]
Offerten Kupferschmiedestraße Nr. 18 bei Oberzick.

Ich suche auf eines meiner Grundstücke, was 14,700 Thaler Taxe hat, **6000** Thlr. zur 1. Hypothek. Offerten bitte ich an mich selbst abzugeben. **G. Altmann,**
[4435] Sterngasse Nr. 7.

Gefunden

wurde ein **Etui**, enthaltend den rothen Adler-Orden mit Schwertern. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [4406]

Ein großer Ladenschrank,

8 Fuß hoch und 15 Fuß lang mit Glas, zum Schieben und Verschließen, sowie ein **Ladentisch u. Schreibpult** mit Schubladen, ist billig zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 22 im 2. Stock.

Leopold Liebrecht,
Schmiedebrücke 5,
empfiehlt sein grosses Lager
feiner Lederwaaren,
als: **Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Reise-** und **Taschen-Necessaires** für Damen und Herren, **Reise-** und **Damentaschen, Schreib-** und **Zeichenmappen, Photographie-Albums** etc.
Ferner
feine Holz-Galanteriewaaren,
als: **Cigarren-, Tabaks-** und **Theekasten, Schreibzeuge, Toilettenspiegel. Garderoben-, Schlüssel-** und **Haus-Buchhalter** zu den billigsten, aber festen Preisen. [3236]
Stickereien in Lederwaaren werden sofort **gratis** eingesetzt.

Die neue Stahlfeder,

in ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich bekannt, jeder Hand zusagend, ist wiederum in großer Zusendung eingetroffen, und empfiehlt dieselbe a Carton von 12 Dtzd. 12½ Sgr.; zur Kennzeichnung der Echtheit jeder Feder eingeprägt die Firma:
Eduard Gross,
in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

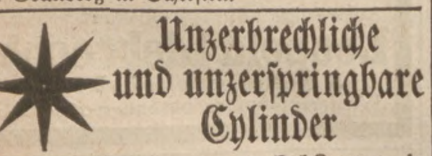
Ein fast neuer **Bernd'scher** Kirschbaum-Flügel, 130 Thlr., ein elegantes Pianino, 130 Thlr., Salvatorplatz Nr. 8. [4411]

Zur Erweiterung einer rentablen **Maschinen-Bau-Anstalt** und zur **Anlage einer Eisengießerei** wird ein Theilnehmer mit Vermögen gesucht. Der königl. Fabriken-Commissarius **J. G. Hofmann** in Breslau wird so freundlich sein, gewünschte Auskunft zu ertheilen. [3228]

In einer belebten Garnisonstadt, welche von der Rechten-Oderufer-Eisenbahn berührt wird, ist ein auf einer Hauptstraße sehr gut belegenes massives 2stöckiges Haus nebst Hinterhaus, welches sich namentlich für einen Productenkaufmann eignet, — eingetretener Umstände wegen zu verkaufen. Franco-Anfragen beliebe man unter der Adresse G. S. 8 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu senden. [378]

Sehr billig zu verkaufen!

Eine Dampfmaschine von 50 Pferdekraft mit 2 Kesseln, complett im besten Zustande; — ferner 2 eiserne Kunstkreuze und zwei 13zöllige eiserne Saugpumpen von 120' Länge. Auch können Gebäude und ein sehr gut gelegenes Grundstück mit unerschöpflichem Brunnen mit verkauft werden. Billiges Brennmaterial ganz in der Nähe. [382]
Auskunft ertheilt Grubenrepräsentant **Kroll** in Grünberg in Schlesien.



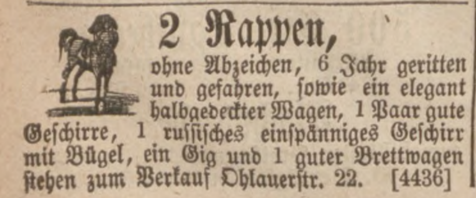
Unzerbrechliche und unzerspringbare Cylinder

für Gas-, Petroleum- und Oel-Lampen in allen Größen, sowie Rauchfänger (Gassparer), Lichtschützer (Lichtschirme) und Taschen-Laternen in Buchform, 3½" groß, sämmtlich höchst praktisch und elegant, empfiehlt billigst:
Hdl. **Eduard Groß** in Breslau, Neumarkt 42.

Complete Küchen-Einrichtungen.
Allerbilligste Preise
Guttmann & Heisig,
Herrenstr. 26, Nikolaistr.-Ecke.



Ein Artillerie-Stangen-Pferd, 6" groß, Fuchs-Wallach, 7 Jahr alt, ist zu verkaufen. [4409]
Näheres in der alten Münze, Alte Sandstr. Nr. 1.



2 Rappen,

ohne Abzeichen, 6 Jahr geritten und gefahren, sowie ein elegant halbgedeckter Wagen, 1 Paar gute Geschirre, 1 russisches einspänniges Geschirr mit Bügel, ein Gig und 1 guter Brettwagen stehen zum Verkauf Ohlauerstr. 22. [4436]

Frischen [3263]
Astrachaner Caviar, Fromage de Neufchatel & de Rochefort, Chester-, Schweizer-, Eidamer, Holländischen, Tiroler Sahn- u. Parmesan-Käse
empfiehlt:
Eduard Scholz,
Ohlauerstr. 79, zu den 2 goldnen Löwen.

Mein [4349]
Sack-Leih-Institut
ist nach Schuhbrücke Nr. 70 verlegt.
Ernst Daehne.

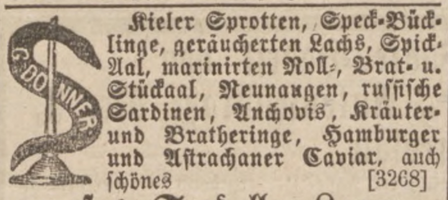
Billard. Gr. Auswahl Bill. mit patentirten Sprung-Federbanden, sowie Gummibanden nach neuester Construction empfiehlt der Billardfabrikant
[4397] **C. Letzner,**
Klosterstraße Nr. 81.

Von persönlichem Einkauf in Breslau empfehle ich die berühmten
Eduard Groß'schen Brust-Caramellen
allen Husten-, Hals- und Brust-Leidenden in blauen Cartons à 7½ Sgr., grüne à 3½ Sgr. [3261]
Conditor **Julius Knappe in Wohlau.**

Malzkeime

offerirt die Brauerei zur alten Münze, Alte-Sandstraße 1. Ebendaselbst stehen **3 Stückfässer, 6 Eimer** enthaltend, im besten Zustande zu verkaufen. [4408]

Gute geröstete **Weichsel-Neunaugen,** in ⅟₁ Schock-Fässern à 3⅙ Thlr., sowie **Russ. Sardinen,** à Faß 1⅓ Thlr., **Norw. Anchovis,** ⅟₁ Faß 22½ Sgr., ½ Faß 12½ Sgr., **Elb-Caviar,** à Pfund 1 Thlr. empfiehlt
C. Marschalk, Danzig, Frauengasse 43.



Kieler Sprotten, Speck-Bücklinge, geräucherten Lachs, Spick-Aal, marinirten Roll-, Brat- u. Stückaal, Neunaugen, russische Sardinen, Anchovis, Kräuter- und Bratheringe, Hamburger und Astrachaner Caviar, auch schönes [3268]
großes Sardellen-Lager,
bei 5—10—20 Pfund und ankerweise billigste Stadtpreise, desgl. **holländische Tafel-Fettheringe, Schotten-, große Berger-, große und mittle Fettheringe** ꝛc. en gros & en détail bei
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Ein fast neues Mahagoni-Möblement für ein Zimmer ist zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 45 par terre. [4342]

Bastard-Cuba — Ausschuß-Cigarren, à 10 Thlr. pro mille, nur wenig kohlend aber sehr kräftig, offeriren: [3276]
Hugo Harrwitz & Co., Schweidnitzerstr. 19.

OS. Würfelkohle à To. 22 Sgr.
OS. Stückkohle à To. 26 Sgr.
und beste OS. Steinkohle empfiehlt billigst waggon- und tonnenweise [3920]
H. Plesch, vormals Erdmann Böttger, Platz: Bahnhofstr. 6h. am Fränkelplatz.

Anilin!!
desgleichen Anilin-Oeldruckfarben und Präparate zu Fabrikpreisen in bekannter Güte bei
[3001] **Franz Darré** in Breslau.

Eine Gouvernante,
musikalisch, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, empfiehlt
[4376] Frau **Ottilie Drugulin,** Ring 29.

Eine sehr **tüchtige Wirthschafterin** für einen großen Haushalt (auch Gesellschafterin) empfiehlt [4375]
Frau **Ottilie Drugulin,** Ring 29.

Une dame française, aussi respectable que bien recommandée, désirerait trouver le logement et la table dans une bonne maison en ville, mais préférablement dans les rues Tauenzien ou avoisinantes. [4428]
Les conditions étant des plus acceptables, les honorables personnes disposées à traiter seront priées s'adresser sous les initiales G. L. au bureau de cette feuille.

Ein Mädchen von anständ. Familie, mutterlos, sucht gegen sehr solide Beding. ein Unterk. zur Unterstützung der Hausfrau od. zu Kindern. Reflect. wollen ihre Adr. in der Exp. d. Bresl. Ztg. unter L. W. 10. niederlegen. [4433]

Gesucht.
Ein mit den Comptoir-Arbeiten in einer Flachsspinnerei vertrauter **Commis.** Offerten an **Die Direction der Flachsspinnerei Osnabrück-Bramsche**
[380] **in Osnabrück.**

Für mein Herren-Garderobe-Magazin suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer.
Imanuel Jacob,
[4434] **Dresden.**

Für einen **Lehrling** ist in meinem Bandgeschäfte eine Vacanz. Auskunft wird nur mündlich ertheilt. [4348]
A. J. Mugdan.

Ein im Seidenband-, Posamentier-, Weiß- und Woll-Waaren-Geschäft en gros und en detail routinirter junger Mann, in Correspondenz und Buchführung firm, sucht auch als Reisender per 1. Jan. 1867 ein Engagement. Gef. Franco-Offerten unter H. B. 14 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [374]

Schneider-Gesellen
auf große Arbeit finden Beschäftigung bei
[4373] **B. Buckwitz.**

Ein junger Mann,
der einige Jahre im Destillations-Fache praktisch thätig war, sucht in einem solchen Geschäft oder als Comptoirdiener ein baldiges Unterkommen.
Offerten sub A. Z. 13 in der Exped. der Bresl. Ztg. fr. [4409]

Ein gewandter,
mit nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet sofort als **Lehrling** in einem hiesigen Geschäft Stellung mit **entsprechendem Honorar.** Näheres Reuschestraße Nr. 52, 2 Treppen, zwischen 1—3. [4393]

Mit guten Schulzeugnissen versehene Knaben, welche den Steindruck erlernen wollen, können sich melden im lith. Institut von
S. Lilienfeld,
[4114] Reuschestraße Nr. 38.

Für mein Möbel- und Galanterie-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit der erforderlichen Schulkenntniß versehenen Lehrling. Ratibor, im October 1866. [4300]
H. Dessauer.

Brennerei-Betrieb.
In der hiesigen Brennerei können noch drei junge Leute, die den Brennerei-Betrieb erlernen wollen, aufgenommen werden.
Mangschütz, den 9. October 1866.
[340] **Schönhut.**

Als Apotheker-Lehrling
kann ein qual. junger Mann antreten bei **L. Ambrosius in Glatz.** [4322]

Für ein Comptoir zum sofortigen Antritt wird ein gewandter junger Mann gesucht. Meldungen und Zeugnißabschrift sub G. 17. an die Expedition dieser Zeitung. [4405]

Auf unserem Comptoir ist die Stelle eines Lehrlings vacant. M. Cassirer u. Comp. Schmiedebrücke 50. [3265]

Ein junger Mann, Secundaner, sucht in einem Bank- oder Producten-Geschäft Stellung als Lehrling. Gef. Offerten wolle man sub Chiffre A. B. L. 20 poste retante Breslau niederlegen. [3266]

Eine freundliche Wohnung mit schöner Aussicht nach der Taschenbastion 3 Stuben, Cabinet und Zubehör ist vom 1. Januar ab zu vermiethen Große Feldgasse Nr. 2. Auskunft 2 Treppen rechts. [4355]

Schweidn. Stadtgraben 9
stehen zum Verkauf: eine herrschaftliche Equipage, gut gehalten, nebst Geschirre, ein Mahagoni-Flügel von **Bessalié,** gut gehalten.
Näheres im Souterrain beim Haushälter.

Roßmarkt Nr. 9 ist die 1. und 4. Etage zum Neujahr zu vermiethen. [4377]

Kupferschmiedestraße Nr. 45:
Gewölbe mit Schaufenster. [4417]
Herrschaftliche und kleine Wohnungen.

Eine große, schöne Stube, vis-à-vis der Taschenbastion, ist vom 1. November ab zu vermiethen. Näheres Alte Taschenstr. 17, 4 Treppen. [4356]

Bischofsstraße Nr. 3
ist die **zweite Etage,** bestehend in 5 Stuben und Nebengelaß, zu vermiethen. [4350]

Neue Taschenstraße Nr. 19
ist die erste Etage nebst Stallung und Wagen-Remise bald und die Hälfte der dritten Etage zu Weihnachten zu vermiethen und zu beziehen. Näheres daselbst par terre links. [1816]

Herrschaftliche Wohnungen,
im ersten, zweiten und dritten Stock, sind sofort zu beziehen, Sonnenstraße 14. [4402]

Antonienstr. 16, par terre 1 Wohnung mit Geschäftslokal, 6 Piecen, 200 Thlr. —
1 Wohn. 3. Stock, 6 Piecen, 160 Thlr. —
1 Wohn. 4 Piecen, 3. Stock, 110 Thlr. —
1 Wohnung par terre 4 Piecen 95 Thlr. —
Desgl. Hofwohnungen 40—90 Thlr. bald zu vermiethen. [4378]

Zu vermiethen:
Carlsstraße 28 von Ostern 1867 ab die Hälfte der ersten Etage im Vorderhause, bisher als Geschäftslocal benützt.
Im Seitengebäude die erste Etage, ebenfalls zum Geschäftslocal oder Comtoir sich eignend.
Ferner von Neujahr ab im dritten Stock im Seitengebäude eine Wohnung für 100 Thlr. Näheres beim Wirth. [4413]

Ein Geschäftslocal
ist zu vermiethen. Näheres bei
[4384] **Stern,** Ring Nr. 50.

Zur Rind- und Schafmastviehfutterung sind **Stallungen** Rosenthal Nr. 4 zu vermiethen. [4387]

Junkernstraße 33
sind zwei Wohnungen von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen und ist das Nähere in der Modewaaren-Handlung am Ringe Nr. 19 zu erfahren. [4441]

Blücherplatz Nr. 15 [4400]
ist ein **Gewölbe** nebst Comptoir und Remise von Termin Ostern 1867 zu vermiethen.

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.
Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100—120 Thlr. bei einem Lehrer sucht in gesunden freundlichen Räumen, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne, pro Monat 2 Thlr., für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen **sub W. K. 42** in der **Expedition** der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen.

Ring — Riemerzeile 17, ist ein Gewölbe mit großem Schaufenster, worin seit vielen Jahren ein Gold- und Silberwaaren-Geschäft sich befindet, zu Termin Weihnachten zu beziehen. Näheres Nr. 16, 2 Stiegen. [4379]

Eine Wohnung
i. d. 1. Etage, am Ohlau-Ufer (Schäferhaus), ist für den Preis von 120 Thlr. zu vermiethen. Näheres bei **Chr. Hansen,** Ohlauerstr. 9.

Zu vermiethen und Neujahr zu beziehen: **Büttnerstraße 2,** die zweite Etage: ferner sofort beziehbar: **Reuschestraße 13,** ein Gewölbe, **Reuschestraße 15,** die erste Etage. Näheres Büttnerstraße 24, im Comptoir.

Hummerei Nr. 26, schrägeüber der Christophori-Kirche, mit Wasserleitung und Ausguß ist der 2. Stock und par terre, im Ganzen oder getheilt, bald oder Neujahr zu beziehen.

Sofort oder zu Neujahr
zu beziehen die 2. Etage bei **H. Bungenstab,** Barbara-Kirchplatz. [4380]

Reuschestraße 53
ist in der 3. Etage ein nett möblirtes Zimmer zu vermiethen. [4423]

Zu vermiethen
ein fein möbl. Vorderzimmer, sauber u. eleg. Näh. **C. Scholz,** Teichstr. 18, Hoch-Parterre.

Klosterstraße 47
ist ein neu erbautes Häuschen, enthaltend: 1. Etage 3 höchst freundliche Zimmer mit Balkon und Küche, 3 Zimmer hohes Parterre, mit reizend schöner Aussicht und Garten-Umgebung, für eine stille Familie, ganz oder getheilt zu vermiethen; es wird mehr auf die Persönlichkeit als hohen Ertrag gesehen.

Wohnungs-Anzeige. [4357]
In einem belebten Marktflecken, nahe einer Garnisonstadt ist eine bequeme Wohnung für einen Pensionär oder Privatmann passend, billig zu vermiethen. Näheres beim Restaurateur **H. Gutsch,** im Schweidnitzerkeller.

Ein Eckgewölbe am Ringe ist pr. Termin Weihnachten zu vermiethen. **Preis 350** Thlr. Näheres im Dienstmann-Institut **Expreß,** Reuschestraße Nr. 51. [4418]

Die erste Etage,
10 Piecen, Balcon und Beigelaß,
Tauenzienplatz Nr. 4 zu vermiethen.
Näheres daselbst, 2. Etage. [4432]

Eine Mittelwohnung
im Hochparterre, Neue Taschenstraße Nr. 11, renovirt, ist zu vermiethen. [4399]

Der 2. Stock
nebst 1 Gewölbe ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. **Alte Sandstraße Nr. 15.**

Tauenzienstraße Nr. 26a.
ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet und Beigelaß, zu einem Pensionat sich eignend, auch getheilt bald oder zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres daselbst.

Die 1. oder 2. Etage,
bestehend aus 9 Piecen, ist sofort oder Neujahr zu vermiethen
[4425] **Büttnerstraße Nr. 32.**

Ein Gewölbe mit Schaufenster und 2 Stuben sofort zu beziehen Alte Taschenstraße 6.

Ohlauerstraße Nr. 55, „Zur Königs-Ecke",
ist die herrschaftlich eingerichtete erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche, großem Entree und Beigelaß, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Auskunft daselbst.

Preußische Lotterie-Loose,
Original, auch Antheile, verkauft und versendet
Sutor, Landsbergerstraße 47, Berlin.

Tauenzienplatz Nr. 9 Ecke Neue Schweidnitzerstraße:
Zu vermiethen:
Das **Eckgewölbe** nebst Beigelaß bald zu beziehen; [3936]
eine **herrschaftliche Wohnung** 2te Etage, Ostern 1867 zu beziehen.
Näheres das. beim Wirth 1 Tr. h.

Ein Gewölbe, Reuschestraße, „Pfauen-Ecke", zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Bade- und Mädchenstube, Speisekammer ꝛc. ꝛc. mit Gartenbenutzung, vor dem Schweidnitzer-Thor, ist zu vermiethen und baldigst zu beziehen. — Nähere Auskunft giebt Hr. Emil Kabath, Inhaber des **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28. [3135]

Büttnerstraße Nr. 5
sind in der 2. Etage 4 Stuben, großes Entree, 3 Alkoven nebst Zubehör von Weihnachten 1865 ab zu vermiethen. [3691]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Carlsstraße 23
ist die 1. und 2. Etage zu vermiethen und zu Ostern 1867 zu beziehen. — Näheres Carlsstraße 31, im Gewölbe. [4330]

Lotterie-Loose (Original) und Antheile versendet z. Kostenpreise
[3671] **Labandter, Berlin,** N.-Roßstr. 11.

Zu vermiethen pr. 1. Januar 1867 **Büttnerstr. 30** die 1. Etage, event. zu Wohnung mit Comptoir. [2772]

Lotterie-Loose u. Anth. versendet billigst **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Lott.-Loose 4. Cl. im Orig. auch ⅛ ꝛc. vers. sehr bill. **M. Schereck, Berlin,** N. Schönhauserstr. 15. [2767]

Lotterie ¼, Viertelloose, ¹⁄₁₆., ¹⁄₃₂., ¹⁄₆₄. sind abzulassen bei **Franck,** Uhrmacher, Tauenzienstraße Nr. 75. [4359]

Loose 4. Kl. à ¼ 16 Thlr. vers. **Goldberg,** Berlin, Monbijouplatz Nr. 12.

Lotterie-Loose verkauft und versendet in ⅟₁, ½, ¼ auch ⅛.
[3105] **C. Rosenberg** in Berlin, Königsstraße 27, 1 Tr.

König's Hotel, 2842
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen
Breslau, den 13. October 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—90	83	76—80	Sgr.
dito gelber	84—87	82	76—79	„
Roggen	62—63	61	60	„
Gerste	53—54	52	50	„
Hafer	30—31	29	28	„
Erbsen	63—65	59	54—57	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	212	204	184
Rübsen, Winterfr.	192	182	172
„ Sommerfr.	170	160	150
Dotter	155	145	136

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15¾ B. 15½ G.

12. u. 13. Octbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''62	332'''87	331'''68
Luftwärme	+ 5,2	+ 1,2	+ 12,8
Thaupunkt	+ 2,2	+ 0,1	+ 4,4
Dunstsättigung	77pCt.	91pCt.	49pCt.
Wind	SO 1	SO 1	S 1
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 13. October 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	—	95¼
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	77⅓	76⅚
Oester. Bankn.	79 1/12	78 7/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103⅛	—
Freiw. St. A.	4½	97½	—
Preus. Anl.	4½	97½	—
dito	4	89¼	—
St.-Schuldsch.	3½	83¼	—
Präm.-A. 1855	3½	120¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88¾	88¼

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87½	—
dito Litt. A.	4	95½	—
dito Rust.	4	95¼	—
dito Litt. C.	4	95⅛	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	94⅜	93⅞
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92 1/12	91 7/12
Posen. dito	4	89 1/12	88 7/12
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88¾	—
dito	4½	93	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89	—
dito E.	3½	79¼	—
diso F.	4½	94	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	137 B.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	164⅛,½ bz.	
dito B.	3½	—	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	50 G.
Opp.-Tarnow.	4	73½ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	71,73⅞ bz.
Poln. Pfndbr.	4	60¾ B.
Krak.-Obschl.	4	
Oest. Nat.-A.	5	51½ B.
Oester. L. v. 60	5	61½ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		38 B.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54 B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	57 B.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	31½ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	111½ G.
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	57¼ bz. B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.